

Anträge

Inhaltsverzeichnis

A - (Aus)Bildung für alle - sonst gibt's Krawalle

Bezeichner	Titel · Antragsteller*in · Empfehlung	Seite
A 001	Leitantrag: Digitalisierung in der betrieblichen Ausbildung und Prüfung Bundesjugendvorstand <i>Angenommen</i>	23
A 002	Aufnahme der gewerkschaftlichen Arbeit und die Arbeit der Interessenvertretungen in alle Ausbildungscurricula Landesbezirksjugendkonferenz Baden-Württemberg <i>Angenommen</i>	31
A 003	Generalisierte Ausbildung - Politischer Bildungsunterricht Landesbezirksjugendkonferenz Nord <i>Angenommen in geänderter Fassung</i>	32
A 004	Erste-Hilfe-Kurs als Pflicht für alle Ausbildungen Bundesfachbereichsjugendkonferenz C <i>Angenommen und weitergeleitet an Bundeskongress</i>	33
A 005	Mehr Praxisanleitung Landesbezirksjugendkonferenz Baden-Württemberg <i>Angenommen</i>	34
A 006	Schluss mit Politikverdrossenheit – politische Bildung an Schulen, jetzt! Landesbezirksjugendkonferenz Bayern <i>Angenommen</i>	35
A 007	Gewerkschaftliche Präsenz an Schulen stärken Landesbezirksjugendkonferenz Bayern <i>Angenommen</i>	36
A 008	Gewerkschaftspolitische Bildung an Schulen Bundesfachbereichsjugendkonferenz E <i>Angenommen als Arbeitsmaterial zu Antrag A 007</i>	37
A 009	Gewerkschaft in Schulen (auch weiterführende) stärken Bundesfachbereichsjugendkonferenz A <i>Angenommen als Arbeitsmaterial zu Antrag A 007</i>	38
A 010	Gewerkschaftliche Arbeit in der Schule Landesbezirksjugendkonferenz Baden-Württemberg <i>Angenommen als Arbeitsmaterial zu Antrag A 007</i>	39
A 011	Zutrittsrecht von Gewerkschaften in Berufsschulen Landesbezirksjugendkonferenz Hamburg <i>Angenommen als Arbeitsmaterial zu Antrag A 007</i>	40
A 012	Mobiles Arbeiten für Auszubildende Landesbezirksjugendkonferenz Nordrhein-Westfalen <i>Angenommen als Arbeitsmaterial zu Antrag A 001</i>	41
A 013	Mobiles Arbeiten für Auszubildende Bundesfachbereichsjugendkonferenz A <i>Erledigt durch A 012</i>	42
A 014	Teilzeitausbildung in den Fokus nehmen Landesbezirksjugendkonferenz Nord <i>Angenommen</i>	43

Bezeichner	Titel · Antragsteller*in · Empfehlung	Seite
A 015	Teilzeitausbildung Landesbezirksjugendkonferenz Hessen <i>Erledigt durch A 014</i>	44
A 016	Anerkennung für Ausbilder*innen Landesbezirksjugendkonferenz Bayern <i>Angenommen in geänderter Fassung</i>	45
A 017	Ausbilder*innen-Feedback in Ausbildungsgesetz verankern Landesbezirksjugendkonferenz Nordrhein-Westfalen <i>Angenommen in geänderter Fassung</i>	46
A 018	Ergänzung des BBiG Landesbezirksjugendkonferenz Hessen <i>Angenommen</i>	47
A 019	Ausweitung der Fehlzeiten-Regelung im Pflegeberufegesetz Landesbezirksjugendkonferenz Hessen <i>Abgelehnt</i>	48
A 020	Verbesserungen der Übergangslösungen sowie der Arbeitsbedingungen in der Ausbildung zur Psychotherapie Landesbezirksjugendkonferenz Rheinland-Pfalz-Saarland <i>Angenommen in geänderter Fassung</i>	49
A 021	GKPH-Ausbildung staatlich regeln und TVAöD-Aufnahme Landesbezirksjugendkonferenz Baden-Württemberg <i>Abgelehnt</i>	50
A 022	Umlagefinanzierte Ausbildungsgarantie Landesbezirksjugendkonferenz Baden-Württemberg <i>Angenommen</i>	51
A 023	Fachkräfte JETZT, aber umlagefinanziert! Landesbezirksjugendkonferenz Rheinland-Pfalz-Saarland <i>Angenommen in geänderter Fassung</i>	52
A 024	Zukunftsorientierte, digitale Ausstattung von Berufsschulen Landesbezirksjugendkonferenz Bayern <i>Angenommen</i>	53
A 025	Ausbildungsqualität verbessern Landesbezirksjugendkonferenz Baden-Württemberg <i>Angenommen in geänderter Fassung</i>	54
A 026	Klassen kleiner, mehr Lehrer Landesbezirksjugendkonferenz Nord <i>Angenommen in geänderter Fassung</i>	55
A 027	Keine Ausbildung ohne Ausbildungsvergütung Landesbezirksjugendkonferenz Baden-Württemberg <i>Angenommen</i>	56
A 028	Mindestlohn Für Azubis Landesbezirksjugendkonferenz Rheinland-Pfalz-Saarland <i>Angenommen als Arbeitsmaterial zu Antrag A 027</i>	57
A 029	Mindestausbildungsvergütung erhöhen BundesfachbereichsjugendkonferenzE <i>Angenommen als Arbeitsmaterial zu Antrag A 027</i>	58
A 030	Mindestausbildungsvergütung muss weiter steigen Landesbezirksjugendkonferenz Nord <i>Angenommen als Arbeitsmaterial zu Antrag A 027</i>	59

Bezeichner	Titel · Antragsteller*in · Empfehlung	Seite
A 031	Mindestausbildungsvergütung erhöhen Landesbezirksjugendkonferenz Sachsen/Sachsen-Anhalt/Thüringen <i>Erledigt durch A 030</i>	60
A 032	Mindestausbildungsvergütung erhöhen, IHK-Branchenvergütungen ausweiten! Bundesfachbereichsjugendkonferenz A <i>Abgelehnt</i>	61
A 033	Berufsschule darf nicht arm machen Landesbezirksjugendkonferenz Nord <i>Angenommen</i>	62
A 034	Anschaffung von Lehr- und Lernmittel über die Arbeitgebenden Landesbezirksjugendkonferenz Nordrhein-Westfalen <i>Angenommen in geänderter Fassung</i>	63
A 035	Lehrmittelfreiheit Landesbezirksjugendkonferenz Hamburg <i>Angenommen in geänderter Fassung</i>	64
A 036	Komplette Abschaffung der Studien- und Verwaltungsgebühren Landesbezirksjugendkonferenz Baden-Württemberg <i>Angenommen</i>	65
A 037	BAföG Bundesfachbereichsjugendkonferenz C <i>Angenommen in geänderter Fassung</i>	66
A 038	BAföG Reform Landesbezirksjugendkonferenz Nordrhein-Westfalen <i>Angenommen als Arbeitsmaterial zu Antrag A 037</i>	68
A 039	Bafög Mindestausbildungsvergütung Landesbezirksjugendkonferenz Rheinland-Pfalz-Saarland <i>Angenommen als Arbeitsmaterial zu Antrag A 037</i>	69
A 040	Studierende entlasten Landesbezirksjugendkonferenz Nordrhein-Westfalen <i>Angenommen</i>	70
A 041	Staatliche verordnete Ausbeutung bekämpfen! Für ein faires Praktisches Jahr. Landesbezirksjugendkonferenz Hamburg <i>Angenommen in geänderter Fassung</i>	71
A 042	Gesetzliche Freistellung für Hochschulgremien Landesbezirksjugendkonferenz Nordrhein-Westfalen <i>Angenommen in geänderter Fassung</i>	72
A 043	Gesetzliche Freistellung für Hochschulgremien Bundesfachbereichsjugendkonferenz A <i>Erledigt durch A 042</i>	73
A 044	Gesetzlichen Bildungsurlaub reformieren Landesbezirksjugendkonferenz Sachsen/Sachsen-Anhalt/Thüringen <i>Angenommen als Arbeitsmaterial und weitergeleitet an Bundesjugendvorstand</i>	74
A 045	Bildungsurlaubsgesetz für alle, sonst gibt's Krawalle! Landesbezirksjugendkonferenz Hessen <i>Angenommen als Arbeitsmaterial und weitergeleitet an Bundesjugendvorstand</i>	75
A 046	Ausbildungsberuf „Verwaltungsfachangestellte*r“ fördern Landesbezirksjugendkonferenz Nordrhein-Westfalen <i>Angenommen</i>	76

Bezeichner	Titel · Antragsteller*in · Empfehlung	Seite
A 047	FSJ Vergütung Landesbezirksjugendkonferenz Rheinland-Pfalz-Saarland <i>Angenommen in geänderter Fassung und weitergeleitet an Bundeskongress</i>	77
A 048	Schulsystem ändern - Gesamtschulen überall Landesbezirksjugendkonferenz Nord <i>Angenommen in geänderter Fassung</i>	78
A 049	Hans-Böckler-Stiftung Landesbezirksjugendkonferenz Baden-Württemberg <i>Angenommen und weitergeleitet an Bundeskongress</i>	79
A 050	Studienförderung der HBS auch für Meister*innen Bundesfachbereichsjugendkonferenz A <i>Angenommen in geänderter Fassung und weitergeleitet an Bundesvorstand</i>	80
A 051	Aufnahme des dualen Studiums ins Berufsbildungsgesetz (BBiG) Landesbezirksjugendkonferenz Baden-Württemberg <i>Angenommen als Arbeitsmaterial zu Antrag A 001</i>	81
A 052	Arbeitsrechtliche Definition des dualen Studiums Bundesfachbereichsjugendkonferenz A <i>Erledigt durch A 051</i>	82

B - Mitbestimmung rocks

Bezeichner	Titel · Antragsteller*in · Empfehlung	Seite
B 001	Leitantrag: Moderne Mitbestimmung ermöglichen Bundesjugendvorstand <i>Angenommen</i>	83
B 002	Stärkung der Mitbestimmungsrechte in der Jugend Bundesfachbereichsjugendkonferenz A <i>Angenommen als Arbeitsmaterial zu Antrag B 001</i>	88
B 003	Gute Personal-Vertretungs-Gesetze Landesbezirksjugendkonferenz Bayern <i>Angenommen als Arbeitsmaterial zu Antrag B 001</i>	89
B 004	JAV Antrag Landesbezirksjugendkonferenz Hamburg <i>Angenommen als Arbeitsmaterial und weitergeleitet an Bundesjugendvorstand</i>	90
B 005	Übernahmeregelungen für Beamtenanwärter*innen in gesetzlichen Interessensvertretungen Landesbezirksjugendkonferenz Nordrhein-Westfalen <i>Angenommen und weitergeleitet an Bundeskongress</i>	91
B 006	Du hast die Wahl! Onlinewahl! Bundesfachbereichsjugendkonferenz A <i>Angenommen als Arbeitsmaterial und weitergeleitet an Bundesjugendvorstand</i>	92
B 007	Digitale Wahlen Landesbezirksjugendkonferenz Baden-Württemberg <i>Erledigt durch B 006</i>	93
B 008	Verpflichtende Geschlechterquote in gesetzlichen Interessensvertretungen Landesbezirksjugendkonferenz Nordrhein-Westfalen <i>Angenommen als Arbeitsmaterial und weitergeleitet an Bundesjugendvorstand</i>	94
B 009	Gewerkschaftliche Interessenvertretungsarbeit Bundesfachbereichsjugendkonferenz C <i>Angenommen als Arbeitsmaterial und weitergeleitet an Bundesjugendvorstand</i>	95
B 010	Gewerkschaftliche Interessenvertretungsarbeit stärken Landesbezirksjugendkonferenz Niedersachsen/Bremen <i>Erledigt durch B 009</i>	96
B 011	Integration von U35-Jährigen in die betriebliche Gremienarbeit ("Next Generation" im Personalrat/Betriebsrat) Bundesfachbereichsjugendkonferenz B <i>Angenommen in geänderter Fassung und weitergeleitet an Gewerkschaftsrat</i>	97
B 012	Integration der U35-Jährigen in die betriebliche Gremienarbeit (Next Generation im Personalrat/Betriebsrat) Landesbezirksjugendkonferenz Nordrhein-Westfalen <i>Erledigt durch B 011</i>	98

C - Faire Arbeitswelt

Bezeichner	Titel · Antragsteller*in · Empfehlung	Seite
C 001	Tarifliche Reduzierung der Wochenarbeitszeit möglich machen - auch für Nachwuchskräfte! Landesbezirksjugendkonferenz Bayern <i>Angenommen in geänderter Fassung und weitergeleitet an Bundeskongress</i>	99
C 002	Arbeitszeitverkürzung Landesbezirksjugendkonferenz Baden-Württemberg <i>Angenommen als Arbeitsmaterial zu Antrag C 001</i>	100
C 003	Weniger arbeiten, mehr leben Landesbezirksjugendkonferenz Bayern <i>Erledigt durch C 001</i>	101
C 004	Zukunft braucht radikale Arbeitszeitverkürzung Landesbezirksjugendkonferenz Hessen <i>Angenommen</i>	102
C 005	Arbeiten um zu leben, nicht leben um zu arbeiten Landesbezirksjugendkonferenz Nordrhein-Westfalen <i>Angenommen als Arbeitsmaterial zu Antrag C 004</i>	103
C 006	30-Stunden Woche Landesbezirksjugendkonferenz Rheinland-Pfalz-Saarland <i>Abgelehnt</i>	104
C 007	Arbeitszeiten neu denken Landesbezirksjugendkonferenz Nord <i>Abgelehnt</i>	105
C 008	Einsatz für 30 h Arbeitswoche Landesbezirksjugendkonferenz Bayern <i>Abgelehnt</i>	106
C 009	Überstunden müssen ausgeglichen werden! Landesbezirksjugendkonferenz Hessen <i>Angenommen und weitergeleitet an Bundeskongress</i>	107
C 010	Verpflichtende Arbeitszeiterfassung - aber richtig! Landesbezirksjugendkonferenz Bayern <i>Angenommen und weitergeleitet an Bundeskongress</i>	108
C 011	Verbesserung von mobilem Arbeiten Landesbezirksjugendkonferenz Bayern <i>Angenommen als Arbeitsmaterial und weitergeleitet an Bundesjugendvorstand</i>	109
C 012	Homeoffice-Pauschale fest einführen Bundesfachbereichsjugendkonferenz A <i>Erledigt durch Zeitablauf</i>	110
C 013	Sozialarbeiter*innen verpflichtend in Unternehmen Landesbezirksjugendkonferenz Nord <i>Angenommen als Arbeitsmaterial und weitergeleitet an Bundesjugendvorstand</i>	111
C 014	Bundesweit einheitliche Regelungen zur rechtlichen Absicherung bei der Durchführung von Maßnahmen durch Notfallsanitäter*innen Landesbezirksjugendkonferenz Hessen <i>Angenommen in geänderter Fassung</i>	112
C 015	Gewährleistung von Schall- und Gehörschutz im sozialpädagogischen Elementarbereich Landesbezirksjugendkonferenz Hessen <i>Angenommen in geänderter Fassung und weitergeleitet an Bundeskongress</i>	113

Bezeichner	Titel · Antragsteller*in · Empfehlung	Seite
C 016	Arbeitgeber*innen an Betriebskosten beteiligen! Bundesfachbereichsjugendkonferenz A <i>Angenommen</i>	114
C 017	Erhöhung des gesetzlichen Mindestlohns auf 18 € für alle Landesbezirksjugendkonferenz Nord <i>Angenommen</i>	115
C 018	Geriatriezulage auch für Therapeut*innen Landesbezirksjugendkonferenz Bayern <i>Nichtbefassung</i>	116
C 019	Wir alle brauchen Krankenhauspersonal – das Personal braucht uns – volle Solidarität jetzt Landesbezirksjugendkonferenz Nordrhein-Westfalen <i>Angenommen und weitergeleitet an Bundeskongress</i>	117
C 020	Ausbau und Verbesserung der Elternzeitregelung Landesbezirksjugendkonferenz Bayern <i>Angenommen als Arbeitsmaterial und weitergeleitet an Bundesjugendvorstand</i>	118
C 021	Ausweitung des Mutterschutzes auf eine weitere Person Landesbezirksjugendkonferenz Bayern <i>Angenommen als Arbeitsmaterial und weitergeleitet an Bundesjugendvorstand</i>	119
C 022	Kampagne starten! - selfmade Fachkräftemangel Landesbezirksjugendkonferenz Nord <i>Angenommen</i>	120
C 023	Bessere Personalschlüssel im Gesundheitswesen/Pflege Landesbezirksjugendkonferenz Nordrhein-Westfalen <i>Angenommen</i>	121
C 024	Pflegepersonaluntergrenzen erweitern und einhalten Landesbezirksjugendkonferenz Nordrhein-Westfalen <i>Abgelehnt</i>	122
C 025	Schwarz Gelbe Unterdrückung beenden - Für menschenwürdige Arbeitsverhältnisse von Arbeiterdrohnen! Landesbezirksjugendkonferenz Nord <i>Angenommen und weitergeleitet an Bundeskongress</i>	123

D - Demokratie knallt!

Bezeichner	Titel · Antragsteller*in · Empfehlung	Seite
D 001	Leitantrag: Solidarische Gesellschaft und starke Demokratie Bundesjugendvorstand <i>Angenommen in geänderter Fassung und weitergeleitet an Bundeskongress</i>	124
D 002	Herabsetzung des Wahlalters Landesbezirksjugendkonferenz Nordrhein-Westfalen <i>Angenommen und weitergeleitet an Bundeskongress</i>	130
D 003	Für mehr echte Mitbestimmung - junge Menschen an die Macht! Landesbezirksjugendkonferenz Bayern <i>Abgelehnt</i>	131
D 004	Wahlalter 16 auch auf Kommunalebene Landesbezirksjugendkonferenz Rheinland-Pfalz-Saarland <i>Erledigt durch D 002</i>	132
D 005	Hochsetzung des Förderalters im Jugendbildungsbereich auf Landes- und Bundesgesetzen Landesbezirksjugendkonferenz Hessen <i>Angenommen</i>	133
D 006	Gegen Abhängigkeit und Ausbeutung von Beschäftigten in Behindertenwerkstätten Landesbezirksjugendkonferenz Nord <i>Angenommen als Arbeitsmaterial und weitergeleitet an Bundesjugendvorstand</i>	134
D 007	Moderne Elternschaft: Antidiskriminierungsarbeit bei gleichgeschlechtlicher Partner*innenschaft / Ehe Landesbezirksjugendkonferenz Nordrhein-Westfalen <i>Angenommen und weitergeleitet an Bundeskongress</i>	135
D 008	Unterstützung frauen*rechtlicher und antisexistischer Bewegungen Bundesfachbereichsjugendkonferenz A <i>Angenommen als Arbeitsmaterial und weitergeleitet an Bundesjugendvorstand</i>	136
D 009	Gender Data Gap Landesbezirksjugendkonferenz Nordrhein-Westfalen <i>Angenommen</i>	137
D 010	Kostenlose Hygieneartikel in allen ver.di-Geschäftsstellen und öffentlichen Gebäuden Landesbezirksjugendkonferenz Nordrhein-Westfalen <i>Angenommen in geänderter Fassung und weitergeleitet an Bundeskongress</i>	138
D 011	Kostenlose Menstruationsartikel in allen öffentlichen Toiletten sowie in den Einrichtungen der ver.di Landesbezirksjugendkonferenz Nord <i>Erledigt durch D 010</i>	139
D 012	Kostenlose Monatshygieneartikel auf dienstlichen Toiletten Bundesfachbereichsjugendkonferenz A <i>Angenommen und weitergeleitet an Bundeskongress</i>	140
D 013	Kostenlose Monatshygieneartikel auf dienstlichen Toiletten Landesbezirksjugendkonferenz Baden-Württemberg <i>Erledigt durch D 012</i>	141
D 014	Kostenlose Verhütungsmittel für alle Landesbezirksjugendkonferenz Nordrhein-Westfalen <i>Angenommen und weitergeleitet an Bundeskongress</i>	142

Bezeichner	Titel · Antragsteller*in · Empfehlung	Seite
D 015	Antirassismus/Antidiskriminierung Landesbezirksjugendkonferenz Rheinland-Pfalz-Saarland <i>Angenommen als Arbeitsmaterial und weitergeleitet an Bundesjugendvorstand</i>	143
D 016	Barrieren in der Ausbildung Bundesfachbereichsjugendkonferenz C <i>Angenommen als Arbeitsmaterial zu Antrag D 001</i>	144
D 017	FCK AFD Bundesfachbereichsjugendkonferenz A <i>Angenommen und weitergeleitet an Bundeskongress</i>	145
D 018	FCK AFD Landesbezirksjugendkonferenz Baden-Württemberg <i>Erledigt durch D 017</i>	146
D 019	Antrag Abgrenzung Verschwörungsmythen und Rechte Landesbezirksjugendkonferenz Hamburg <i>Angenommen in geänderter Fassung und weitergeleitet an Bundeskongress</i>	147
D 020	Klare Kante gegen Wissenschaftsfeinde und Verschwörungserzählungen Landesbezirksjugendkonferenz Bayern <i>Angenommen in geänderter Fassung</i>	148
D 021	Unvereinbarkeit mit Querdenken! Landesbezirksjugendkonferenz Baden-Württemberg <i>Angenommen</i>	149
D 022	Distanzierung von "Querdenker*innen" Landesbezirksjugendkonferenz Nordrhein-Westfalen <i>Erledigt durch D 021</i>	150
D 023	Erweiterung des antifaschistischen Selbstverständnisses der ver.di Landesbezirksjugendkonferenz Baden-Württemberg <i>Angenommen und weitergeleitet an Bundeskongress</i>	151
D 024	Antifa in die betriebliche Offensive Bundesfachbereichsjugendkonferenz C <i>Angenommen in geänderter Fassung und weitergeleitet an Bundeskongress</i>	152
D 025	Arbeitsmaterial Zentrum Gesundheit und Soziales Landesbezirksjugendkonferenz Baden-Württemberg <i>Angenommen und weitergeleitet an Bundeskongress</i>	153
D 026	Arbeitsmaterial Zentrum Gesundheit und Soziales Bundesfachbereichsjugendkonferenz C <i>Erledigt durch D 025</i>	154
D 027	Le Chaim – auf das Leben. Solidarität mit Jüd*innen auf der ganzen Welt Landesbezirksjugendkonferenz Nordrhein-Westfalen <i>Angenommen und weitergeleitet an Bundeskongress</i>	155
D 028	Freie und offene Grenzen in Europa Landesbezirksjugendkonferenz Baden-Württemberg <i>Angenommen als Arbeitsmaterial zu Antrag D 001</i>	156
D 029	Gleichbehandlung flüchtender Personen Landesbezirksjugendkonferenz Berlin-Brandenburg <i>Angenommen als Arbeitsmaterial zu Antrag D 001</i>	157
D 030	Solidarität mit allen Geflüchteten Landesbezirksjugendkonferenz Hessen <i>Erledigt durch D 001</i>	158

Bezeichner	Titel · Antragsteller*in · Empfehlung	Seite
D 031	Willkommenskultur ins 21. Jahrhundert bringen – Integration ist keine Einbahnstraße Landesbezirksjugendkonferenz Nordrhein-Westfalen <i>Erledigt durch D 001</i>	159
D 032	Antrag auf Ablehnung von Abschiebung Landesbezirksjugendkonferenz Nord <i>Angenommen und weitergeleitet an Bundeskongress</i>	160
D 033	Chatkontrolle Landesbezirksjugendkonferenz Niedersachsen/Bremen <i>Angenommen in geänderter Fassung und weitergeleitet an Bundeskongress</i>	161
D 034	Open-Source Software Landesbezirksjugendkonferenz Niedersachsen/Bremen <i>Angenommen in geänderter Fassung und weitergeleitet an Bundeskongress</i>	162
D 035	Repression solidarisch begegnen Landesbezirksjugendkonferenz Baden-Württemberg <i>Angenommen in geänderter Fassung und weitergeleitet an Bundeskongress</i>	163
D 036	Repression solidarisch begegnen Bundesfachbereichsjugendkonferenz C <i>Erledigt durch D 035</i>	164
D 037	Unabhängige Polizeibeschwerdestelle einrichten Landesbezirksjugendkonferenz Bayern <i>Angenommen in geänderter Fassung und weitergeleitet an Bundeskongress</i>	165
D 038	Polizeigewalt entgegentreten Bundesfachbereichsjugendkonferenz C <i>Erledigt durch D 039</i>	166
D 039	Polizeigewalt entgegentreten Landesbezirksjugendkonferenz Baden-Württemberg <i>Angenommen als Arbeitsmaterial und weitergeleitet an Bundesjugendvorstand</i>	167
D 040	Aufdecken der Nebeneinkünfte Landesbezirksjugendkonferenz Nordrhein-Westfalen <i>Angenommen und weitergeleitet an Bundeskongress</i>	168
D 041	Tatkräftige Ablehnung des Sondervermögens für Rüstung Landesbezirksjugendkonferenz Hessen <i>Erledigt durch Zeitablauf</i>	169
D 042	100 Milliarden Landesbezirksjugendkonferenz Baden-Württemberg <i>Erledigt durch Praxis</i>	170
D 043	Vorbild französische Revolution: Wie gehen wir mit Putin weiter um? Landesbezirksjugendkonferenz Bayern <i>Angenommen als Arbeitsmaterial und weitergeleitet an Bundesjugendvorstand</i>	171
D 044	Bewaffnete Drohnen Landesbezirksjugendkonferenz Niedersachsen/Bremen <i>Angenommen in geänderter Fassung und weitergeleitet an Bundeskongress</i>	172
D 045	Gegen Kriegstreiberei und Aufrüstung! Landesbezirksjugendkonferenz Baden-Württemberg <i>Abgelehnt</i>	173
D 046	Cannabis organisiert legalisieren Landesbezirksjugendkonferenz Bayern <i>Angenommen</i>	174

Bezeichner	Titel · Antragsteller*in · Empfehlung	Seite
D 047	Verbot von privatem Feuerwerk - wenn das Jahr mit Gewalt und Blut beginnt. Landesbezirksjugendkonferenz Nordrhein-Westfalen <i>Angenommen</i>	175

E - Vallah Krise

Bezeichner	Titel · Antragsteller*in · Empfehlung	Seite
E 001	Leitantrag: Startpunkt Krise: Aufbruch in ein neues Morgen Bundesjugendvorstand <i>Angenommen und weitergeleitet an Bundeskongress</i>	176
E 002	Kapitalismus abschaffen – jetzt und sofort! Landesbezirksjugendkonferenz Baden-Württemberg <i>Angenommen in geänderter Fassung und weitergeleitet an Bundeskongress</i>	184
E 003	Kapitalismus abschaffen – jetzt und sofort! Bundesfachbereichsjugendkonferenz C <i>Erledigt durch E 002</i>	185
E 004	Yasmin Fahimi spricht nicht für uns alle! Landesbezirksjugendkonferenz Niedersachsen/Bremen <i>Angenommen in geänderter Fassung und weitergeleitet an Bundeskongress</i>	186
E 005	Grundversorgung bleibt öffentlich Landesbezirksjugendkonferenz Bayern <i>Angenommen als Arbeitsmaterial zu Antrag E 001</i>	187
E 006	Antrag zur Forderung der Rekommunalisierung der Grundversorgungsbetriebe Landesbezirksjugendkonferenz Hamburg <i>Erledigt durch E 005</i>	188
E 007	Entlastung bei Energiekosten Bundesfachbereichsjugendkonferenz A <i>Angenommen</i>	189
E 008	Auf die Straße vor den Rechten – Energiedemos der Gewerkschaft! Gewerkschaft als vorantreibende Kraft von Energiedemos Landesbezirksjugendkonferenz Bayern <i>Erledigt durch Praxis</i>	190
E 009	Privatisierung des Gesundheitswesens stoppen Landesbezirksjugendkonferenz Bayern <i>Angenommen als Arbeitsmaterial zu Antrag E 001</i>	191
E 010	Bürger*innenversicherung Landesbezirksjugendkonferenz Baden-Württemberg <i>Angenommen</i>	192
E 011	Psychische Gesundheit – mehr Kassensitze für Psycholog*innen und Psychotherapeut*innen Landesbezirksjugendkonferenz Nordrhein-Westfalen <i>Angenommen und weitergeleitet an Bundeskongress</i>	193
E 012	Preise Deckeln – Bevölkerung entlasten Landesbezirksjugendkonferenz Hessen <i>Abgelehnt</i>	194
E 013	Eine allgemeine Übergewinnsteuer und wie sie zu verwenden ist Landesbezirksjugendkonferenz Nordrhein-Westfalen <i>Angenommen als Arbeitsmaterial zu Antrag E 001</i>	195
E 014	Mehrwertsteuersenkung für pflanzenbasierte Nahrungsmittel Landesbezirksjugendkonferenz Nordrhein-Westfalen <i>Angenommen in geänderter Fassung und weitergeleitet an Bundeskongress</i>	196
E 015	Antrag auf Bedingungsloses Grundeinkommen Landesbezirksjugendkonferenz Nord <i>Abgelehnt</i>	197

Bezeichner	Titel · Antragsteller*in · Empfehlung	Seite
E 016	Kindergeld für berechtigte Personen, welche außerhalb des Elternhauses wohnen. Landesbezirksjugendkonferenz Nordrhein-Westfalen <i>Angenommen</i>	198
E 017	Früherer Renteneintritt für Ehrenamtlich-Aktive Landesbezirksjugendkonferenz Baden-Württemberg <i>Angenommen als Arbeitsmaterial und weitergeleitet an Bundesjugendvorstand</i>	199
E 018	Gegen das "Generationenkapital". Für eine Starke gesetzliche Rentenversicherung Landesbezirksjugendkonferenz Rheinland-Pfalz-Saarland <i>Angenommen als Arbeitsmaterial und weitergeleitet an Bundesjugendvorstand</i>	200
E 019	Bessere Rente für Ehrenamtlich-Aktive Bundesfachbereichsjugendkonferenz C <i>Erledigt durch E 017</i>	201
E 020	Antrag auf bezahlbares Wohnen Landesbezirksjugendkonferenz Nord <i>Angenommen als Arbeitsmaterial zu Antrag E 001</i>	202
E 021	Billiger Wohnraum für Azubis Bundesfachbereichsjugendkonferenz A <i>Angenommen als Arbeitsmaterial zu Antrag E 001</i>	203
E 022	Förderung von Azubiwerken Landesbezirksjugendkonferenz Bayern <i>Angenommen als Arbeitsmaterial zu Antrag E 001</i>	204
E 023	Wohngeld unabhängig von der Ausbildungsvergütung und Elternhaus Landesbezirksjugendkonferenz Nordrhein-Westfalen <i>Angenommen als Arbeitsmaterial und weitergeleitet an Bundesjugendvorstand</i>	205
E 024	Wohnheime mit Eltern-Kind-Zimmer für Auszubildende und Studierende Landesbezirksjugendkonferenz Nord <i>Angenommen</i>	206
E 025	Gebührenfreier ÖPNV Landesbezirksjugendkonferenz Bayern <i>Angenommen in geänderter Fassung und weitergeleitet an Bundeskongress</i>	207
E 026	ÖPNV attraktiv machen Landesbezirksjugendkonferenz Hessen <i>Erledigt durch E 025</i>	208
E 027	Kostenloser ÖPNV Landesbezirksjugendkonferenz Baden-Württemberg <i>Angenommen als Arbeitsmaterial und weitergeleitet an Bundesjugendvorstand</i>	209
E 028	Stärkung des ÖPNV für junge Menschen Bundesfachbereichsjugendkonferenz A <i>Erledigt durch E 025</i>	210
E 029	Kostenloser ÖPNV Bundesfachbereichsjugendkonferenz A <i>Erledigt durch E 027</i>	211
E 030	Klimakrise in den Fokus Landesbezirksjugendkonferenz Baden-Württemberg <i>Angenommen</i>	212
E 031	Energiewende konsequent umsetzen Landesbezirksjugendkonferenz Bayern <i>Angenommen und weitergeleitet an Bundeskongress</i>	213

Bezeichner	Titel · Antragsteller*in · Empfehlung	Seite
E 032	Klimainnovationen fördern Landesbezirksjugendkonferenz Hessen <i>Angenommen</i>	214
E 033	Dach- und Fassadenbegrünung bei Neubauten in öffentlicher Trägerschaft Landesbezirksjugendkonferenz Nordrhein-Westfalen <i>Angenommen und weitergeleitet an Bundeskongress</i>	215
E 034	Starke Nachhaltigkeit Landesbezirksjugendkonferenz Nordrhein-Westfalen <i>Angenommen als Arbeitsmaterial und weitergeleitet an Bundesjugendvorstand</i>	216
E 035	Taten statt Worten für unser Klima Landesbezirksjugendkonferenz Hessen <i>Angenommen als Arbeitsmaterial und weitergeleitet an Bundesjugendvorstand</i>	217
E 036	Volle Solidarität mit Lützi Landesbezirksjugendkonferenz Niedersachsen/Bremen <i>Erledigt durch Zeitablauf</i>	218
E 037	Lützi ist überall Landesbezirksjugendkonferenz Bayern <i>Angenommen</i>	219

F - back to the future

Bezeichner	Titel · Antragsteller*in · Empfehlung	Seite
F 001	Leitantrag: Zeit für Zukunft Bundesjugendvorstand <i>Angenommen und weitergeleitet an Bundeskongress</i>	220
F 002	Mehr Jugend in Tarifkommissionen Landesbezirksjugendkonferenz Bayern <i>Angenommen in geänderter Fassung und weitergeleitet an Gewerkschaftsrat</i>	225
F 003	Jugendmandate in den Tarifkommissionen Landesbezirksjugendkonferenz Baden-Württemberg <i>Erledigt durch Praxis</i>	226
F 004	Streikgeld-Erhöhung Auszubildende Bundesfachbereichsjugendkonferenz C <i>Angenommen und weitergeleitet an Gewerkschaftsrat</i>	227
F 005	Erhöhung der Freistellungskontingente für gewerkschaftliches Ehrenamt Landesbezirksjugendkonferenz Nordrhein-Westfalen <i>Angenommen und weitergeleitet an Bundeskongress</i>	228
F 006	Mitbestimmungstarifverträge Bundesfachbereichsjugendkonferenz A <i>Erledigt durch F 005</i>	229
F 007	Mehr Arbeitsbefreiung für Seminare etc. Bundesfachbereichsjugendkonferenz A <i>Nichtbefassung</i>	230
F 008	Mehr Arbeitsbefreiung für Seminare etc. Landesbezirksjugendkonferenz Baden-Württemberg <i>Erledigt durch F 007</i>	231
F 009	Sozialpartnerschaft Landesbezirksjugendkonferenz Baden-Württemberg <i>Abgelehnt</i>	232
F 010	Aus der Vergangenheit lernen um die Zukunft zu gestalten - rettet unsere ver.di! Landesbezirksjugendkonferenz Hessen <i>Erledigt durch Praxis</i>	233
F 011	Uffbasse, sons' schäbberts gewaldisch. (Aufpassen, sonst kracht es gewaltig.) Bundesfachbereichsjugendkonferenz A <i>Angenommen als Arbeitsmaterial und weitergeleitet an Bundesjugendvorstand</i>	234
F 012	Mehr Realität und Transparenz in ver.di Landesbezirksjugendkonferenz Baden-Württemberg <i>Angenommen als Arbeitsmaterial und weitergeleitet an Bundesjugendvorstand</i>	235
F 013	Mehr Realität und Transparenz in ver.di Bundesfachbereichsjugendkonferenz C <i>Erledigt durch F 012</i>	236
F 014	Offensive zur Stärkung Aktiver mit betrieblichem Hintergrund in den Strukturen der ver.di Jugend Landesbezirksjugendkonferenz Baden-Württemberg <i>Abgelehnt</i>	237
F 015	Jugendquote in der Gewerkschaft Landesbezirksjugendkonferenz Hessen <i>Angenommen als Arbeitsmaterial und weitergeleitet an Bundesjugendvorstand</i>	238

Bezeichner	Titel · Antragsteller*in · Empfehlung	Seite
F 016	Personalunion von Minderheitsgeschlechts- und Jugendmandaten vermeiden Bundesfachbereichsjugendkonferenz A <i>Abgelehnt</i>	239
F 017	Jugend ist keine Frage des Alters Landesbezirksjugendkonferenz Hessen <i>Abgelehnt</i>	240
F 018	Einflussnahme der GDP in ver.di interne Angelegenheiten unterbinden Bundesfachbereichsjugendkonferenz C <i>Nichtbefassung</i>	241
F 019	Verantwortung Mitgliedergewinnung Bundesfachbereichsjugendkonferenz A <i>Erledigt durch Praxis</i>	242
F 020	Frauenquote in der Gewerkschaft Landesbezirksjugendkonferenz Hessen <i>Angenommen als Arbeitsmaterial und weitergeleitet an Bundesjugendvorstand</i>	243
F 021	Rundfunkräte verjüngen! Bundesfachbereichsjugendkonferenz A <i>Angenommen in geänderter Fassung und weitergeleitet an Bundeskongress</i>	244
F 022	Hochsetzen des ver.di Jugend-Alters Landesbezirksjugendkonferenz Baden-Württemberg <i>Abgelehnt</i>	245
F 023	Personengruppenvernetzung Landesbezirksjugendkonferenz Nord <i>Angenommen als Arbeitsmaterial und weitergeleitet an Bundesjugendvorstand</i>	246
F 024	Paradoxon Gewerkschaft: Wasser predigen, Wein trinken Bundesfachbereichsjugendkonferenz A <i>Angenommen als Arbeitsmaterial und weitergeleitet an Bundesjugendvorstand</i>	247
F 025	Reisekosten der Jugendsekretär*innen nicht auf die Jugendbezirke abwälzen. Landesbezirksjugendkonferenz Bayern <i>Angenommen und weitergeleitet an Gewerkschaftsrat</i>	248
F 026	Beschlussdatenbank Landesbezirksjugendkonferenz Nordrhein-Westfalen <i>Angenommen und weitergeleitet an Bundeskongress</i>	249
F 027	Korrektur von Rechtschreib- und Grammatikfehlern in Anträgen Landesbezirksjugendkonferenz Nordrhein-Westfalen <i>Erledigt durch Praxis</i>	250
F 028	Sunshine Klauseln für Anträge Landesbezirksjugendkonferenz Nord <i>Erledigt durch Praxis</i>	251
F 029	Studierendenarbeit Bundesfachbereichsjugendkonferenz C <i>Nichtbefassung</i>	252
F 030	Studierendenarbeit Landesbezirksjugendkonferenz Baden-Württemberg <i>Angenommen als Arbeitsmaterial und weitergeleitet an Bundesjugendvorstand</i>	253
F 031	ver.di für Studierende lukrativer machen Landesbezirksjugendkonferenz Nord <i>Erledigt durch Praxis</i>	254

Bezeichner	Titel · Antragsteller*in · Empfehlung	Seite
F 032	Beteiligung von ver.di am Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ) - Politik Bundesfachbereichsjugendkonferenz A <i>Angenommen als Arbeitsmaterial und weitergeleitet an Bundesjugendvorstand</i>	255
F 033	Gewährleistung der Pflege naher Angehöriger Landesbezirksjugendkonferenz Nord <i>Angenommen und weitergeleitet an Gewerkschaftsrat</i>	256
F 034	Bündnisarbeit Landesbezirksjugendkonferenz Hessen <i>Angenommen in geänderter Fassung und weitergeleitet an Bundeskongress</i>	257
F 035	Digitale Gewerkschaftsarbeit erlebbar machen Landesbezirksjugendkonferenz Hessen <i>Angenommen und weitergeleitet an Bundesvorstand</i>	258
F 036	Digitalisierung Jetzt! Landesbezirksjugendkonferenz Bayern <i>Angenommen in geänderter Fassung</i>	259
F 037	Für eine ver.di-App Bundesfachbereichsjugendkonferenz C <i>Angenommen als Arbeitsmaterial zu Antrag F 036</i>	260
F 038	für eine ver.di-App Landesbezirksjugendkonferenz Baden-Württemberg <i>Angenommen als Arbeitsmaterial zu Antrag F 036</i>	261
F 039	Veranstaltungstechnik Bundesfachbereichsjugendkonferenz C <i>Angenommen als Arbeitsmaterial und weitergeleitet an Bundesjugendvorstand</i>	262
F 040	Digitalisierung der Fahrtkosten Bundesfachbereichsjugendkonferenz A <i>Angenommen und weitergeleitet an Gewerkschaftsrat</i>	263
F 041	Ver.di Wiki Landesbezirksjugendkonferenz Nordrhein-Westfalen <i>Angenommen</i>	264
F 042	Ressourcen schonen - PUBLIK digital jetzt! Landesbezirksjugendkonferenz Bayern <i>Angenommen und weitergeleitet an Bundeskongress</i>	265
F 043	Konsequente Namensnennung für Urheber*innen Landesbezirksjugendkonferenz Bayern <i>Angenommen als Arbeitsmaterial und weitergeleitet an Bundesjugendvorstand</i>	266
F 044	Rollenbilder/-stereotypen aufbrechen Landesbezirksjugendkonferenz Baden-Württemberg <i>Angenommen und weitergeleitet an Bundeskongress</i>	267
F 045	Social Media (mit) Konzept und Know-How Landesbezirksjugendkonferenz Hessen <i>Angenommen als Arbeitsmaterial und weitergeleitet an Bundesjugendvorstand</i>	268
F 046	Social Media Auftritt in hauptamtliche Betreuung Landesbezirksjugendkonferenz Bayern <i>Nichtbefassung</i>	269
F 047	Digitale Öffentlichkeitsarbeit Bundesfachbereichsjugendkonferenz C <i>Angenommen als Arbeitsmaterial und weitergeleitet an Bundesjugendvorstand</i>	270

Bezeichner	Titel · Antragsteller*in · Empfehlung	Seite
F 048	Antidiskriminierungsbeauftragte in ver.di Landesbezirksjugendkonferenz Nordrhein-Westfalen <i>Angenommen als Arbeitsmaterial zu Antrag F 001</i>	271
F 049	Deadnames sind Dead Landesbezirksjugendkonferenz Nordrhein-Westfalen <i>Angenommen und weitergeleitet an Bundeskongress</i>	272
F 050	Inklusion von Menschen mit Rassismuserfahrungen Landesbezirksjugendkonferenz Hessen <i>Angenommen in geänderter Fassung und weitergeleitet an Bundeskongress</i>	273
F 051	Ableism/Barrieren einreißen Landesbezirksjugendkonferenz Hessen <i>Angenommen</i>	274
F 052	Inklusion von Menschen mit Schwerbehinderung Landesbezirksjugendkonferenz Bayern <i>Angenommen und weitergeleitet an Bundeskongress</i>	275
F 053	Awarinessstrukturen schaffen Landesbezirksjugendkonferenz Nord <i>Angenommen als Arbeitsmaterial und weitergeleitet an Bundesjugendvorstand</i>	276
F 054	Awarenessstrukturen in ver.di schaffen Landesbezirksjugendkonferenz Bayern <i>Angenommen als Arbeitsmaterial und weitergeleitet an Bundesjugendvorstand</i>	277
F 055	Awarenessstrukturen in ver.di schaffen Bundesfachbereichsjugendkonferenz C <i>Angenommen als Arbeitsmaterial und weitergeleitet an Bundesjugendvorstand</i>	278
F 056	Grundsätzlicher Einsatz von Awarenessteams auf Veranstaltungen der ver.di Bayern Landesbezirksjugendkonferenz Bayern <i>Angenommen als Arbeitsmaterial und weitergeleitet an Bundesjugendvorstand</i>	279
F 057	it's ok not to be ok – psychische Gesundheit in unserer Gewerkschaftsarbeit fördern! Landesbezirksjugendkonferenz Nordrhein-Westfalen <i>Angenommen in geänderter Fassung und weitergeleitet an Bundeskongress</i>	280
F 058	ver.di soll zukünftig klimaneutral arbeiten Landesbezirksjugendkonferenz Nordrhein-Westfalen <i>Angenommen und weitergeleitet an Bundeskongress</i>	282
F 059	Mehr Nachhaltigkeit bei Mitgliederversammlungen und Konferenzen/Kongressen Landesbezirksjugendkonferenz Niedersachsen/Bremen <i>Angenommen und weitergeleitet an Bundeskongress</i>	283
F 060	Lebensmittel spenden statt verschwenden Landesbezirksjugendkonferenz Nordrhein-Westfalen <i>Angenommen in geänderter Fassung und weitergeleitet an Bundeskongress</i>	284
F 061	Nachhaltig verpackte Lunchpakete auf ver.di-Veranstaltungen Bundesfachbereichsjugendkonferenz A <i>Angenommen in geänderter Fassung</i>	285
F 062	Vegan als Standard Bundesfachbereichsjugendkonferenz C <i>Angenommen und weitergeleitet an Bundeskongress</i>	286

Bezeichner	Titel · Antragsteller*in · Empfehlung	Seite
F 063	Vegan als Standard Landesbezirksjugendkonferenz Bayern <i>Erledigt durch F 062</i>	287
F 064	Vegetarische, vegane und regionale Verpflegung in Bildungsstätten Landesbezirksjugendkonferenz Bayern <i>Angenommen und weitergeleitet an Bundeskongress</i>	288
F 065	Gesunde Ernährung ist Arbeitsschutz! Landesbezirksjugendkonferenz Nordrhein-Westfalen <i>Angenommen als Arbeitsmaterial und weitergeleitet an Bundesjugendvorstand</i>	289
F 066	Vernetzung in der Bildungsarbeit Landesbezirksjugendkonferenz Nordrhein-Westfalen <i>Angenommen</i>	290
F 067	Ein Bildungsfonds für die Jugendarbeit Landesbezirksjugendkonferenz Nordrhein-Westfalen <i>Angenommen und weitergeleitet an Gewerkschaftsrat</i>	291
F 068	Bierpreisbremse in ver.di Bildungsstätten Landesbezirksjugendkonferenz Bayern <i>Angenommen in geänderter Fassung</i>	292
F 069	Bierpreisbremse in ver.di Bildungsstätten Bundesfachbereichsjugendkonferenz A <i>Angenommen als Arbeitsmaterial zu Antrag F 068</i>	293
F 070	Getränke in Bildungsstätten - Bierpreisbremse JETZT JETZT JETZT!11!1 Landesbezirksjugendkonferenz Nordrhein-Westfalen <i>Angenommen in geänderter Fassung</i>	294
F 071	Bierpreisbremse im ver.di Jugend-Bildungszentrum Naumburg Bundesfachbereichsjugendkonferenz A <i>Angenommen</i>	295
F 072	Frei nutzbares WLAN in Gewerkschaftshäusern und Bildungsstätten Landesbezirksjugendkonferenz Baden-Württemberg <i>Angenommen und weitergeleitet an Bundeskongress</i>	296
F 073	Gewerkschaftshäuser Landesbezirksjugendkonferenz Bayern <i>Angenommen</i>	297
F 074	Erhaltung der Bildungsstätte Saalfeld Landesbezirksjugendkonferenz Sachsen/Sachsen-Anhalt/Thüringen <i>Angenommen in geänderter Fassung</i>	298
F 075	Erhalt gewerkschaftlicher Tagungsräume – das filler muss bleiben! Landesbezirksjugendkonferenz Sachsen/Sachsen-Anhalt/Thüringen <i>Angenommen</i>	299
F 076	Verhinderung der vorherrschenden Baupläne zum „Quartier Neue Arbeit“ in Leipzig Landesbezirksjugendkonferenz Sachsen/Sachsen-Anhalt/Thüringen <i>Angenommen in geänderter Fassung</i>	300
F 077	Hamburg Enteignet. Landesbezirksjugendkonferenz Hamburg <i>Angenommen in geänderter Fassung</i>	301
F 078	Erweiterung und Erstellung von Arbeitsmaterialien zu Spartengewerkschaften Bundesfachbereichsjugendkonferenz C <i>Angenommen</i>	302

Bezeichner	Titel · Antragsteller*in · Empfehlung	Seite
F 079	Erstellen von Arbeitsmaterialien zu Spartengewerkschaften Landesbezirksjugendkonferenz Baden-Württemberg <i>Erledigt durch F 078</i>	303
F 080	Nachhaltig und gut verpackt Landesbezirksjugendkonferenz Nordrhein-Westfalen <i>Angenommen als Arbeitsmaterial und weitergeleitet an Bundesjugendvorstand</i>	304
F 081	Nachhaltige Werbemittel zur Körperpflege Landesbezirksjugendkonferenz Nordrhein-Westfalen <i>Angenommen als Arbeitsmaterial und weitergeleitet an Bundesjugendvorstand</i>	305
F 082	Leckere und vegane Werbemittel Landesbezirksjugendkonferenz Nordrhein-Westfalen <i>Angenommen als Arbeitsmaterial und weitergeleitet an Bundesjugendvorstand</i>	306
F 083	Einsatz von nachhaltigen, fairen und möglichst regionalen Werbemitteln Landesbezirksjugendkonferenz Bayern <i>Angenommen als Arbeitsmaterial und weitergeleitet an Bundesjugendvorstand</i>	307
F 084	Gesundheitliche Betätigung, sowie Produktivitäts- und Motivationssteigerung auf Sitzungen und Arbeitskreisen der Gewerkschaft Landesbezirksjugendkonferenz Nordrhein-Westfalen <i>Angenommen als Arbeitsmaterial und weitergeleitet an Bundesjugendvorstand</i>	308
F 085	Toleranz für Pizza Hawaii Landesbezirksjugendkonferenz Bayern <i>Abgelehnt</i>	309
F 086	Witzige Hüte Bundesfachbereichsjugendkonferenz C <i>Erledigt durch Praxis</i>	310

K - Konstituierung

Bezeichner	Titel · Antragsteller*in · Empfehlung	Seite
K 001	Wahl- und Geschäftsordnung Bundesjugendvorstand <i>Angenommen</i>	314
K 002	Tagesordnung Bundesjugendvorstand <i>Angenommen</i>	320
K 003	Entlastung des bisherigen Bundesjugendvorstandes Bundesjugendvorstand <i>Angenommen</i>	321
K 004	Größe und Struktur des Bundesjugendvorstandes Bundesjugendvorstand <i>Angenommen</i>	322
K 005	Größe und Struktur der Geschäftsführung des Bundesjugendvorstandes Bundesjugendvorstand <i>Angenommen</i>	323

I - Initiativanträge

Bezeichner	Titel · Antragsteller*in · Empfehlung	Seite
I 001	Die Eis-AK: Völlig unverfroren Pierre Moder (Nord · Nr. 00074*01) <i>Angenommen in geänderter Fassung</i>	311
I 002	Initiativantrag: Recht auf Selbstbestimmung Maximilian Berg (er/ihm · Baden-Württemberg · Nr. 00010*01) <i>Angenommen als Arbeitsmaterial und weitergeleitet an Bundesjugendvorstand</i>	312
I 003	Was ist das für 1 Konferenz ohne GUV Fakultä? Amani Pirkmann (sie/ihr · Bayern · Nr. 00080*01) <i>Angenommen in geänderter Fassung</i>	313

Antrag A 001: Leitantrag: Digitalisierung in der betrieblichen Ausbildung und Prüfung

Antragsteller*in:	Bundesjugendvorstand		
Status:	Angenommen		
Abstimmung	Ja:	(100 %)	87
	Nein:	(0 %)	0
	Enthaltung:		0
	Gültige Stimmen:		87

Die Ausbildungs- und Arbeitswelt ist von stetigen Veränderungen betroffen. Digitalisierung, Automatisierung und der Einsatz von künstlicher Intelligenz sorgen für eine erhebliche Beschleunigung dieses Prozess und sorgt dafür, dass sich Tätigkeiten enorm verändern. Besonders junge Menschen, die ihr vollständiges Erwerbsleben noch vor sich haben, sind hiervon betroffen. Darum ist es erforderlich, dass die Abläufe in der Ausbildung, die vermittelten Kompetenzen und die hierfür eingesetzten Methoden angepasst werden.

Neben der Ausbildungssituation im Betrieb und Dienststelle ist auch der Lernort Berufsschule betroffen. Die Corona-Pandemie hat die Schwächen deutlich gemacht. Auch hier braucht es Veränderungen für eine moderne und digital unterstützte Ausbildung.

Ausbildungen sollen junge Menschen befähigen, einen Beruf mit Freude zu erlernen. Das Bild einer "Lehre" muss endlich aus den Dienststellen und Betrieben verschwinden und die Eigenständigkeit von Auszubildenden und dual Studierenden in der Ausbildung gefördert werden. Jede*r Auszubildende und dual Studierende ist hierbei ein Individuum und benötigt für den Ausbildungsprozess individuelle Förderung. Eine Digitalisierung der Ausbildung soll die Auszubildenden unterstützen und nicht in die vollständige Eigenverantwortung der jungen Menschen übergehen. Die Auszubildenden sind im erheblichen Maß für eine erfolgreiche Ausbildung verantwortlich.

Arbeitsaufträge

- Der ver.di Bundesjugendvorstand arbeitet weiterhin an dem Thema "Digitalisierung der Ausbildung und Prüfung", so dass aktive Mitglieder der ver.di Jugend aus den Entsendebereichen des Bundesjugendvorstandes mitarbeiten können.
- Der Bundesjugendvorstand wird beauftragt, eine Arbeitshilfe für JAVen (Jugend- und Auszubildendenvertretungen) - unter anderem mit der Thematisierung und kritischen Beleuchtung folgender Punkte - zu entwickeln:
 - Erstellung von Musterbausteinen für Betriebs- und Dienstvereinbarungen zum Umgang mit technischer Ausstattung, Datenschutz, der (potentiellen) privaten Nutzung von Endgeräten, deren Nutzungsdauer und Anschaffung mit Evaluation- und Erprobungsmodellen
 - Förderung von Lernortkooperation durch Digitalisierung
 - Die moderne Gestaltung von Ausbildungsinhalten und der Umsetzung von Standardberufsbildpositionen bereits vor der Implementierung in die Ausbildungsordnung
 - Schaffung von digitalen und diskriminierungsfreien Bewerbungsverfahren
 - Durchsetzung von Mitbestimmungsrechten bei der Ausgestaltung und der Finanzierung von mobiler Ausbildung
 - Hinweise zum Arbeits- und Gesundheitsschutz

Ausbildungsordnungen, -pläne und -inhalte

Der schnelle Wandel der Arbeitswelt wirft viele Fragen in Bezug auf unsere duale Berufsausbildung auf. Die bestehenden Berufsbilder müssen auf Zukunftsfähigkeit geprüft und Ausbildungsordnungen angepasst werden. Dazu wurden im April 2020 neue Standardberufsbildpositionen beschlossen. Diese beinhalten die Themen:

- Digitalisierte Arbeitswelt
- Umweltschutz und Nachhaltigkeit
- Organisation des Ausbildungsbetriebes, Berufsbildung, Arbeits- und Tarifrecht
- Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit

Zur digitalisierten Arbeitswelt gehören Unterthemen wie Datenschutz, Risiken bei der Nutzung digitaler Medien, Kommunikation, Störungen erkennen und Lösungen finden, Recherche und Informationsbeschaffung, Lern- und Arbeitstechniken und vieles mehr. Diese neuen Inhalte müssen nun bei allen Neuordnungen in die Ausbildungsordnungen aufgenommen werden.

Die neuen Inhalte zeigen, dass Digitalisierung nicht über reines Fachwissen zu erlernen und in die Ausbildung zu implementieren ist. Vielmehr müssen sich die Ausbildungsinhalte grundlegend an neuen Herausforderungen orientieren. Problemlöse-, Lern-, System-, Prozess- und Selbstkompetenzen rücken weiter in den Mittelpunkt.

Da die Novellierung von Ausbildungsordnungen langwierige Prozesse sind, Ausbildungsordnungen aber immer technikoffen formuliert werden, sind Betriebe und Dienststellen dazu angehalten, die Inhalte jetzt schon in ihrer Ausbildung abzudecken.

Die Veränderungen in der Arbeitswelt, und damit immer neue Anforderungen, erfolgen in immer schnellerem Tempo. Neuordnungsprozesse werden dem mitunter nicht gerecht. Eine Modularisierung und Flexibilisierung der Ausbildung kann darauf aber nicht die Antwort sein. Vielmehr muss das System der Modernisierung erneuert werden.

Bei der Implementierung der Digitalisierung in die Ausbildung muss der Grundsatz der Hinführung zur Chancengleichheit berücksichtigt werden. Digitalisierung soll ergänzen und unterstützen und keine zusätzliche Hürde oder dem Selbstzweck wegen eingesetzt werden.

Politische Forderungen

- Die ver.di Jugend fordert eine Prozessüberarbeitung der Neuregelungen der Ausbildungsordnungen zur Beschleunigung der Novellierungsprozesse.
- Die ver.di Jugend spricht sich gegen eine Modularisierung der dualen Berufsausbildung aus.
- Um die Novellierungsprozesse zu beschleunigen, sollen in Zusammenarbeit mit dem Bereich Bildungspolitik Ideen erarbeitet werden, wie Kernqualifikationen in Berufsgruppen gebündelt novelliert, gleichzeitig aber die Spezialisierungen innerhalb der Berufsuntergruppen behandelt werden können. Dies soll unter dem Grundsatz erfolgen, dass das System der dualen Berufsausbildung beibehalten und gestärkt wird.
- Ausbildungsinhalte müssen auf die Zukunft der Arbeitswelt angepasst werden. Digitalisierung ist dabei nicht nur eine fachliche Komponente. Der Fokus muss dabei auf der Aneignung übergreifender Kompetenzen liegen, die mit bestehenden Handlungsfeldern verknüpft werden.
- Technische Grundlagenbildung und erweiterte Technikkompetenz muss Teil der schulischen und beruflichen Ausbildung sein. Der jungen Generation darf dabei eine Technikkompetenz nicht pauschal zugeschrieben werden, sondern es muss die Möglichkeit geben, diese zu erlernen.
- Gemeinsame Ausbildung in Verbundsystemen muss weiter ausgebaut werden. Die Förderkriterien sollen dahingehend angepasst werden, dass Verbundausbildung auch im nicht-technischem Bereich

attraktiver wird und neue Ausbildungsinhalte durch Verbundausbildung schneller in die Praxis übernommen werden und mehr Betriebe ausbilden können.

- Lernortkooperationen müssen im Zuge der Digitalisierung stärker in den Fokus genommen und bei Digitalisierungsprozessen berücksichtigt werden.
- Dual Studierende und Beamtenanwärter*innen müssen im Rahmen der Digitalisierung gleiche Rechte in der Ausbildung zugesprochen werden. Ein erster Schritt dahingehend ist die vollumfängliche Aufnahme in den Regelungsbereich der Berufsgesetze.
- Digitalisierung soll genutzt werden, um die Förderung von Auszubildenden und die Inklusion zu steigern. So soll mehr Menschen die Möglichkeit gegeben werden, eine anerkannte und vollumfängliche Ausbildung zu absolvieren. Dies kann beispielsweise durch digitalisierte Antragsverfahren für Förderungen und Unterstützungen, aber auch durch digitale Assistenzsysteme erfolgen.
- In Bewerbungsverfahren und Assessment-Centern darf Technikkompetenz keine grundlegende Voraussetzung darstellen. Bewerbungsverfahren sollen diskriminierungsfrei und unabhängig von Schulnoten durchgeführt werden.

Technische Ausstattung

Um der Digitalisierung auch in der beruflichen Bildung gerecht zu werden, müssen entsprechende Grundlagen geschaffen werden. Während der Corona-Pandemie wurden Missstände in der technischen Ausstattung von Bildungseinrichtungen, der Infrastruktur und von Auszubildenden und dual Studierenden durch die Betriebe und Dienststellen deutlich. Trotz Instrumenten wie dem Digitalpakt, stützte sich der Unterricht auf analoge Didaktik und Material. Technische Ausstattung von den Betrieben wurde nur selten bereitgestellt. Durch die Lockdown-Phasen und neue Herausforderungen in der Ausbildung durch Kontaktbeschränkungen oder betriebliche Hygienekonzepte musste in kurzer Zeit die benötigte Technik bereitgestellt oder auf Privatgeräte zurückgegriffen werden.

Politische Forderungen

- Die ver.di Jugend fordert den Erhalt und Ausbau staatlicher Finanzierungen, Entwicklung, Betreuung und Ausbau von digitaler Infrastruktur, wie Clouds, Lernplattformen und digitale Tools sowie das Weiterbestehen und der niedrigschwellige Ausbau von Finanzierung von technischer Ausstattung für (Berufs-)Schulen und staatlichen Bildungseinrichtungen.
- Mindestanforderungen für die technische Ausstattung müssen festgeschrieben und von den Arbeitgebern für die Nutzung während der Ausbildung in allen Lernorten gestellt werden. Digitale Endgeräte sollen als notwendige Ausbildungsmittel mit geregelter Kostenübernahme durch die Arbeitgeber in die Berufsgesetze (Berufsbildungsgesetz und Co.) übernommen werden.

Ausbildungspersonal, Methodik und Didaktik

Im Rahmen der Digitalisierung wird das Ausbildungspersonal in Bezug auf Methodik und Didaktik vor neue Herausforderungen gestellt.

Derzeit wird durch die AEVO (Ausbilder*inneneinigungsverordnung) dem Ausbildungspersonal zum Teil nur eine geringe Vielfalt an Methoden vermittelt. Die Realität zeigt deshalb leider häufig, dass überwiegend Frontalunterricht stattfindet oder aber das Ausbildungspersonal auf das vier-Stufen-Modell, welches auf der Grundlage des Vor- und Nachmachens basiert, zurückgreift.

Auffällig hierbei ist, dass gut ausgebildete Ausbilder*innen häufiger verschiedene Methoden anwenden, die Didaktik auf die Ausbildungsinhalte und die Auszubildenden abstimmen und von den überholten Methoden abweichen. Dabei gibt es bereits gute Praxisbeispiele zu projektorientiertem Lernen, welches

Handlungskompetenzen und Eigenverantwortung der Auszubildenden fördert.

Klar ist, dass die Ausbildungsmethoden nicht abhängig sein dürfen von den Möglichkeiten des Ausbildungspersonals zur eigenen Qualifizierung.

Deshalb ist die Einbeziehung von höher qualifiziertem Ausbildungspersonal, beispielsweise durch Berufs- oder Aus- und Weiterbildungspädagog*innen, wichtig. Diese können mit ihrem Fachwissen unterstützend dazu beitragen, welche Methoden, Tools und didaktischen Vorgehensweisen praxistauglich sind.

Bei der Anwendung der ausgewählten Methoden ist es wichtig, diese Methoden kontinuierlich zu überprüfen und auf die aktuellen Gegebenheiten anzupassen.

Aber auch die AEVO trägt ihren Teil dazu bei. Es hat sich gezeigt, dass der einmalige Erwerb des Ausbildungsscheins durch die Ausbildereignungsprüfung nicht ausreicht. Vielmehr müssen Ausbildungen entsprechend verbindlicher Rahmenpläne für die Ausbilder*innen und regelmäßige Auffrischungen stattfinden, um auf neue Herausforderungen bei Ausbildungsinhalten zielgerichtet einzugehen und neue didaktische Erkenntnisse in die Ausbildung einfließen lassen zu können.

Politische Forderungen

- Die Anpassung der AEVO, so dass sie zur Verbesserung der Ausbildung beiträgt. Hierzu bedarf es neuer Wege wie das Wissen von Berufspädagog*innen in die Ausbildung von Ausbilder*innen implementiert werden können. Ebenfalls müssen die Regelungen auch für die Vertreter*innen der freien Berufe gelten.
- Klare Vorschriften zu etablieren, wie Ausbildungsmethodiken und moderne didaktische Kompetenzen anzuwenden sind. Lehrformen sind durch neue und zeitgemäße Didaktik zu ersetzen. Dazu bedarf es einer stetigen Weiterentwicklung der angewandten Methoden.
- Die Auffrischung des Ausbildungsscheins muss verpflichtend für alle Ausbilder*innen sein. Dies kann in der Folge auch bedeuten, dass die Möglichkeit der Ausbildungsbefähigung abläuft.
- Darüber hinaus sollen regelmäßige Weiterbildungen einen Ort zum Austausch bieten. Der Austausch soll innerbetrieblich zwischen den Ausbilder*innen gestärkt werden, aber auch zwischen den Betrieben und den Berufsschulen bzw. Hochschulen.

Arbeitsaufträge

- ver.di-Jugendsekretär*innen unterstützen JAVen, Betriebs- und Personalräte in den Betrieben und Dienststellen dabei, Betriebs- und Dienstvereinbarungen oder betriebliche Praxis zu implementieren, die zum regelmäßigen innerbetrieblichen Austausch und der Weiterbildung der Ausbilder*innen und des weiteren Ausbildungspersonals verpflichten.
- Die ver.di Jugend setzt sich für den Ausbau und die Schaffung von Räumen zum überbetrieblichen Austausch des Ausbildungspersonals ein. Neben der stärkeren Nutzung vorhandener Veranstaltungen, wie dem Tag der Berufsbildung des DGB, ist es auch notwendig, eigene Formate anzubieten. Die ver.di Jugend geht auf den Bereich Bildungspolitik zu um gemeinsam ein Angebot für Ausbilder*innen und Prüfer*innen sowie Interessenvertretungen mit dem Schwerpunkt beruflicher Bildung über Bildungsurlaub oder betriebliche oder gesetzliche Freistellung zu schaffen, um sich zu vernetzen und gemeinsam weiterzubilden.
- Die ver.di Jugend setzt sich für die Entwicklung einer gemeinsamen Position im Rahmen der DGB-Jugend zum Thema "Aus- und Weiterbildung von Ausbildungspersonal" ein.
- Die ver.di Jugend geht mit dem Bereich Bildungspolitik in die strategische Planung zur Anpassung und Weiterentwicklung der AEVO, identifiziert Möglichkeiten zur Novellierung und setzt sich für diese ein.

Prüfungen

Am Ende einer jeden Ausbildung steht die Abschlussprüfung. Es ist wichtig, dass Digitalisierung in der Ausbildung nicht zu einem Qualitätsabbau führt. Die gesetzliche Grundlage für die Umsetzung digitaler Prüfungen wurde Mitte 2022 geschaffen, so dass erste Prüfungs- und Ausbildungsordnungen auf die Umsetzbarkeit geprüft werden.

Derzeit sind fast ausschließlich Mehrfachauswahl-Fragen für eine automatisierte Auswertung geeignet. Diese Methode entspricht nicht einer handlungsorientierten Kompetenzprüfung wie sie von Gewerkschaften und Prüfer*innen gefordert wird. In der Arbeitswelt sind Beschäftigte mit Situation und Aufgaben konfrontiert, die erledigt oder gelöst werden müssen. Dies muss sich in den Prüfungen widerspiegeln. Solche Prüfungen lassen sich nicht automatisiert auswerten und es bedarf hierfür die Anwendung von menschlichem Ermessen, so dass volldigitalisierte Prüfungen darauf nicht ohne Weiteres übertragbar sind. Um eine handlungsorientierte Prüfung zu ermöglichen, sind die Prüfungsordnungen der jeweiligen Ausbildungsberufe anzupassen. Für die Prüfungssituation sollen dieselben Arbeits- und Hilfsmittel wie am künftigen Arbeitsplatz zur Verfügung gestellt werden.

Wenn die Ausbildung digitaler werden soll, muss die Kommunikation mit der zuständigen Stelle digitaler werden. Hierzu gehören die Eintragung der Ausbildungsverhältnisse, der Nachweis über die Führung des Berichtshefts, die Anmeldungen zur Zwischen- bzw. Abschlussprüfung und letztlich die Aushändigung der Prüfungsbescheinigung bzw. des Abschlusszeugnisses. Gerade beim Zeugnis besteht der Vorteil, dass dieses verschlüsselt abgelegt und zum Beispiel für ein weiteres Bewerbungsverfahren mit Aushändigung der Validierungsdaten auf seine Echtheit überprüft werden kann, ohne, dass dieses beglaubigt werden muss.

Zunehmend ergibt sich die Herausforderung, gewerkschaftliche Vertreter*innen für die Tätigkeit als Prüfer*innen in den Prüfungsausschüssen zu gewinnen. Das Amt als Prüfer*innen muss gestärkt werden. Hierfür müssen die entsprechenden Freistellungs- und Vergütungsregelungen angepasst und verbessert werden. Prüfer*innen müssen auch die Möglichkeit haben, eine Freistellung für ein Prüferseminar zu bekommen. Außerdem soll den Kolleg*innen, die sich bereit erklären die Tätigkeit als Prüfer*in zu übernehmen, ein digitales Netzwerk sowie sinnvolle technische Tools zur Wahrnehmung dieses Amtes zur Verfügung gestellt werden. Dies betrifft die direkte Tätigkeit als Prüfer*in. Hierzu sollen die zuständigen Stellen einen Workflow entwickeln, um die Prüfungen komfortablen kontrollieren zu können.

Der Grundsatz der Chancengleichheit muss bei der Digitalisierung der Ausbildung und Prüfungen gewahrt bleiben. Die Unversehrtheit der eigenen Wohnung darf nicht vernachlässigt werden. Digitale Prüfungen vom eigenen Wohnraum aus können nur freiwillig erfolgen. Für Prüfungen müssen die erforderlichen Räume sowie die Gerätschaften durch den Ausbildungsbetrieb bereit gestellt werden. Wenn eine Prüfung digital von zu Hause angestrebt ist, dürfen technische Hürden nicht zu einem Ausschluss führen. Hierfür sind direkt Ausweichtermine bei der Planung zu berücksichtigen.

Politische Forderungen

- Die ver.di Jugend fordert die Anpassung von Prüfungen in Ausbildungsordnungen hin zur handlungsorientierten Kompetenzprüfung. Die Prüfungen sollen Arbeitsrealitäten abbilden, so dass eine Prüfung die Tätigkeiten am künftigen Arbeitsplatz widerspiegelt.
- Ein digitaler Ablauf zwischen Dienststelle oder Betrieb und zuständiger Stelle von der Eintragung des Ausbildungsverhältnisses über den Nachweis des Berichtshefts bis hin zur Prüfungsanmeldung muss geschaffen werden.
- Digitale Zertifikate und Prüfungsnachweise, deren Echtheit verifiziert werden können, sollen zum Standard werden.
- Ein Prüferinnennetzwerk zur Steigerung der Attraktivität der Prüferinnentätigkeit durch Vereinfachung der Prozesse sowie eine Bereitstellung digitaler Tools für diese Tätigkeit soll entwickelt werden.

- Digitale Prüfungen sollen weiterhin dem Grundsatz der Chancengleichheit unterliegen und niemand durch technische Hürden benachteiligt werden.

Ausbildung auf Distanz

Durch die Corona-Pandemie und die damit einhergehende Möglichkeit zur mobilen Arbeit von zu Hause, hat das Thema Ausbildung auf Distanz eine größere Bedeutung bekommen. Aktuell verstetigen zunehmend mehr Betriebe und Dienststellen die Möglichkeiten zur mobilen Arbeit und im Zusammenhang damit auch die mobile Ausbildung. Dies geht jedoch mit einigen Herausforderung einher, da oft die Qualität der Ausbildung unter einer nicht geregelten mobilen Ausbildung leidet. Deshalb ist es wichtig, dass hierfür in den Betrieben und Dienststellen klare Rahmenbedingungen für die mobile Ausbildung geschaffen werden müssen, welche besonders die technische Ausstattung, den zeitlichen Rahmen, die Auswahl der Ausbildungsinhalte und die Betreuung durch die Ausbilder*innen festgeschrieben werden. Um diese Herausforderungen zu benennen und erste Rahmen zur betrieblichen Gestaltung aufzuzeigen, erarbeitet die ver.di Jugend im Rahmen der DGB Jugend gemeinsam einen Kriterienkatalog "mobile Ausbildung". Dieser dient dazu, in politischen Diskussionen eine gemeinsame Positionierung zu haben, aber auch um branchenspezifische Ableitungen darauf zu entwickeln. Dieser Kriterienkatalog formuliert Grenzen und Bedingungen für mobile Ausbildung.

Grundsätzlich steht die Ausbildungsqualität im Vordergrund, was eine mobile Ausbildung in vielen Fällen ausschließt. Mobile Ausbildung darf daher - wenn dann - nur verhältnismäßig angewandt werden. Dies bedeutet im Einzelnen, dass auch nur dort mobil ausgebildet wird, wo auch im späteren Beruf mobile Arbeit eine Rolle spielt oder die mobile Ausbildung einen wirklichen Mehrwert für die Ausbildungsqualität hat. Außerdem sollen Auszubildende nicht die Kosten für die mobile Ausbildung tragen müssen. Die Kosten für Heizung, Strom, Internet und technischer Ausstattung müssen daher vom Arbeitgeber gestellt werden.

Auch Distanzunterricht in der Berufsschule spielte während der Corona-Pandemie eine entscheidende Rolle. Wir lehnen dieses Konzept ab, da dies Folgen für die Qualität der Ausbildung haben kann. Unterrichtseinheiten mithilfe von digitalen Plattformen oder durch Videokonferenzen sollten lediglich als Instrument der Vernetzung zwischen den Berufsschulen und dem Austausch von Lerninhalten/ Kompetenzen genutzt werden, um die generelle Qualität des Berufsschulunterrichts aufzuwerten.

Politische Forderungen

- Mobile Ausbildung darf die Ausbildung im Betrieb nicht ersetzen. Deshalb soll sie, falls sie angewandt wird, zeitlich begrenzt stattfinden. Generell soll die Ausbildung in Präsenz im Betrieb oder der Dienststelle Vorrang haben. Mobile Ausbildung soll nur dort angewendet werden, wo auch mobile Arbeit in der Beschäftigung angewandt wird oder dort, wo es einen Mehrwert in der Ausbildungsqualität bringt.
- Betriebe und Dienststellen müssen in die Pflicht genommen werden, die Nachwuchskräfte für die mobile Arbeit/Ausbildung zu schulen, um eine Chancengleichheit für alle zu schaffen. Arbeits- und Gesundheitsschutz in der mobilen Arbeit, besondere Herausforderungen in der Kommunikation, Gestaltung des Arbeitsplatzes oder persönliche und Selbstkompetenzen sind nur beispielhaft zu nennen.
- Wenn mobile Ausbildung im Betrieb angewendet werden soll, muss mobile Ausbildung verpflichtend in den betrieblichen Ausbildungsplänen in Zusammenhang mit den geplanten Zeiten und Inhalten dort eingearbeitet werden.
- Kostenübernahme durch den Arbeitgeber für die anfallenden Kosten der mobilen Ausbildung (technische Ausstattung, Internet, Heizkosten, Strom, etc.) müssen sichergestellt werden.

- Die ver.di Jugend lehnt Distanzunterricht in berufsbildenden Schulen als Regelform der Beschulung ab. Distanzunterricht ist kein sinnvolles Instrument, um mangelhafte Schulnetzplanung zu ersetzen. Zu fördern ist hingegen die Nutzung digitaler Möglichkeiten zur Vernetzung der Schulen und dem Austausch von Lerninhalten und Kompetenzen unter anderem um kleinere Fachklassen miteinander zu vernetzen und so Synergieeffekte zu erzeugen.

Arbeitsaufträge

- Der Bundesjugendvorstand setzt sich mit dem Thema “mobile Ausbildung” auseinander und prüft die Möglichkeit der inhaltlichen Ergänzung von vorhandenen JAV-Seminaren oder entwickelt neue Seminare zum Thema.
- Der ver.di Bundesjugendvorstand, in Zusammenarbeit mit den ver.di-Mitgliedern des DGB Jugend Arbeitskreises Ausbildung, bringt sich in die Finalisierung des Kriterienkatalogs mobile Ausbildung der DGB Jugend ein. Der Kriterienkatalog wird im Anschluss unter Einbeziehung der Fachbereiche auf Umsetzbarkeit und bestehende Lücken für die in ver.di organisierten Branchen geprüft und ggf. ergänzt und konkretisiert.
- Jugendsekretär*innen sollen befähigt werden JAVen, Betriebs- und Personalräte im Zusammenhang mit der Ausgestaltung von mobiler Ausbildung zu begleiten und ihnen Arbeitsmaterial und Informationen für die Verhandlung von Dienst- und Betriebsvereinbarungen zur Verfügung zu stellen.

Arbeits- und Gesundheitsschutz

Mit Blick auf Arbeits- und Gesundheitsschutz wurden die Regelungen im SGB VII für mobiles Arbeiten erweitert, was eine vorhandene Regelungslücke schließt.

Es fehlen jedoch noch konkrete Regelungen zur Abgrenzung zwischen Arbeit/Ausbildung und Freizeit. Hierbei muss klar geregelt werden, dass ein Recht auf Nichterreichbarkeit bzw. Nichtreaktion in der Freizeit besteht.

Durch die Digitalisierung darf nicht mehr Leistungsdruck entstehen. Sie darf auch nicht zur Kontrolle von Auszubildenden genutzt werden.

Es gibt mehrere Arten von Techno-Stressoren, welche sich belastend auf Beschäftigte auswirken können (Tarafdar, M. et al. (2007). The impact of technostress on role stress and productivity. Journal of Management Information Systems, 24(1), 301-328.). Dazu zählen “Techno-complexity” - die Notwendigkeit, Zeit in die Wissensaneignung zu neuen Technologien zu stecken, “Techno-insecurity” - der Wettbewerb zwischen Beschäftigten mit viel und wenig Technologieerfahrungen, “Techno-uncertainty” - die Notwendigkeit ständiger Anpassungsleistungen, “Techno-invasion” - die ständige Erreichbarkeit und das Verschwimmen von Arbeits- und Privatleben und “Techno-overload” - der Zwang zur Arbeitsverdichtung, Zunahme der Arbeitsintensität, Informationsfluss und Komplexität der Aufgaben. Diese Stressoren müssen bei dem Arbeits- und Gesundheitsschutz in Betrieb und Dienststellen mit berücksichtigt werden.

Politische Forderungen

- Die Schaffung und Einhaltung von Instrumenten, um die strikte Trennung/ Abgrenzung von Ausbildung und Freizeit im Rahmen von Digitalisierungsprozessen zu fördern und vor allem in der mobilen Ausbildung drohenden Entgrenzungen entgegenzuwirken.
- Eine Sensibilisierung und die Auseinandersetzung mit technischen Stressoren in der Arbeits- und Ausbildungswelt. Die daraus resultierenden Gefahren müssen durch Arbeits- und Gesundheitsschutz ernstgenommen und dem entgegengewirkt werden.

Arbeitsaufträge

- Der Bundesjugendvorstand erstellt Bildungsmodule für Nachwuchskräfte zu den Themen: Entgrenzung von Arbeit und Freizeit, Nichterreichbarkeit und Umgang mit Techno-Stressoren.

Antrag A 002: Aufnahme der gewerkschaftlichen Arbeit und die Arbeit der Interessenvertretungen in alle Ausbildungscurricula

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Baden-Württemberg		
Status:	Angenommen		
Blockabstimmung: A1 Lerninhalte	Ja:	(100 %)	88
	Nein:	(0 %)	0
	Enthaltung:		0
	Gültige Stimmen:		88

ver.di setzt sich dafür ein, dass die gewerkschaftliche Arbeit und die Arbeit der Interessenvertretungen in die jeweiligen Ausbildungsrahmenpläne / Curricula aller Ausbildungsberufe aufgenommen werden.

Antrag A 003: Generalisierte Ausbildung - Politischer Bildungsunterricht

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Nord
Status:	Angenommen in geänderter Fassung

ver.di setzt sich dafür ein, dass bei einer Evaluation bzw. Überarbeitung des Curriculums der generalisierten Ausbildung zum „Pflegefachmann/Pflegefachfrau“ das Thema „Politische Bildung“ mit einem Stundenanteil von min. 10 Schulstunden im 2. Ausbildungsdrittel unterrichtet werden muss.

Antrag A 004: Erste-Hilfe-Kurs als Pflicht für alle Ausbildungen

Antragsteller*in:	Bundesfachbereichsjugendkonferenz C
Status:	Angenommen und weitergeleitet an Bundeskongress

ver.di setzt sich dafür ein, dass ein allgemeiner Pflicht-Erste-Hilfe-Kurs in Präsenz in allen Ausbildungsberufen und Studiengängen eingeführt wird. Dabei muss der Kurs von zertifizierten Erste-Hilfe-Ausbilder*innen durchgeführt werden. Der Kurs wird von Arbeitgeber*innen/Hochschulen finanziert und findet während der Arbeitszeit statt.

Antrag A 005: Mehr Praxisanleitung

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Baden-Württemberg
Status:	Angenommen

Dass sich die ver.di politisch für eine Erhöhung der Praxisanleitung in den Berufen im Gesundheits- und Sozialwesen einsetzt.

Mindestens 30% der berufspraktischen Einsätze sollen durch strukturierte und geplante Praxisanleitung erfolgen.

Antrag A 006: Schluss mit Politikverdrossenheit – politische Bildung an Schulen, jetzt!

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Bayern
Status:	Angenommen

ver.di setzt sich für mehr politische Bildung an allgemeinbildenden Schulen und Berufsschulen ein. Dieser politische Unterricht muss in den Lehrplänen festgesetzt werden und soll alle Schüler*innen zur Teilhabe und Mitbestimmung am politischen Geschehen in Deutschland und Europa befähigen. Die laufende Schulung von Lehrkräften muss in diesem Zuge sichergestellt werden.

Antrag A 007: Gewerkschaftliche Präsenz an Schulen stärken

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Bayern
Status:	Angenommen

Wir setzen uns dafür ein, dass Gewerkschaft ein präsenteres Thema an Schulen wird.

1. Durch die Teilnahme von Gewerkschaftsvertreter*innen an Berufsorientierungstagen in den Schulen und Berufsmessen, wo es strategisch sinnvoll erscheint, aber auch Unterrichtseinheiten in weiterführenden Schulen sowie Berufs(fach)schulen und Universitäten/Hochschulen
2. Indem darauf hingewirkt wird, dass das Thema "Gewerkschaften und Tarifverträge" als Pflicht in sämtliche Lehrpläne aufgenommen wird, um damit ein größeres gewerkschaftliches Bewusstsein zu schaffen und gewerkschaftliche Vorteile aufzuzeigen.

Antrag A 008: Gewerkschaftspolitische Bildung an Schulen

Antragsteller*in:	BundesfachbereichsjugendkonferenzE
Status:	Angenommen als Arbeitsmaterial zu Antrag A 007

Der Bundesjugendfachkreis möge sich mit allen DGB Gewerkschaften dafür einsetzen, dass zukünftig die arbeitsrechtlichen Grundstrukturen, die Möglichkeiten von Mitbestimmung in den Betrieben sowie das Tarifvertragssystem der BRD in jedem Bundesland als verpflichtender Bestandteil in die Lehrpläne der allgemeinbildenden Schulen und Berufsschulen aufgenommen und durchgeführt wird.

Dem Landesbezirksfachbereichsjugendfachkreis FB E, SAT liegt es sehr am Herzen, dass Gewerkschaften und deren Rolle und Aufgabe in unserer Gesellschaft ein verpflichtender Bestandteil des sozial- und wirtschaftspolitischen Unterrichts an allgemeinbildenden Schulen und Berufsschulen wird.

Antrag A 009: Gewerkschaft in Schulen (auch weiterführende) stärken

Antragsteller*in:	Bundesfachbereichsjugendkonferenz A
Status:	Angenommen als Arbeitsmaterial zu Antrag A 007

ver.di setzt sich dafür ein, dass Gewerkschaften in Schulen weiter eingebunden werden. Darüber hinaus soll ver.di die Zusammenarbeit mit den Bezirksschüler*innen-Vertretungen und Landesschüler*innen-Vertretungen der Länder festigen.

Antrag A 010: Gewerkschaftliche Arbeit in der Schule

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Baden-Württemberg
Status:	Angenommen als Arbeitsmaterial zu Antrag A 007

ver.di setzt sich dafür ein, dass gewerkschaftliche Arbeit zukünftig in den weiterführenden Schulen thematisiert wird.

Antrag A 011: Zutrittsrecht von Gewerkschaften in Berufsschulen

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Hamburg
Status:	Angenommen als Arbeitsmaterial zu Antrag A 007

Die Landesbezirksjugendkonferenz möge beschließen:

ver.di Hamburg setzt sich dafür ein, dass Gewerkschaften ein Zutrittsrecht im Berufsschulunterricht erhalten.

Antrag A 012: Mobiles Arbeiten für Auszubildende

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Nordrhein-Westfalen		
Status:	Angenommen als Arbeitsmaterial zu Antrag A 001		
Blockabstimmung: A2 Ausbildungsrahmen	Ja:	(100 %)	89
	Nein:	(0 %)	0
	Enthaltung:		0
	Gültige Stimmen:		89

Die Gewerkschaft ver.di wirkt auf eine gesetzliche Möglichkeit zur tarifvertraglichen Einführung des mobilen Ausbildens bei Auszubildenden hin. Hierzu sollen im Vorfeld intern Konzepte für mobiles Ausbilden erarbeitet werden.

Antrag A 013: Mobiles Arbeiten für Auszubildende

Antragsteller*in:	Bundesfachbereichsjugendkonferenz A
Status:	Erledigt durch A 012

Die Gewerkschaft ver.di wirkt auf eine gesetzliche Möglichkeit zur tarifvertraglichen Einführung des mobilen Ausbildens bei Auszubildenden hin. Hierzu sollen im Vorfeld ver.di-intern zusammen mit den Industrie- und Handelskammern Konzepte für mobiles Ausbilden erarbeitet werden.

Antrag A 014: Teilzeitausbildung in den Fokus nehmen

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Nord
Status:	Angenommen

ver.di wirkt auf die betrieblichen Akteur*innen in unserem Organisationsbereich ein, die Möglichkeiten, Bewerbung und praktische Durchführung von Teilzeitausbildungen vor Ort zu prüfen. Ziel ist die Schaffung eines breiteren Angebotes an Teilzeit-

Ausbildungen ohne die Ausbildungsqualität zu mindern. Gemeinsam müssen die Interessenvertretungen hierbei auch die Umsetzung der Ausbildungsrahmenpläne in individuelle Ausbildungspläne kritisch begleiten.

Hierbei wird ein besonderes Augenmerk auch auf die zuständigen Berufsschulen gelegt und darauf hingewirkt, dass diese die Flexibilisierung nachvollziehen und von einer vollumfänglichen Anwesenheitspflicht absehen.

Antrag A 015: Teilzeitausbildung

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Hessen
Status:	Erledigt durch A 014

Die ver.di Jugend setzt sich für die Erhebung des aktuellen Standes für Teilzeitausbildung an (aktuelle Anzahl der TZ Ausbildungsplätze, Begründungen für TZ Ausbildung, Potentiale, Tendenzen, qualitative Erhebung bei Betroffenen) und leitet entsprechende Maßnahmen für die betroffene Personengruppe ein. Die Arbeitgeberseite wird verpflichtet, lediglich auf Wunsch der auszubildenden Person, dieser ein Angebot zur Teilzeitausbildung zu machen.

Die Möglichkeit eine Teilzeitausbildung zu absolvieren, ist jedoch nur eine Antwort darauf, dass jungen Menschen mit zusätzlichen Belastungen im Privatleben eine Ausbildung überhaupt zugänglich gemacht wird. Politisch und gesellschaftlich sollten auch Vollzeitausbildungen und das Studium auf den Prüfstand gestellt werden, was Arbeits- und Lernverdichtung angeht. Es sollte möglich sein, auch bei zusätzlichen Herausforderungen im persönlichen und privaten Bereich eine Ausbildung oder ein Studium zu absolvieren. Die ver.di Jugend sollte sich für den Abbau von Barrieren und eine größere und gerechtere Zugänglichkeit für Bildung auch in diesen Bereichen und vor diesen Hintergründen einsetzen

Antrag A 016: Anerkennung für Ausbilder*innen

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Bayern
Status:	Angenommen in geänderter Fassung

Gute Ausbildung durch gut vorbereitete und möglichst ausgeglichene Ausbilder*innen.

Wir fordern die Durchsetzung von finanzieller und zeitlicher Anerkennung für Ausbildender*innen.

ver.di setzt sich auf betrieblicher und tarifvertraglicher Ebene für die Vergütung von Ausbilder*innen ein.

Bei Nichteinhaltung von Freistellungszeiten für Vorbereitung und Anleitungen/Unterweisungen sowie Nachbereitung soll hier ein zweifacher Freizeitausgleich gegeben werden – gemessen an der Unterweisungszeit. Dies gilt für Ausbilder*innen genauso wie Beauftragte für ihren Bereich.

In den Ausbildungsordnungen ist bei künftigen Änderungen darauf zu bestehen das Ausbildungszeiten zu erfassen sind sowie Konsequenzen bei Nichteinhaltung.

Es ist für Ausbilder*innen ein Anspruch und Verpflichtung zur regelmäßigen kontinuierlichen Fortbildung im fachlichen wie pädagogischen Bereich zu regeln. Dies gilt auch für Beauftragte in den ihnen übertragenen Ausbildungsbereich.

Beschäftigte ohne direkten Ausbildungsauftrag die jedoch gelegentlich mal Auszubildende beaufsichtigen bekommen das Recht auf regelmäßige Weiterbildungsmaßnahmen, welche Ihnen außerhalb sonstiger Weiterbildungsangebote der Betriebe zustehen.

Antrag A 017: Ausbilder*innen-Feedback in Ausbildungsgesetz verankern

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Nordrhein-Westfalen
Status:	Angenommen in geänderter Fassung

Die ver.di setzt sich dafür ein, dass für Nachwuchskräfte das Recht eingeräumt wird, Ausbilder*innen mit einem Ausbilder*innen-Feedback zu beurteilen, spätestens im Rahmen einer Endbeurteilung. Die ver.di setzt sich dafür ein, dass dieses Recht in allen Ausbildungsgesetzen (z.B. BBiG) verankert wird.

Antrag A 018: Ergänzung des BBiG

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Hessen
Status:	Angenommen

ver.di setzt sich dafür ein, dass der nachfolgend zitierte Punkt 2.5.2.2 aus der Empfehlung des Hauptausschusses des Bundesinstituts für Berufsbildung vom 16. Dezember 2015 zur Eignung der Ausbildungsstätten in das Berufsbildungsgesetz (BBiG) aufgenommen wird.

Ausbilderinnen/Ausbilder im Sinne von § 28 Absatz 2 BBiG, § 22 Absatz 2 HwO, denen ausschließlich Ausbildungsaufgaben übertragen sind, sollen nicht mehr als 16 Auszubildende in einer Gruppe unmittelbar selbst ausbilden. Selben Schlüssel gilt es auf Prozentanteilen in Stellen von Ausbilder*innen anzuwenden.

Antrag A 019: Ausweitung der Fehlzeiten-Regelung im Pflegeberufegesetz

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Hessen
Status:	Abgelehnt

ver.di wirkt darauf ein, dass der Gesetzgeber die in § 13 Pflegeberufegesetz (PflBG) enthaltene Anrechnung von Fehlzeiten ausweitet.

Gerade in den Gesundheitsberufen sind Auszubildende durch Schichtdienst, Personalmangel und anspruchsvolle Lerninhalte besonders belastet. In einem Beruf, in dem es darum geht, Gesundheit von Patient*innen zu erhalten und wiederherzustellen, sorgt die geringe Anrechnung der Fehlzeiten dafür, dass Auszubildende aufgrund der dadurch entstehenden enormen Drucksituationen ihre eigene physische und psychische Gesundheit zurückstellen und erkrankt an der Arbeit erscheinen.

Die Fehlzeiten, die durch behördliche Anordnungen (z.B. Quarantäne) entstehen, müssen außerdem mit in die Fehlzeiten angerechnet werden. In der gesundheitlichen Versorgung von erkrankten Menschen ist die Gefahr, selbst zu erkranken, erhöht – beispielsweise durch Infektionserkrankungen. Außerdem gibt es diverse Beeinträchtigungen, die es temporär nicht erlauben, in gesundheitlichen Einrichtungen zu arbeiten, wie unter anderem ein leichter Infekt beim Einsatz auf einer Onkologischen Station. Daher ist die Anrechnung von 10 % Fehlzeiten zu gering angesetzt.

Dabei soll die Expertise des Bundesfachbereichsjugendvorstandes C zurate gezogen werden und im Zuge dessen eine realistische Fehlzeitenregelung erarbeitet werden.

Antrag A 020: Verbesserungen der Übergangslösungen sowie der Arbeitsbedingungen in der Ausbildung zur Psychotherapie

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Rheinland-Pfalz-Saarland
Status:	Angenommen in geänderter Fassung

Ver.di wird sich auf allen Ebenen aktiv für die Verbesserungen der aktuellen Übergangslösungen in die Ausbildung zur Psychotherapie sowie der allgemeinen Arbeitsbedingungen und der Entlohnung der Psychotherapeut*innen in Ausbildung einsetzen. Dabei beteiligt sich ver.di verstärkt an den politischen Diskussionen um eine Anhebung der Vergütungen sowie einer Verbesserung der Ausbildungsbedingungen. Hierzu wird sich in die bereits bestehende „AG Psychotherapeut/innen in Ausbildung (PiA)“ eingebracht und deren Forderungen im Rahmen der Reform der Psychotherapieausbildung unterstützt. Hierbei ist besonders der Blick auf die Personen, die in die Übergangsregelung fallen, zu richten und darauf hinzuarbeiten, dass deren Arbeitsbedingungen an die neuen Reformregelungen angepasst werden.

Antrag A 021: GKPH-Ausbildung staatlich regeln und TVAÖD-Aufnahme

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Baden-Württemberg
Status:	Abgelehnt

ver.di setzt sich dafür ein, dass die Ausbildung zum/zur Gesundheits- und Krankenpflegehelfer*in (GKPH) staatlich einheitlich geregelt wird, mit dem Ziel der Aufnahme (Eingruppierung) im TVAÖD.

Antrag A 022: Umlagefinanzierte Ausbildungsgarantie

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Baden-Württemberg
Status:	Angenommen

Dass sich die ver.di politisch für eine umlagefinanzierte Ausbildungsgarantie einsetzt. Garantiert wird der Einstieg in das erste Ausbildungsjahr eines anerkannten vollqualifizierenden drei-oder dreieinhalb-jährigen Ausbildungsberufs. Betriebliche Ausbildung muss dabei immer Vorrang haben.

Antrag A 023: Fachkräfte JETZT, aber umlagefinanziert!

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Rheinland-Pfalz-Saarland
Status:	Angenommen in geänderter Fassung

Die ver.di Jugend fordert eine umlagefinanzierte Ausbildungsplatzgarantie zur Förderung der dualen Berufsausbildung, sowie einer Stärkung von kleinen und mittelständischen Unternehmen. Wir fordern mehr Ausbildungsplätze, um dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken.

Antrag A 024: Zukunftsorientierte, digitale Ausstattung von Berufsschulen

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Bayern
Status:	Angenommen

ver.di setzt sich für eine laufend zeitgemäße technische Ausstattung in Berufsschulen und die dahingehende Qualifizierung der entsprechenden Lehrkräfte und Auszubildenden ein. Hierzu gehört beispielsweise die Bereitstellung von Smartboards, Tablets, Online-Plattformen für Lehrmittel etc., sowie Schulungsangebote zur Nutzung dieser.

Antrag A 025: Ausbildungsqualität verbessern

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Baden-Württemberg
Status:	Angenommen in geänderter Fassung

ver.di fordert eine flächendeckende kontrollierbare gute Ausbildungsqualität vor allem auch in kleineren Betrieben. Dies muss durch die Handwerks- und Handelskammern gesichert werden. ver.di setzt sich dafür ein, dass eine für die Kammern unabhängige Kontrollinstanz auf gesetzlicher Ebene etabliert wird. Darüber hinaus erwarten wir eine stärkere Berücksichtigung junger Menschen für die Benennungen in die Berufsbildungsausschüsse.

Antrag A 026: Klassen kleiner, mehr Lehrkräfte

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Nord
Status:	Angenommen in geänderter Fassung

Die ver.di setzt sich für eine Verkleinerungen der Klassen in allgemeinbildenden Schulen und Berufsschulen auf maximal 20 Personen ein.

Ebenfalls sollen mehr Lehrkräfte ausgebildet und gehalten werden. Hier ist vor allem die Qualität und Sinnhaftigkeit der momentanen Studiengänge zu prüfen.

Antrag A 027: Keine Ausbildung ohne Ausbildungsvergütung

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Baden-Württemberg		
Status:	Angenommen		
Abstimmung: A3 Bezahlbare Ausbildung	Ja:	(100 %)	86
	Nein:	(0 %)	0
	Enthaltung:		0
	Gültige Stimmen:		86

Dass sich ver.di politisch für eine Vergütung in jedem Ausbildungsberuf einsetzt und eine Erhöhung der Mindestausbildungsvergütung fordert.

Antrag A 028: Mindestlohn Für Azubis

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Rheinland-Pfalz-Saarland
Status:	Angenommen als Arbeitsmaterial zu Antrag A 027

Die Landesjugendkonferenz fordert, dass die Ausbildungsvergütung 50% des Facharbeiterlohns betragen sollte, mindestens aber dem Mindestlohn entsprechen muss.

Antrag A 029: Mindestausbildungsvergütung erhöhen

Antragsteller*in:	BundesfachbereichsjugendkonferenzE
Status:	Angenommen als Arbeitsmaterial zu Antrag A 027

Der Bundesjugendfachkreis soll sich dafür einsetzen, dass parallel zur Erhöhung des gesetzlichen Mindestlohns (12 Euro ab 01.10.2022) sofort auch die Mindestausbildungsvergütung steigt. Wir sehen eine Steigerung auf mindestens 950,00 Euro als notwendig, da die Erhöhung mindestens den Inflationsausgleich ergeben muss.

Es muss für Auszubildende weiterhin möglich sein, auf eigenen Beinen stehen zu können.

Antrag A 030: Mindestausbildungsvergütung muss weiter steigen

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Nord
Status:	Angenommen als Arbeitsmaterial zu Antrag A 027

ver.di setzt sich für eine Weiterführung der in Paragraph 17 Absatz 2 (1) des Berufsbildungsgesetzes festgehaltenen jährlichen Steigerungen der Mindestausbildungsvergütung über das Jahr 2023 hinaus ein. Wir fordern eine Fortsetzung der jährlichen Steigerungen bis mindestens 2030. Die Höhe der jährlichen Steigerungen muss mindestens die bisherigen 35€ plus Inflationsausgleich betragen.

Antrag A 031: Mindestausbildungsvergütung erhöhen

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Sachsen/Sachsen-Anhalt/ Thüringen
Status:	Erledigt durch A 030

Der ver.di soll sich dafür einsetzen, dass parallel zur Erhöhung des gesetzlichen Mindestlohns (12 € ab 01.10.2022) sofort auch die Mindestausbildungsvergütung steigt. Wir sehen eine Steigerung auf mindestens 950,00 € als notwendig, da die Erhöhung mindestens den Inflationsausgleich ergeben muss.

Es muss für Auszubildende möglich sein, auf eigenen Beinen stehen zu können.

Antrag A 032: Mindestausbildungsvergütung erhöhen, IHK-Branchenvergütungen ausweiten!

Antragsteller*in:	Bundesfachbereichsjugendkonferenz A
Status:	Abgelehnt

ver.di macht sich auf politischer Ebene für eine Erhöhung der Mindestausbildungsvergütung auf 1000 Euro stark. Darüber hinaus engagiert sich ver.di bei den IHK dafür, dass diese sich bei Mitgliedsunternehmen, die branchenunüblich niedrige Ausbildungsvergütungen zahlen, für steigende Vergütungen einsetzen.

Antrag A 033: Berufsschule darf nicht arm machen

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Nord
Status:	Angenommen

ver.di bringt in alle zukünftigen Novellierungen von Ausbildungsgesetzen ein, dass sämtliche Kosten, die in einer Ausbildung oder einem dualen Studium durch den Besuch der Berufsschule, Universität bzw. überbetrieblichen Ausbildungsunterweisungen entstehen, vollständig zum Zeitpunkt ihrer Entstehung durch den jeweiligen Ausbildungsbetrieb/Arbeitgeber getragen werden müssen. Dies beinhaltet Kosten für An- und Abreise, Unterbringung und Vollverpflegung während des gesamten Aufenthaltes.

Antrag A 034: Anschaffung von Lehr- und Lernmittel über die Arbeitgebenden

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Nordrhein-Westfalen
Status:	Angenommen in geänderter Fassung

Die ver.di Jugend fordert die grundsätzliche Übernahme der Beschaffung von Lehr-, Lernmitteln und Hilfsgütern über die Arbeitgebenden. Die für die Ausbildung oder das duale Studium benötigten Mittel müssen bei Ausbildungs-/Studienstart vorliegen.

Antrag A 035: Lehrmittelfreiheit

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Hamburg
--------------------------	--------------------------------------

Status:	Angenommen in geänderter Fassung
----------------	----------------------------------

ver.di setzt sich für eine komplette Lehrmittelfreiheit bis zur Berufsschule/ Studium ein.

Antrag A 036: Komplette Abschaffung der Studien- und Verwaltungsgebühren

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Baden-Württemberg
Status:	Angenommen

ver.di unterstützt die vollständige Abschaffung von Studien- und Verwaltungsgebühren, egal ob es sich um ein Erststudium, Zweitstudium oder ein weiteres Folgestudium handelt. Diskriminierung im Bildungsbereich darf nicht geschehen, daher fordern wir dies auch für Studierende aus nicht-EU-Ländern.

Antrag A 037: BAföG

Antragsteller*in:	Bundesfachbereichsjugendkonferenz C
Status:	Angenommen in geänderter Fassung

Die ver.di Jugend bekräftigt die Forderungen aus der Kampagne des freien Zusammenschluss Student*innenschaften in Kooperation mit der DGB Jugend. Diese umfassen

- **Rückkehr zum Vollzuschuss:** der Verschuldungszwang ist einer der Hauptgründe, kein BAföG zu beantragen oder erst gar kein Studium aufzunehmen.
- **Wiedereinführung des allgemeinen Schüler*innen-BAföGs ab Klasse 10 ohne Sonderbedingungen:** Um allen Schüler*innen den Erwerb einer Hochschulzugangsberechtigung grundsätzlich zu ermöglichen, müssen auch alle Schüler*innen grundsätzlich förderfähig werden. Selbstverständlich auch die Mehrheit, die noch bei ihren Eltern wohnt. Denn: Bildungsungleichheiten verschärfen sich bereits in der Schule und im Übergang von der Schule zur Hochschule.
- **Anpassung der Fördersätze an die Realität:** Der BAföG Höchstsatz liegt weit unter dem tatsächlichen Bedarf. Geldsorgen stehen erfolgreicher Bildung im Weg. die Sätze müssen deshalb sofort massiv angehoben werden und automatisch alle zwei Jahre angepasst werden.
- **Flexibler & realistischer Wohnkostenzuschuss:** Mieten sind nicht überall gleich. Um regionale Unterschiede abbilden zu können, sprechen wir uns für eine Übernahme der tatsächlichen Wohnkosten für Auszubildende mit eigenem Haushalt entsprechend der regionalen Obergrenzen nach Wohngeldgesetz aus.
- **Klare Perspektive zur familienunabhängigen Förderung:** das aktuelle BAföG baut auf einem veralteten Familienbild auf. Wessen Familie die eigene Ausbildung nicht unterstützen will oder kann, obwohl sie es nach BAföG rechtlich müsste, hat keine Chance auf Förderung. Der einzige Weg, der aktuell bleibt: die eigenen Eltern verklagen. BAföG muss elternunabhängig sein. Wir plädieren für eine Schul-, Studien- und Ausbildungsfinanzierung, die Betroffene ohne Umwege fördert und ihnen als Individuen zur Selbstständigkeit verhilft.
- **Erhöhung der (Eltern-)Freibeträge:** Durch zu niedrige Elternfreibeträge erreicht das BAföG Menschen aus den unteren und mittleren Mittelstandsschichten nicht, die es dringend nötig hätten. Bis das System familienunabhängig aufgestellt ist, müssen die Elternfreibeträge massiv und im Verhältnis zu Mittelstandseinkommen erhöht werden, um die Förderquote wieder deutlich anzuheben. Gleiches gilt für bereits Erspartes. Für Personen, die bereits eine Ausbildung gemacht haben, sind die bestehenden Freibeträge in der Regel zu gering, weshalb eine Angleichung an das reformierte Bürger*innengeld angestrebt wird.
- **Unabhängigkeit vom Aufenthaltsstatus:** wer in der BRD lernt, muss auch gefördert werden können. BAföG muss deshalb für alle zugänglich sein. Egal, was auf ihrem Pass steht.
- **Altersunabhängigkeit:** Wer studiert hat wenig Zeit, den eigenen Lebensunterhalt zu verdienen. Egal in welchem Alter. Die Altersgrenze von 30 bzw. 35 Jahren muss deshalb fallen. So ermöglichen wir selbstbestimmte Entscheidungen über den eigenen Bildungsweg, zu jeder Zeit. Lebenslanges Lernen darf keine Floskel bleiben.
- **Unabhängigkeit von Regelstudienzeit und Abschaffung der Leistungsnachweise:** Der Anteil der Hochschulabschlüsse in Regelstudienzeit plus zwei Semester lag 2016 bei rund 79 % (Statistisches Bundesamt, Hochschulen auf einen Blick 2018). Deshalb sollte die Förderungshöchstdauer im BAföG pauschal um zwei Semester erhöht werden. Die Definition von Engagement, welches die Förderhöchstdauer verlängert, sollte weiter gefasst werden. Wir schlagen deshalb vor, im § 15(3)3 zu verankern, dass BAföG auf Antrag über die Förderungshöchstdauer hinaus auch geleistet werden kann,

für nachweisliches Engagement in den Förderwerken der Begabtenförderung sowie in einem der anerkannten Jugendverbände sowie für die Mitwirkung in gesetzlich vorgesehenen Gremien betrieblicher Interessensvertretung, in der kommunalen Selbstverwaltung, der Arbeits- und Sozialgerichtsbarkeit sowie der Sozialversicherungen. Eine Verlängerung um maximal zwei Semester, wie aktuell möglich, halten wir für angemessen.

Auszubildende / Studierende mit Pflegeaufgaben sollen bei Vorliegen eines anerkannten Pflegegrades eines pflegebedürftigen nahen Angehörigen im BAföG gleichgestellt werden mit Menschen mit Behinderungen, denn auch sie brauchen mehr Zeit. Ebenso Auszubildende / Studierende mit Kindern im eigenen Haushalt, für deren Betreuung sie verantwortlich sind.

- **Digital- & Lernmaterialpauschale:** zusätzlich zur Förderung braucht es eine bedarfsgerechte Pauschale für elektronische Geräte, Literatur etc.

Um bei zukünftigen Reformen und Novellen verstärkt eingebunden zu sein, soll es themenbezogen engere Absprachen zwischen dem Bundesjugendvorstand und der Bundesfachbereichsjugend mit der zugehörigen Fachkommission für Studierende geben.

Um gerade ver.di-Mitglieder, aber auch andere Interessierte in Fragen rund ums Bafög zu unterstützen, soll außerdem der Web-Auftritt weiter ausgebaut werden. Dies dient dem Abbau von Hürden in der Zugänglichkeit und zur Etablierung von ver.di als Ansprechpartnerin auch in diesen Fragen.

Antrag A 038: BAföG Reform

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Nordrhein-Westfalen
Status:	Angenommen als Arbeitsmaterial zu Antrag A 037

ver.di setzt sich dafür ein, dass die Zugangsvoraussetzungen zum Erhalt von Leistungen nach BAföG erheblich erleichtert werden. Ferner soll die Wohnkostenpauschale wie bei Fürsorgeleistungen nach dem SGB II nach den örtlichen Mietspiegeln erfolgen. Die BAföG-Ämter können dazu die Tabellen der Kosten der Unterkunft der entsprechenden Kommunen nutzen. Über die Forderung einer BAföG Reform hinaus sollte ver.di das Thema Bildungsgerechtigkeit dahingehend diskutieren, wie der menschenrechtlich formulierte Anspruch der Unentgeltlichkeit des Studiums durchzusetzen ist.

Antrag A 039: Bafög Mindestausbildungsvergütung

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Rheinland-Pfalz-Saarland
Status:	Angenommen als Arbeitsmaterial zu Antrag A 037

Die Landesbezirksjugendkonferenz beschließt, sich für einen BAföG-Höchstsatz und eine Mindestausbildungsvergütung einzusetzen, die sich an der Armutsgrenze orientieren.

Antrag A 040: Studierende entlasten

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Nordrhein-Westfalen		
Status:	Angenommen		
Abstimmung	Ja:	(100 %)	87
	Nein:	(0 %)	0
	Enthaltung:		1
	Gültige Stimmen:		88

ver.di setzt sich gegenüber der Bundesregierung für finanzielle Entlastung für Studierende ein. Um die Nichtberücksichtigung des Entlastungspakets zu kompensieren, soll zusätzlich allen BaFöG-Beziehenden pauschal zwei Monate des Darlehnsteil erlassen werden.

Antrag A 041: Staatliche verordnete Ausbeutung bekämpfen! Für ein faires Praktisches Jahr.

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Hamburg
Status:	Angenommen in geänderter Fassung

Die Vorstandsmitglieder auf Landes- und Bundesebene der Verdi wirken auf die politischen Entscheidungsträger*innen dahingehend ein, dass die Approbationsordnung für Ärzte mit Blick auf den § 3 IV ÄApprO bzw. § 47 ÄApprO-E dahingehend angepasst wird, dass Studierende der Humanmedizin im Praktischen Jahr eine Mindestvergütung in Höhe des jeweils aktuellen Höchstsatzes für Studierende nach dem Bundesausbildungsförderungsgesetz erhalten. Die Deckelung der Geldleistungen wird gestrichen und die Verrechnung mit Sachleistungen unterbunden.

Antrag A 042: Gesetzliche Freistellung für Hochschulgremien

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Nordrhein-Westfalen		
Status:	Angenommen in geänderter Fassung		
Abstimmung: A4 Rund um Ausbildung	Ja:	(100 %)	80
	Nein:	(0 %)	0
	Enthaltung:		1
	Gültige Stimmen:		81

ver.di setzt sich dafür ein, dass in den Hochschulgesetzen Freistellungsmöglichkeiten von der Arbeit für die Teilnahme an Mitbestimmungsgremien der Hochschulen und Universitäten verankert werden.

von der Arbeit und von Lehrveranstaltungen mit Anwesenheitspflicht für die Teilnahme an Mitbestimmungsgremien der Hochschulen und Universitäten

verankert werden.

Antrag A 043: Gesetzliche Freistellung für Hochschulgremien

Antragsteller*in:	Bundesfachbereichsjugendkonferenz A
--------------------------	-------------------------------------

Status:	Erledigt durch A 042
----------------	----------------------

ver.di setzt sich dafür ein, dass in den Hochschulgesetzen Freistellungsmöglichkeiten für die Teilnahme an Mitbestimmungsgremien der Hochschulen und Universitäten verankert werden

Antrag A 044: Gesetzlichen Bildungsurlaub reformieren

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Sachsen/Sachsen-Anhalt/ Thüringen
Status:	Angenommen als Arbeitsmaterial und weitergeleitet an Bundesjugendvorstand

Die ver.di-Jugend setzt sich dafür ein, dass der gesetzliche Bildungsurlaub für Auszubildende auf fünf Tage erhöht wird. In diesem Zug setzt sich die ver.di-Jugend außerdem dafür ein, dass die Anerkennung der Seminare als Bildungsurlaubsseminare bundesweit vereinheitlicht wird. Auch eine Verkürzung der Beantragungsfrist auf 4 Wochen ist notwendig und auch in Sachsen muss ein Anspruch auf Bildungsurlaub für Auszubildende und Beschäftigte eingeführt werden. Ebenso setzt sich ver.di ein für (automatische) Übertragung des Bildungsurlaubsanspruchs ins Folgejahr bei Nichtinanspruchnahme.

Antrag A 045: Bildungsurlaubsgesetz für alle, sonst gibt's Krawalle!

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Hessen
Status:	Angenommen als Arbeitsmaterial und weitergeleitet an Bundesjugendvorstand

Die Konferenz beschließt sich dafür einzusetzen, dass die Bildungsurlaubsgesetze in allen Bundesländern Anspruch auf mindestens 5 Tage Bildungsurlaub regeln oder dass es ein Bundesurlaubsgesetz gibt, welches den Bildungsurlaubsanspruch für alle bundesweit regelt und keine Verschlechterung der aktuellen Regelung darstellt. Wir möchten, dass alle jungen Menschen in der gesamten Bundesrepublik Anspruch auf mindestens 5 Tage Bildungsurlaub haben und auch die Anforderungen an Genehmigungen gleich sind. Kontingente und sogenannte Belastungsgrenzen sind abzulehnen.

Antrag A 046: Ausbildungsberuf „Verwaltungsfachangestellte*r“ fördern

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Nordrhein-Westfalen
Status:	Angenommen

Die ver.di setzt sich dafür ein, dass die Abschaffung des genannten Ausbildungsberufes in kommunalen Stadtverwaltungen verhindert und der Beruf stattdessen gefördert wird.

Antrag A 047: Freiwilligendienst Vergütung!

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Rheinland-Pfalz-Saarland
Status:	Angenommen in geänderter Fassung und weitergeleitet an Bundeskongress

ver.di setzt sich für eine an tariflicher Ausbildungsvergütung angelehnte Entlohnung der Freiwilligendienste und längerer Pflichtpraktika ein.

Antrag A 048: Schulsystem ändern - Gesamtschulen überall

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Nord
--------------------------	-----------------------------------

Status:	Angenommen in geänderter Fassung
----------------	----------------------------------

ver.di setzt sich bei den Regierungen der Länder als auch bei der Bundesregierung dafür ein, das dreigliedrige Schulsystem abzuschaffen und eine gemeinsame Schulform für alle Kinder und Jugendlichen zu schaffen.

Antrag A 049: Hans-Böckler-Stiftung

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Baden-Württemberg		
Status:	Angenommen und weitergeleitet an Bundeskongress		
Abstimmung	Ja:	(98.765 %)	80
	Nein:	(1.235 %)	1
	Enthaltung:		2
	Gültige Stimmen:		83

ver.di setzt sich als Gesamtorganisation in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Gewerkschaftsbund über die entsprechenden Möglichkeiten der Einflussnahme in der Hans-Böckler-Stiftung dafür ein, eine Mitgliedschaft in einer Gewerkschaft für ein Stipendium bei der HBS wieder als maßgeblich zu gestalten. Im Mitbestimmungs-, Forschungs- und Studienförderungswerk des DGB muss sich auch in der Auswahl der Stipendiat*innen niederschlagen, dass zumindest ein gewerkschaftliches Grundverständnis vorhanden ist.

Antrag A 050: Studienförderung der HBS auch für Meister*innen

Antragsteller*in:	Bundesfachbereichsjugendkonferenz A
Status:	Angenommen in geänderter Fassung und weitergeleitet an Bundesvorstand

ver.di setzt sich bei der Hans-Böckler-Stiftung für eine Ausweitung der Fördermöglichkeiten für Qualifizierungen und Weiterbildungen, die dem Qualifizierungsrahmen DQR 6 entsprechen ein. Zukünftig sollen auch Menschen, die zum Beispiel ihre Weiterbildung zum/zur Meister*in, Techniker*in und Fachwirt*in absolvieren, Stipendien gewährt werden können.

Antrag A 051: Aufnahme des dualen Studiums ins Berufsbildungsgesetz (BBiG)

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Baden-Württemberg
Status:	Angenommen als Arbeitsmaterial zu Antrag A 001

Ver.di setzt sich dafür ein, dass duale Studiengänge bundeseinheitlich im Berufsbildungsgesetz geregelt werden.

Antrag A 052: Arbeitsrechtliche Definition des dualen Studiums

Antragsteller*in:	Bundesfachbereichsjugendkonferenz A
Status:	Erledigt durch A 051

ver.di setzt sich dafür ein, dem dualen Studium einen konkreten bundeseinheitlichen gesetzlichen Rahmen zu verschaffen.

Antrag B 001: Leitantrag: Moderne Mitbestimmung ermöglichen

Antragsteller*in:	Bundesjugendvorstand		
Status:	Angenommen		
Abstimmung	Ja:	(100 %)	81
	Nein:	(0 %)	0
	Enthaltung:		2
	Gültige Stimmen:		83

Die Mitbestimmungslandschaft in Deutschland ist vielfältig und unterliegt unterschiedlichen Mitbestimmungsgesetzen. Betriebliche Mitbestimmung ist das höchste demokratische Gut in der alltäglichen Arbeitsrealität der Menschen. Eine Unterscheidung nach Arbeitgeber*innen ergibt für die Rechte der Beschäftigten keinen Sinn. Wir sehen die ungleich verteilten Mitbestimmungsrechte für Beschäftigte im Betriebsverfassungsgesetz, im Mitarbeitervertretungsgesetz und in den diversen Personalvertretungsgesetzen als problematisch an. Daher fordern wir die sukzessive Angleichung der Mitbestimmungsrechte in den bestehenden Mitbestimmungsgesetzen und die mittelfristige Erarbeitung einer gemeinsamen Gesetzesgrundlage für alle Interessensvertretungen. Eine Verschlechterung bereits bestehender Regelungen aus den aktuellen Gesetzen lehnen wir ab.

In den letzten Jahren hat die ver.di Jugend vielfältige Forderungen zur Modernisierung der Mitbestimmung beschlossen und diese in Gesetzesnovellierungen eingebracht. Die letzten "Modernisierungen" der Mitbestimmungsgesetze waren unzureichend, nicht nur in Hinblick auf die Rechte und Aufgaben der JAVen (Jugend- und Auszubildendenvertretungen), sondern in der Gesamtheit scheitern die rechtlichen Grundlagen an mangelnder Aktualität und überholter Arbeitsrealität. Um unsere Themen voranzubringen, muss die ver.di Jugend eine wichtige Akteurin auf diesem Gebiet werden und ihre Expertise zielgerichtet einbringen. Mit der bestehenden Beschlusslage setzen wir uns für die Weiterentwicklung der Mitbestimmungsgesetze auf allen möglichen Ebenen ein: im Betrieb, in der Erwachsenenenebene in ver.di, DGB und DGB-Jugend sowie bei Parteien und ministerialen Stellen.

Politische Forderungen

- Die ver.di Jugend setzt sich für eine schrittweise Angleichung der Mitbestimmungsgesetze ein, mit dem Ziel, langfristig gleiche Mitbestimmungsrechte für alle Arbeitnehmer*innen zu schaffen.
- Im Rahmen einer ersten Angleichung der Mitbestimmungsgesetze fordert die ver.di Jugend, dass die gesetzlich vorgesehenen Einigungsstellen an Durchsetzungskraft gewinnen. Wird eine Einigungsstelle angerufen, egal in welchem Gesetzesbereich, so sollte kein*e Arbeitgeber*in die Macht besitzen, sich über diese Stelle hinwegzusetzen.
- Die ver.di Jugend fordert eine Angleichung der PersVGen (Personalvertretungsgesetze) an das BetrVG (Betriebsverfassungsgesetz) für die Mitbestimmung bei der Ausgestaltung des mobilen Arbeitens, um auch die mobile Ausbildung gestalten und begleiten zu können. Dort wo es bereits Regelungen gibt, dürfen sie nicht verschlechtert werden.

Arbeitsaufträge

- Die ver.di Jugend bringt sich proaktiv in ihren Netzwerken in politische Prozesse zu Gesetzesnovellierungen (mindestens: Tarif, Mitbestimmung, Jugendarbeitsschutz, Berufsgesetze) ein. Dafür wirkt sie aktiv auf eine Zusammenarbeit mit Erwachsenenstrukturen auf allen Ebenen hin.
- Der Bundesjugendvorstand analysiert fortlaufend politische Einbringungsmöglichkeiten in Gesetzgebungsverfahren. Dazu bedarf es einer Auseinandersetzung mit der Beschlusslage, mit den

parteipolitischen Wahlprogrammen und Koalitionsverträgen. Zusätzlich sollen Aktive befähigt werden, Gesetzgebungsprozesse zu verstehen, notwendige Lobbyarbeit durchzuführen und zu den Themen sprechfähig zu werden. Die Beschlusslage wird in Hinblick auf Handlungsfelder vom Bundesjugendvorstand jeweils geclustert und priorisiert.

- Der Bundesjugendvorstand beobachtet mögliche neue Handlungsfelder der JAVen, welche durch die Aufhebung der Altersgrenze - durch die Novelle des BPersVG (Bundespersonalvertretungsgesetz) und das Betriebsrätemodernisierungsgesetz - für die zur Berufsausbildung Beschäftigten entstehen. Hierfür beschäftigt er sich regelmäßig mit der aktuellen Situation der hiervon betroffenen JAVen und den Erfahrungen in den Betrieben. Um diese strukturiert zusammenzuführen und Forderungen für die Weiterentwicklung der Gesetze anhand der betrieblichen Praxis zu entwickeln, führt der Bundesjugendvorstand Workshops mit JAVen durch.

Koalitionsvertrag 2021-2025

Die Koalitionsparteien der amtierenden Bundesregierung (SPD, Bündnis 90/Die Grünen, FDP) vereinbarten 2021 in ihrem Koalitionsvertrag eine Weiterentwicklung der Mitbestimmung mit dem Hinweis darauf, dass die Herausforderungen der sozial-ökologischen Transformation und Digitalisierung nur gemeinsam mit den Arbeitnehmer*innen gestaltet werden können. Dazu sollte das Betriebsrätemodernisierungsgesetz evaluiert werden. Dieses beinhaltete auch Änderungen für die Grundlagen der JAV-Arbeit, wie die Aufhebung der Altersgrenze im aktiven und passivem Wahlrecht für zur Berufsausbildung Beschäftigte. Das Betriebsrätemodernisierungsgesetz sollte modernere Mitbestimmung ermöglichen, ist jedoch aus Sicht der ver.di Jugend nicht weitreichend genug. Ebenfalls wurde ein Pilotprojekt für digitale Betriebsratswahlen angekündigt. Die Ergebnisse werden auch Schlussfolgerungen für mögliche digitale JAV-Wahlen zulassen. Die Erprobung dieser digitalen Betriebsrats-Wahlen haben für die Jugend daher auch besondere Relevanz.

Als Reaktion auf den Koalitionsvertrag wurde vom DGB, den Einzelgewerkschaften und der Hans-Böckler-Stiftung ein Reformvorschlag zum BetrVG verfasst. Dieser beinhaltet umfassende Neuregelungen zu folgenden Schwerpunkten:

1. Betriebsratsgründungen erleichtern und Gremien stärken
2. Einbeziehung von Arbeitnehmerähnlichen und Leiharbeitenden, Stärkung der individuellen Rechte
3. Mitsprache in Zeiten der Globalisierung sowie Geltung des Gesetzes auch bei Kirchen
4. Schutz der Persönlichkeit in der Digitalisierung
5. Sicherheit im Wandel – Beschäftigungssicherung in der Transformation
6. Umwelt, Gleichstellung

Der erste Entwurf beinhaltete nur wenige Änderungen für JAVen, Auszubildende und dual Studierende. Im Kreis der DGB Jugend wurde auf die Ergänzung JAV-spezifischer Inhalte hingewirkt. Aus diesem Prozess wollen wir als ver.di Jugend lernen. Es ist Aufgabe der ver.di Jugend als Teil der DGB Jugend, die Interessen der JAVen, Auszubildenden und dual Studierenden proaktiv in die Strukturen der Gesamtorganisationen einzubringen und uns Gehör zu verschaffen.

Politische Forderungen

- Die ver.di Jugend begrüßt die Initiative des DGB, eigenständig einen Reformvorschlag aufzusetzen. Gleichzeitig wird der DGB aufgefordert, die von der ver.di Jugend im Rahmen der DGB Jugend eingebrachten Ergänzungsanträge gleichberechtigt in den Reformentwurf aufzunehmen und der Politik vorzulegen.
- Die Verbesserungen im BetrVG zugunsten der Mitbestimmung sollen auf das Personalvertretungsrecht

und das Mitarbeitervertretungsrecht übertragen werden.

Arbeitsaufträge

- Die ver.di Jugend begleitet die Evaluation des Betriebsrätemodernisierungsgesetz gemeinsam im Rahmen der DGB-Jugend und mit dem Bereich Mitbestimmung kritisch. Dabei werden die Änderungen in Hinblick auf die Auswirkungen auf die Arbeit der JAVen beleuchtet.
- Die ver.di Jugend begleitet die Pilotprojekte zu online-Betriebsratswahlen kritisch. Dabei wird gemeinsam mit den Satzungserwachsenen ein besonderes Augenmerk auf den Erhalt der Demokratie und der Wahlgrundsätze, Mitbestimmung und Datenschutz gelegt.
- Die ver.di Jugend bringt sich mit der bestehenden und erarbeiteten Beschlusslage proaktiv in die Arbeit der DGB Jugend zum Reformvorschlag BetrVG ein. Sie treibt im Rahmen der DGB-Gremien, aber auch in extern durchgeführten Informations- und Diskussionsveranstaltungen, die Einbringung der im Kreise der DGB Jugend gemeinsam geforderten Jugendthemen an. Die ver.di Jugend wirkt auf eine enge Zusammenarbeit mit dem Bereich Mitbestimmung hin und tauscht sich regelmäßig über den aktuellen Sachstand aus. Im gemeinsamen Austausch befähigt die ver.di Jugend nicht nur intern, sondern auch extern die jeweiligen verbündeten Verhandlungspartner*innen, sprechfähig zu den Jugendforderungen zu sein.

Die ver.di JAVen und ihre Verbündeten

Derzeit stehen die JAVen vor großen Herausforderungen, auf die es zu reagieren gilt:

Aktuell gibt es vermehrt Betriebe und Dienststellen, in denen die JAVen aus verschiedensten Gründen keine volle Amtszeit aktiv sind und es zum zeitweisen Erliegen der JAV-Arbeit oder zu außerplanmäßigen JAV-Wahlen kommt. Hier gilt es die amtierenden JAVen zu motivieren und zu befähigen, ihre Amtszeit nicht vorzeitig zu beenden, sondern gestärkt ihren Aufgaben nachzugehen. Welche Potenziale in der JAV-Arbeit stecken und warum Mitbestimmung ein wichtiger Teil der demokratischen Mitbestimmung im Betrieb ist, muss in der betrieblichen Öffentlichkeit mehr herausgestellt werden. Auch deshalb sind die JAVen auf eine gute Unterstützung und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem Betriebsrat, Personalrat oder der Mitarbeitervertretung angewiesen. Teilweise stellen wir fest, dass die entsprechenden Gremien nicht ausreichend informiert oder motiviert sind mit der JAV zusammenzuarbeiten. Hier gilt es die Vorteile und Notwendigkeit einer guten Zusammenarbeit herauszustellen und allen Beteiligten klar zu machen.

Um neu ins Amt gewählte JAV-Mitglieder zu bestärken und gleichzeitig neue Kandidierende für das Amt zu finden, haben wir als ver.di Jugend verschiedene Strategien identifiziert. Einerseits wollen wir einen Fokus darauf legen, gute JAV-

Arbeit im Betrieb oder der Dienststelle sichtbar zu machen und den zur Berufsausbildung Beschäftigten ihre Möglichkeiten und bereits bestehende Erfolge bei der Gestaltung der Ausbildung zu zeigen.

Andererseits wollen wir dem Motto „JAVen statt jammern“ Rechnung tragen, in dem klar wird, dass die Auszubildenden ihre Rechte der Mitbestimmung in die Hand nehmen und ihre Interessen einbringen können.

Immer mehr JAVen haben Probleme, ihren Freistellungsanspruch für notwendige Schulungen geltend zu machen. Gerade für JAVen, die neu im Amt sind, ist es voraussetzungsvoll, sich dabei gegen den Arbeitgeber durchzusetzen und das nötige Handwerkszeug für die kommende Arbeit zu erlernen. Auch hier ist eine gute Zusammenarbeit der Mitbestimmungsgremien im Betrieb und der Dienststelle notwendig, um dieses Recht zum Start in die Amtszeit einzufordern.

In vielen Betrieben und Dienststellen gibt es Konkurrenzorganisationen zu ver.di. Wichtig ist daher, eine stärkere Handlungsfähigkeit der ver.di-JAVen zu schaffen, um selbstbewusst gegenüber den Mitbestimmungsgremien (Betrieb- und Personalrat, Mitarbeitervertretungen) sowie dem Arbeitgeber

aufzutreten zu können. Die ver.di-JAVen sollen durch ver.di, die Betriebs-, Personalräte und Mitarbeitervertretungen und Bildungsangebote so unterstützt werden, dass sie selbstbewusst ihre Rechte einfordern können, ganz nach dem Motto: Ich bin ver.d-JAV – ich darf das.

Betriebsräte, Personalräte und Mitarbeitervertretungen müssen über ihre Rolle, ihre Aufgaben und ihre Möglichkeiten der Begleitung und Unterstützung besser aufgeklärt und informiert werden. Dabei müssen sowohl Grundlagen, wie die Benennung und Schulung einer festen Ansprechperson innerhalb des Gremiums oder der Ausgestaltung dieser Aufgabe, als auch Handlungsfelder für die gemeinsame Lösung von Problemen der JAV aufgezeigt werden. Ebenfalls kann der Übergang von der JAV in die Betriebs-, Personalrats-, Mitarbeitervertretungsarbeit thematisiert werden, um die Bedeutung der Nachwuchsentwicklung für die Mitbestimmungsgremien hervorzuheben.

Politische Forderungen

- die ver.di Jugend fordert, solange die JAV nicht eigenständig arbeiten kann, eine verbindliche Zuständigkeit für die Begleitung der JAV innerhalb der Betrieb-, Personalrats- MAV (Mitarbeitervertretung)-Gremien gesetzlich zu regeln.
- In der Betreuung der Betriebs- und Personalräte sowie der Mitarbeitervertretungen muss fachbereichsübergreifend die Zusammenarbeit mit der JAV mitgedacht werden. Dies muss von allen zuständigen Sekretär*innen in ihrer Regelarbeit berücksichtigt werden.
- Zur Stärkung der Stellung der JAVen innerhalb der Betriebe und Dienststellen soll zukünftig vermehrt auf betriebliche Aufklärungsarbeit gesetzt werden. Gerade um die Akzeptanz im Betrieb selbst zu fördern, sollte hierfür ein Schwerpunkt auf die Haltung und den Rückhalt der JAV gelegt werden.
- JAVen sollen ohne extra Zustimmung des Personal- oder Betriebsrats mit eigenständiger Durchsetzungsmöglichkeit gegenüber der Dienststelle oder dem Betrieb ihren Schulungsanspruch geltend machen können, insbesondere mit Blick auf (mögliche) Budgetierung durch den Betrieb oder die Dienststelle.

Arbeitsaufträge

- Der Bereich Jugend entwirft mit ehrenamtlicher Beteiligung neues Material für die JAV-Wahlen und die JAV-Arbeit. Ergänzend dazu wird das Material für die Kandidierenden-Schulung um die Infos zum Zusammenspiel der JAV mit der Gewerkschaft im Betrieb erweitert.
- Die Jugendsekretär*innen tauschen sich bundesweit zur regionalen Vernetzung der ver.di JAVen aus und ermöglichen so ein konstantes, (über-)regionales Angebot mit gemeinsamen Leitlinien.
- Um die Vernetzung zwischen JAVen und ihren Interessensvertretungen zu verbessern, sind bei bundesweiten, fachbereichsübergreifenden JAV-Konferenzen auch die für die JAV zuständigen Interessensvertretungen des Betriebs z.B. Personalräte, Betriebsräte etc. einzuladen. Zur Förderung der Zusammenarbeit wird innerhalb der Konferenz ein eigener Workshop angeboten, welcher sich auf die Aufgaben der für die JAV zuständigen Mitglieder der Betriebs-, Personalräte und Mitarbeitervertretungen bezieht. Ziel des Workshops ist es ebenfalls, weitere Handlungsfelder abzuleiten und in einen kontinuierlichen Austausch zu treten.
- Um möglichen Zweifeln und Unsicherheiten von potentiellen Kandidierenden zur JAV-Wahl gut entgegenwirken zu können, ist digitales und analoges Informationsmaterial vom Bereich Jugend in Rücksprache mit dem Bereich Mitbestimmung für Betriebs-, Personalräte und Mitarbeitervertretungen zu erstellen.
- Die ver.di Jugend setzt sich beim Bereich Mitbestimmung und den Fachbereichen dafür ein, dass in Willkommenspaketen für neue Betriebs-, Personalratsgremien und Mitarbeitervertretungen nach der Wahl ein Flyer zur JAV und der Zusammenarbeit der beiden Gremien ergänzt werden. Dieser Flyer wird

vom Bereich Jugend in Rücksprache mit dem Bereich Mitbestimmung erstellt und an die entsprechenden Stellen verteilt.

- der Bereich Jugend ergänzt auf dem Informationsportal für JAVen (JAV.info) einen Bereich für Betriebs- und Personalräte. Dort sollen Informationen zur Zusammenarbeit und entsprechendes Material zur Verfügung gestellt werden.
- der Bereich Jugend ergänzt im Startpaket für neu gewählte JAVen Informationen zur Zusammenarbeit mit dem Betrieb-/Personalrat oder der Mitarbeitervertretung.
- Der Bundesjugendvorstand setzt sich mit der Erwachsenen-Bildungsarbeit auseinander, dass bei Neuplanung der Betriebs-/Personalräte-Praxis Seminarkonzepte das Thema Zusammenarbeit zwischen JAV und Betrieb-/Personalrat oder der Mitarbeitervertretung mehr Gewichtung findet.
- der Bereich Jugend integriert in die bestehenden Konzepte zur JAV-Arbeit in Zusammenarbeit mit den Jugendsekretär*innen und den Jugendkoordinator*innen der Fachbereiche, den Auf- und Ausbau der Zusammenarbeit zwischen JAVen und Betrieb-/Personalrat oder der Mitarbeitervertretung in der Betrieblichen Arbeit und Gremienbetreuung.

Antrag B 002: Stärkung der Mitbestimmungsrechte in der Jugend

Antragsteller*in:	Bundesfachbereichsjugendkonferenz A		
Status:	Angenommen als Arbeitsmaterial zu Antrag B 001		
Abstimmung: B1 Gesetze erneuern	Ja:	(97.647 %)	83
	Nein:	(2.353 %)	2
	Enthaltung:		0
	Gültige Stimmen:		85

Die Gewerkschaft ver.di setzt sich für eine Stärkung der Mitbestimmungsrechte für die jungen Beschäftigten ein. Hierfür soll darauf hingearbeitet werden, dass die Mitbestimmungsrechte der JAV'en im Betriebsverfassungsgesetz/den Personalvertretungsgesetzen erweitert werden.

Antrag B 003: Gute Personal-Vertretungs-Gesetze

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Bayern
Status:	Angenommen als Arbeitsmaterial zu Antrag B 001

ver.di setzt sich künftig noch stärker für die Verbesserung von Gesetzen ein, die die Arbeit von Jugend- und Auszubildendenvertretungen regeln. Insbesondere sollen unbegrenzte Freistellungen zur Weiterbildung von ordentlichen und stellvertretenden JAV-Mitgliedern, die Möglichkeit zur regelmäßigen Freistellung aller ordentlichen JAV-Mitglieder und die Abschaffung der Maximalgrößen für Gremien angestrebt werden.

Antrag B 004: JAV Antrag

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Hamburg
Status:	Angenommen als Arbeitsmaterial und weitergeleitet an Bundesjugendvorstand

Die Landesbezirksjugendkonferenz der ver.di Jugend Hamburg möge beschließen eine Bundesratsinitiative zu starten, die darauf abzielt, das Betriebsverfassungsgesetz wie folgt zu ergänzen:

§ 25 Abs. 3 BetrVG

Kann ein Mitglied der JAV aufgrund der Teilnahme am Berufsschulunterricht oder Vorlesungen an Hochschulen im Rahmen eines dualen oder berufsbegleitenden Studiums unter Berücksichtigung der Wegezeit zum Ort der JAV-Sitzung an der JAV-Sitzung nicht teilnehmen, gilt dieses als zeitweise verhindert.

Des Weiteren soll die ver.di Jugend Hamburg die Notwendigkeit einer entsprechenden Regelung in den Personalvertretungsgesetzen des Bundes und der Stadt Hamburg zu prüfen.

Antrag B 005: Übernahmeregelungen für Beamtenanwärter*innen in gesetzlichen Interessensvertretungen

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Nordrhein-Westfalen
Status:	Angenommen und weitergeleitet an Bundeskongress

ver.di möge beschließen, dass

- a. die Übernahmeregelungen für Beamtenanwärter*innen gesetzlich zu verankern, die in der gesetzlichen Interessenvertretung aktiv sind bzw. waren. Beamtenanwärter*innen sollen demnach nicht schlechter gestellt werden, als Auszubildende in einem Berufsausbildungsverhältnis (nach dem Berufsbildungsgesetz, dem Krankenpflegegesetz oder dem Hebammengesetz).
- b. die Informationspflicht gegenüber der Beamtenanwärter*innen vor Beendigung der Anwartschaft entsprechend der Auszubildenden in einem Berufsausbildungsverhältnis (nach dem Berufsbildungsgesetz, dem Krankenpflegegesetz oder dem Hebammengesetz) zu implementieren.

Antrag B 006: Du hast die Wahl! Onlinewahl!

Antragsteller*in:	Bundesfachbereichsjugendkonferenz A		
Status:	Angenommen als Arbeitsmaterial und weitergeleitet an Bundesjugendvorstand		
Abstimmung	Ja:	(92.771 %)	77
	Nein:	(7.229 %)	6
	Enthaltung:		2
	Gültige Stimmen:		85
Schließung der Redeliste	Ja:	(81.690 %)	58
	Nein:	(18.310 %)	13
	Enthaltung:		6
	Gültige Stimmen:		77
Verkürzung der Redezeit auf 90 Sekunden	Ja:	(9.756 %)	8
	Nein:	(90.244 %)	74
	Enthaltung:		5
	Gültige Stimmen:		87

ver.di fördert die Umsetzung von digitalen Wahlen im Bereich der betrieblichen Interessenvertretungen. So sollen zukünftig Betriebs- und Personalräte sowie Jugend- und Auszubildendenvertretungen auch auf digitalem Wege gewählt werden können. Nötige Gesetzesnovellierungen unterstützt ver.di proaktiv.

Antrag B 007: Digitale Wahlen

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Baden-Württemberg
Status:	Erledigt durch B 006

Die ver.di setzt sich für die Einführung einer ergänzenden Möglichkeit von digitalen Wahlen zu PR- BR- und MAV-Wahlen als auch (J)AV-Wahlen bundesweit und branchenübergreifend ein.

Antrag B 008: Verpflichtende Geschlechterquote in gesetzlichen Interessensvertretungen

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Nordrhein-Westfalen
Status:	Angenommen als Arbeitsmaterial und weitergeleitet an Bundesjugendvorstand

Die ver.di beschließt und wirkt auf allen ihr möglichen Ebenen daraufhin, dass in gesetzlichen Interessenvertretungsgremien die jeweiligen beiden Geschlechter (weiblich, divers, männlich), die in der jeweiligen Minderheit sind, einen verpflichteten Sitz erhalten, sofern es Kandidierende und es mindestens 5 Wahlberechtigte dieses Geschlechtes im Betrieb oder der Dienststelle gibt.

ver.di beauftragt den Bundesvorstand, ein Konzept vorzulegen, wie die Vertretung des dritten Geschlechts in gesetzlichen Interessenvertretungsgremien in Betrieben und Dienststellen sichergestellt werden kann.

Antrag B 009: Gewerkschaftliche Interessenvertretungsarbeit

Antragsteller*in:	Bundesfachbereichsjugendkonferenz C												
Status:	Angenommen als Arbeitsmaterial und weitergeleitet an Bundesjugendvorstand												
Abstimmung: B2 Mitbestimmung gestalten	<table> <tr> <td>Ja:</td> <td>(100 %)</td> <td>86</td> </tr> <tr> <td>Nein:</td> <td>(0 %)</td> <td>0</td> </tr> <tr> <td>Enthaltung:</td> <td></td> <td>0</td> </tr> <tr> <td>Gültige Stimmen:</td> <td></td> <td>86</td> </tr> </table>	Ja:	(100 %)	86	Nein:	(0 %)	0	Enthaltung:		0	Gültige Stimmen:		86
Ja:	(100 %)	86											
Nein:	(0 %)	0											
Enthaltung:		0											
Gültige Stimmen:		86											

Im Sinne eines Verständnisses von ver.di-Betriebs- und Personalräten sowie Mitarbeitervertretungen als ist eine Stärkung dieser durch kritische Betrachtung der Vergabe von ver.di-Listenplätzen bei entsprechenden Wahlen zu erreichen.

Überall dort, wo das betriebliche Mandat nicht mit einem gewerkschaftlichen Selbstverständnis verknüpft ist, sollen insbesondere junge Gewerkschafter*innen gezielt gefördert werden, um veralteten und zum Teil ver.di-fernen betrieblichen Interessensvertretungsgremien neue Impulse zu geben. Dies schließt ein, dass auf ver.di-Listen zu entsprechenden Wahlen auch alle Personen tatsächlich Mitglieder sein müssen.

Außerdem soll von der zuständigen Organisationseinheit ausgehend mindestens mit der listenführenden Person ein Gespräch darüber stattfinden, dass von einer ver.di Interessenvertretung auch eine Gewerkschaftsarbeit im Betrieb erfolgen sollte. Dies bedeutet etwa den Ausbildungsstart zu gestalten, die Unterstützung bei der Gründung und aktive Zusammenarbeit mit Jugend- und Auszubildendenvertretungen oder Ansprache der Belegschaft vor Tarifrunden, um eine Beteiligung dieser in Aktivenkreisen zu ermöglichen.

Antrag B 010: Gewerkschaftliche Interessenvertretungsarbeit stärken

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Niedersachsen/Bremen
Status:	Erledigt durch B 009

Im Sinne eines Verständnis von Betriebs- und Personalräten sowie Mitarbeitervertretungen als "Gewerkschaft im Betrieb bzw. Dienststelle" eine Stärkung genau diesen Umstands durch kritische Betrachtung der Vergabe von ver.di-Listenplätzen bei entsprechenden Wahlen.

Überall dort, wo das betriebliche Mandat nicht mit einem gewerkschaftlichen Selbstverständnis verknüpft ist, sollen insbesondere junge Gewerkschafter*innen gezielt gefördert werden, um veralteten und zum Teil ver.di-fernen betrieblichen Interessensvertretungsgremien neue Impulse zu geben. Dies schließt ein, dass auf ver.di-Listen zu entsprechenden Wahlen auch alle Personen tatsächlich Mitglieder sein sollen.

Außerdem soll mindestens mit der listenführenden Person ein Gespräch darüber stattfinden, dass von einer ver.di Interessenvertretung auch eine Gewerkschaftsarbeit im Betrieb erfolgen sollte. Dies bedeutet etwa den Ausbildungsstart zu gestalten, die Unterstützung bei der Gründung und aktive Zusammenarbeit mit Jugend- und Auszubildendenvertretungen oder Ansprache der Belegschaft vor Tarifrunden, um eine Beteiligung dieser in Aktivenkreisen zu ermöglichen.

Antrag B 011: Integration von U35-Jährigen in die betriebliche Gremienarbeit ("Next Generation" im Personalrat/Betriebsrat)

Antragsteller*in:	Bundesfachbereichsjugendkonferenz B
Status:	Angenommen in geänderter Fassung und weitergeleitet an Gewerkschaftsrat

Im Rahmen der Listenaufstellungen von ver.di für die Wahlen der Personalvertretungs- und Betriebsratsgremien soll sichergestellt werden, dass mindestens eine*r von fünf Kandidat*innen unter 35 Jahre alt ist und auf einem realistischen ordentlichen Listenplatz berücksichtigt wird. Dies soll eine Selbstverpflichtung unserer Organisation bei der Aufstellung von Personalrats- und Betriebsratswahllisten darstellen. Der Gewerkschaftsrat wird aufgefordert die entsprechende Richtlinie zur Aufstellung der Kandidat*innen der Gewerkschaft ver.di bei der Wahl von Interessenvertretungen anzupassen.

Ebenso ist bei der Verteilung der zur Verfügung stehenden Freistellungen nach den Personalvertretungsgesetzen darauf zu achten, dass Kolleg*innen unter 35 Jahren entsprechend berücksichtigt werden.

Die Mandate der Jugend- und Auszubildendenvertretung bleiben hiervon unberührt.

Antrag B 012: Integration der U35-Jährigen in die betriebliche Gremienarbeit (Next Generation im Personalrat/Betriebsrat)

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Nordrhein-Westfalen
Status:	Erledigt durch B 011

Die ver.di Jugend setzt sich dafür ein, dass im Rahmen der Listenaufstellungen von ver.di für die Personalvertretungsgremien und Betriebsratsgremien bei allen kommenden Personalratswahlen und Betriebsratswahlen sichergestellt wird, dass mindestens einer von fünf Kandidat*innen unter 35 Jahre ist und unter den realistischen ordentlichen Listenplätzen berücksichtigt wird. Dieser Beschluss soll als Selbstverpflichtung zur Aufstellung von ver.di Personalratslisten verstanden werden.

Ebenso ist bei der Verteilung der zur Verfügung stehenden Freistellungen nach den Personalvertretungsgesetzen zu beachten, dass Kolleg*innen U-35 Berücksichtigung finden.

Die Mandate der Jugend- und Auszubildendenvertretung bleiben hiervon unberührt.

Antrag C 001: Tarifliche Reduzierung der Wochenarbeitszeit möglich machen - auch für Nachwuchskräfte!

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Bayern
Status:	Angenommen in geänderter Fassung und weitergeleitet an Bundeskongress
Abstimmung	Ja: (100 %) 85 Nein: (0 %) 0 Enthaltung: 1 Gültige Stimmen: 86

Eine alterns- und altersgerechte, generationengerechte und lebensphasenorientierte Arbeitszeitgestaltung braucht Angebote und Lösungen, die den Beschäftigten in unterschiedlichen Situationen verbesserte Arbeits- und Lebensbedingungen ermöglichen. Eine attraktive Arbeitszeitgestaltung trägt dazu bei, dass Fachkräfte sich für Betriebe entscheiden und dass die Verweildauer von Beschäftigten steigt.

Ein sehr wirksames Mittel zur attraktiven Arbeitszeitgestaltung ist die tarifvertragliche Verkürzung der regelmäßigen täglichen Arbeitszeit. Deswegen begrüßen wir es ausdrücklich, wenn die Reduzierung der regelmäßigen täglichen Arbeitszeit in den entsprechenden Tarifbereichen auf 4h täglich geprüft wird und in den vorausgehenden Mitgliederbefragungen zum Thema gemacht

den entsprechenden Tarifbereichen geprüft wird und den vorausgehenden Mitgliederbefragungen zum Thema gemacht

Wenn ver.di für ihre Mitglieder entsprechende Absenkungen verhandelt, muss diese unbedingt auch für die betroffenen Nachwuchskräfte gelten. Es ist für die Gewinnung und Haltung von Nachwuchskräften und für deren Arbeits- und Lebensbedingungen essentiell wichtig, bei solchen Lösungen mit einbezogen zu werden.

Damit es möglich wird, Auszubildende, Dual Studierende, Praktikant*innen und Anwärter*innen in die Reduzierung der Arbeitszeit einzubeziehen, ist es in Teilen erforderlich, die entsprechenden Ausbildungs- und Studienordnungen anzupassen.

ver.di setzt sich deshalb politisch dafür ein, dass die Ausbildungs- und Studienordnungen so angepasst werden, dass eine Reduzierung der Arbeitszeit möglich ist, ohne dass sich dadurch die Ausbildungsdauer verlängert.

Antrag C 002: Arbeitszeitverkürzung

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Baden-Württemberg
Status:	Angenommen als Arbeitsmaterial zu Antrag C 001

Die ver.di Jugend fordert eine deutliche Arbeitszeitverkürzung auf 4 Stunden pro Tag bei vollem Lohnausgleich.

Antrag C 003: Weniger arbeiten, mehr leben

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Bayern
Status:	Erledigt durch C 001

ver.di schafft in Tarifaueinandersetzungen die Möglichkeit für Beschäftigte eine Forderung zum Thema Wochenarbeitszeit aufzustellen. Hierfür wird das Thema in Forderungs- und Mitgliederbefragungen diskutiert und Umsetzungsmöglichkeiten erörtert.

Antrag C 004: Zukunft braucht radikale Arbeitszeitverkürzung

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Hessen
Status:	Angenommen

Wir fordern unsere Gewerkschaft dazu auf, die inner- und außergewerkschaftliche Debatte um Arbeitszeitverkürzung bei vollem Lohn- und Personalausgleich weiter zu forcieren. Um einen umfassenden Meinungsbildungsprozess zu unterstützen sollen Materialien wie Informationsbroschüren, begleitende Bildungsurlaube, betriebliche Aktionswochen etc. erarbeitet und durchgeführt werden. Bis zum Bundeskongress 2027 soll eine gewerkschaftliche Konferenz ausgerichtet werden, welche die verschiedenen Stimmen zum Thema Arbeitszeitverkürzung sowohl versammelt als auch in einen produktiven Austausch mit dem Ziel einer konkreten Handlungsfähigkeit bringt.

Antrag C 005: Arbeiten um zu leben, nicht leben um zu arbeiten

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Nordrhein-Westfalen
Status:	Angenommen als Arbeitsmaterial zu Antrag C 004

ver.di führt eine intensive Debatte über eine Gestaltung von Lohn- und Erwerbsarbeit, die Freiräume und Gestaltungsspielräume für die Beschäftigten eröffnet und gleichzeitig eine Trennung von Erwerbs- und Privatleben ermöglicht. Hierfür sind eine Arbeitszeitverkürzung und die Weiterentwicklung der Arbeitsbedingungen bei vollem Lohnausgleich unumgänglich.

Antrag C 006: 30-Stunden Woche

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Rheinland-Pfalz-Saarland
Status:	Abgelehnt

Die Landesbezirksjugendkonferenz beschließt eine 30-Stunden Woche, bei vollem Lohnausgleich.

Antrag C 007: Arbeitszeiten neu denken

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Nord
Status:	Abgelehnt

ver.di setzt sich politisch für eine Verkürzung der Arbeitszeit auf 20 h pro Woche für alle Beschäftigten und bei vollem Lohnausgleich durch eine diesbezügliche Änderung von § 3 des Arbeitszeitgesetzes ein.

Antrag C 008: Einsatz für 30 h Arbeitswoche

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Bayern
Status:	Abgelehnt

ver.di setzt sich künftig für die Forderung nach einer 20 h Arbeitswoche bei vollem Lohnausgleich ein, da es durch Studien belegt wurde, dass eine reduzierte Arbeitsstundenanzahl die Qualität, Produktivität und Zufriedenheit der Mitarbeiter*innen steigert.

Antrag C 009: Überstunden müssen ausgeglichen werden!

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Hessen
Status:	Angenommen und weitergeleitet an Bundeskongress

Ver.di setzt sich dafür ein, dass die pauschale Abgeltung von Überstunden durch das Gehalt verboten wird!
Außerdem setzt sich Ver.di dafür ein, dass Überstunden ohne eine Rechtfertigungspflicht immer als angeordnet gelten.

Antrag C 010: Verpflichtende Arbeitszeiterfassung - aber richtig!

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Bayern
Status:	Angenommen und weitergeleitet an Bundeskongress

Wir begrüßen das Urteil des Bundesarbeitsgerichts vom 13.09.2022, in dem festgestellt wird, dass eine Pflicht zur Erfassung der Arbeitszeit der Beschäftigten besteht. Denn ohne ein Zeiterfassungssystem, das die tägliche Arbeitszeit der Beschäftigten misst, können weder die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden, noch Ruhezeiten und die Zahl der Überstunden verlässlich ermittelt werden.

Für die Einhaltung des Arbeitsschutzes ist das aber unverzichtbar. Wenn die Arbeitszeit nicht erhoben wird, ist es für Beschäftigte sehr schwierig, ihre Rechte durchzusetzen.

Dennoch gilt es bei der Umsetzung der Arbeitszeiterfassung einiges zu beachten, damit Beschäftigte tatsächlich in der Lage sind, ihre Rechte durchzusetzen.

ver.di setzt sich deshalb dafür ein, dass:

- die Arbeitgebenden Mittel für eine einheitliche (bestenfalls digitale) Arbeitszeiterfassung im Betrieb / der Dienststelle zur Verfügung stellen und die Verantwortung hierfür nicht an die Beschäftigten delegiert wird
- Interessenvertretungen bei der Einführung von Arbeitszeiterfassungssystemen konsequent zu beteiligen sind
- die korrekte Arbeitszeiterfassung durch Arbeitgebende zukünftig von den zuständigen Landesbehörden konsequent überwacht wird und bei Nicht-Einhaltung Sanktionen ausgesprochen werden
- die gesamte Arbeitszeit erfasst wird, inklusive Umziehzeiten, vorbereitenden Tätigkeiten, Wegzeiten (z.B. Wegezeit vom Betrieb zu einer außerhalb gelegenen Arbeitsstätte, Wegezeiten zwischen verschiedenen Betriebsstandorten etc.)

Antrag C 011: Verbesserung von mobilem Arbeiten

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Bayern		
Status:	Angenommen als Arbeitsmaterial und weitergeleitet an Bundesjugendvorstand		
Abstimmung: C2	Ja:	(97.561 %)	80
Arbeitsbedingungen	Nein:	(2.439 %)	2
	Enthaltung:		0
	Gültige Stimmen:		82

Das ver.di sich für ein gutes, modernes und arbeitnehmer*innenfreundliches mobiles Arbeiten einsetzt und verfolgt hierbei folgende Punkte:

- Jede*r Arbeitnehmer*in hat ein Recht auf mobiles Arbeiten in Höhe von mindestens 52 Tagen pro Jahr, sofern dem keine betrieblichen Gründe entgegenstehen. Diese mobilen Arbeitstage sind nur auf ausdrücklichen Wunsch des*der Arbeitnehmer*in zu gewähren, seitens des Arbeitgebers darf kein Druck zum mobilen Arbeiten ausgeübt werden.
- Beim mobilen Arbeiten müssen technische Möglichkeiten zur Arbeitszeiterfassung gegeben sein.
- Dabei müssen die Mitbestimmungsrechte der Interessenvertretungen der Arbeitnehmer*innen gewahrt werden.
- Wenn der Arbeitgeber gegen diese Bestimmung verstößt, muss er eine Entschädigung an den*die Arbeitnehmer*in zahlen. Diese beträgt für jeden Tag an dem die Arbeitnehmer*in Anspruch auf mobiles Arbeiten gehabt hätte, 150% der Wegezeit zwischen Wohnung des*der Arbeitnehmer*in und Betriebsstätte die geschuldete Vergütung des*der Arbeitnehmer*in pro Stunde.
- Der Arbeitgeber muss sämtliche Arbeitsmittel und Büroausstattung (Dazu gehören bspw. Computer, Bildschirm, Schreibtisch, Stuhl) bereitstellen.
- Der Arbeitgeber muss für 6 Quadratmeter eine Mietkostenpauschale in Höhe des örtlichen Mietspiegels am Wohnort des*der Arbeitnehmer*in zahlen.
- Der Arbeitgeber muss für die Strom-, Wasser- und Heizkosten, die der*dem Arbeitnehmer*in für die mobilen Arbeitstage anfallen, eine Pauschale zahlen. Diese orientiert sich an den marktüblichen Verbraucherpreisen am Wohnort der*des Arbeitnehmer*in.
- Die Kosten für den Internetzugang trägt der Arbeitgeber.
- Zur genaueren Ausgestaltung muss, sofern ein PR/BR besteht, eine Dienst- bzw. Betriebsvereinbarung abgeschlossen werden. Diese muss alle drei Jahre überprüft und bei Bedarf angepasst werden.
- Auszubildende, dual Studierende, Praktikant*innen und Verbundstudierende sind von der mobilen Arbeit ausgenommen. Besondere Situationen sind im Ausnahmefall separat zu betrachten.

Diese Forderungen gelten für Telearbeit entsprechend, wenn die Gesetze nicht weitergehend sind.

Antrag C 012: Homeoffice-Pauschale fest einführen

Antragsteller*in:	Bundesfachbereichsjugendkonferenz A
Status:	Erledigt durch Zeitablauf

ver.di setzt sich dafür ein, dass die Homeoffice-Pauschale fest eingeführt wird.

Antrag C 013: Sozialarbeiter*innen verpflichtend in Unternehmen

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Nord
Status:	Angenommen als Arbeitsmaterial und weitergeleitet an Bundesjugendvorstand

ver.di setzt sich dafür ein, dass Unternehmen dazu verpflichtet werden, ab einer Betriebsgröße von mindestens 200 Arbeitnehmer*innen eine Sozialarbeiter*in einzustellen, die sich um die Arbeitnehmer*innen kümmern.

Die Anzahl der Sozialarbeiter*innen soll der Anzahl der freigestellten Betriebsratsmitglieder nach §38 BetrVG entsprechen.

Antrag C 014: Bundesweit einheitliche Regelungen zur rechtlichen Absicherung bei der Durchführung von Maßnahmen durch Notfallsanitäter*innen

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Hessen
Status:	Angenommen in geänderter Fassung

Durch die Änderung des Notfallsanitättergesetzes (NotSanG) Anfang 2021 wurde etwas mehr Rechtssicherheit für Notfallsanitäter*innen im Hinblick auf die Durchführung medizinischer Maßnahmen geschaffen.

Dennoch herrschen weiterhin Unsicherheit und Unmut hinsichtlich der (rechtlichen) Situation – gerade unter jungen Notfallsanitäter*innen, die die dreijährige Berufsausbildung durchlaufen haben.

Während die Ausbildung und Prüfung nach Landesvorgaben erfolgt, kommen im Arbeitsalltag je nach Landkreis unterschiedliche Vorgaben zum Tragen, die jeweils vor Ort durch den Ärztlichen Leiter Rettungsdienst festgelegt werden. Diese lokalen *Standard Operating Procedure* (SOP, Standardvorgehensweise) definieren, welche Maßnahmen rechtlich abgesichert im Rahmen der ärztlichen Delegation durchgeführt werden dürfen und beinhalten häufig nur einen kleinen Teil der in der Ausbildung erlernten Maßnahmen.

Diese Regelung sorgt bereits während der Ausbildung für Verwirrung (Berufsschule und Abschlussprüfung = Länder-Algorithmen; Arbeitsalltag = Vorgaben des Ärztlichen Leiter Rettungsdienst vor Ort) und kann im Einsatzalltag zu unangenehmen Dilemma-

Entscheidungen führen, mit denen die Notfallsanitäter*innen alleine gelassen werden (Stichwort: „unterlassene Hilfeleistung“). Das führt zu Unsicherheit und Frustration.

Deshalb fordern wir eine bundesweite Angleichung der Inhalte der Ausbildung zum/zur Notfallsanitäter*in hinsichtlich der Durchführung von medizinischen Maßnahmen – z.B. in Form von bundeseinheitlichen SOPs – sowie einheitliche Regelungen zur rechtlichen Absicherung bei der Anwendung dieser im Einsatz.

Antrag C 015: Gewährleistung von Schall- und Gehörschutz im sozialpädagogischen Elementarbereich

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Hessen		
Status:	Angenommen in geänderter Fassung und weitergeleitet an Bundeskongress		
Abstimmung	Ja:	(98.851 %)	86
	Nein:	(1.149 %)	1
	Enthaltung:		0
	Gültige Stimmen:		87

ver.di setzt sich politisch, beispielsweise im Rahmen von Gesetzesnovellen, für die Gewährleistung von Schall- und Gehörschutz im sozialpädagogischen Elementarbereich ein. Trotz konstant hohem Lärmpegel – ausgelöst durch beispielsweise 20-25 Kindern in einem Raum – sollte die mentale und sensorische Gesundheit der Mitarbeitenden sichergestellt sein.

Gehörschutz bezieht sich hierbei z.B. auf räumlichen Gehörschutz durch bauliche Veränderungen oder Ruhezeiten um die Mitarbeiter*innen zu schonen. Maßnahmen, die dazu führen würden, dass die Kinder/Jugendlichen nicht mehr gehört werden (z.B. Ohrenschützer), sind nicht gemeint.

Die ver.di setzt sich für eine Einführung und Umsetzung gesetzlicher Grundlagen ein.

Antrag C 016: Arbeitgeber*innen an Betriebskosten beteiligen!

Antragsteller*in:	Bundesfachbereichsjugendkonferenz A
Status:	Angenommen

ver.di setzt sich für die Beteiligung von Arbeitgeber*innen an den Betriebskosten (z. B. Strom- und Energiekosten, Internetzugang, Wasser, Mietkosten) ihrer Beschäftigten ein.

Antrag C 017: Erhöhung des gesetzlichen Mindestlohns auf 18 € für alle

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Nord
Status:	Angenommen

Der Mindestlohn soll in einem einmaligen Schritt auf 18 € pro Stunde erhöht werden. Darüber hinaus muss dieser auch altersunabhängig und somit auch an minderjährige Beschäftigte ausgezahlt werden.

Antrag C 018: Geriatriezulage auch für Therapeut*innen

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Bayern
Status:	Nichtbefassung

ver.di soll sich tarifpolitisch dafür einsetzen, dass die Geriatriezulage im Bereich TVöD-VKA und TVL auch für die "E-Tabelle", also die Therapeut*innen im stationären Bereich, gewährt wird. Der Betrag soll sich an dem für Pflegekräfte orientieren.

ver.di soll dafür gewerkschaftliche Unterstützung und Vernetzung ermöglichen, um die Berufsgruppe der Therapeut*innen zu stärken.

Antrag C 019: Wir alle brauchen Krankenhauspersonal – das Personal braucht uns – volle Solidarität jetzt

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Nordrhein-Westfalen		
Status:	Angenommen und weitergeleitet an Bundeskongress		
Abstimmung	Ja:	(94.382 %)	84
	Nein:	(5.618 %)	5
	Enthaltung:		2
	Gültige Stimmen:		91

ver.di zeigt ihre ausdrückliche Solidarität mit der Tarifvertrag Entlastung Bewegung der Unikliniken in NRW sowie weiteren folgenden Tarifbewegungen und allen Beschäftigten in der Gesundheitsbranche.

Als ein Zeichen der vollen Solidarität und Unterstützung wird der Bundesvorstand gemeinsam mit dem Bundeskongress 2023 den „Zeig mir deine Muskeln“ Tanz tanzen.

Antrag C 020: Ausbau und Verbesserung der Elternzeitregelung

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Bayern
Status:	Angenommen als Arbeitsmaterial und weitergeleitet an Bundesjugendvorstand

ver.di setzt sich dafür ein, dass die Elternzeit auf bis zu 36 Monate erhöht wird. Während der Elternzeit darf es zu keinen finanziellen Einschränkungen für die Eltern kommen (100% Lohnfortzahlung). Jedes Elternteil kann höchstens 18 Monate Elternzeit in Anspruch nehmen. Alleinerziehende können die vollen 36 Monate in Anspruch nehmen.

Antrag C 021: Ausweitung des Mutterschutzes auf eine weitere Person

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Bayern
Status:	Angenommen als Arbeitsmaterial und weitergeleitet an Bundesjugendvorstand

ver.di fordert und setzt sich dafür ein, dass die Mutterschutzregelungen soweit abgeändert werden, dass eine Person die in Mutterschutz geht sich eine weitere Person aus ihrem Umfeld auswählen kann, welche von der Arbeit freigestellt wird, um die Mutter zu unterstützen. Dies soll ohne finanzielle Einschränkungen gegenüber beiden Personen durchgeführt werden.

Antrag C 022: Kampagne starten! - selfmade Fachkräftemangel

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Nord
-------------------	-----------------------------------

Status:	Angenommen
---------	------------

Die ver.di erarbeitet eine Kampagne, die der Gesellschaft aufzeigt, dass der Fachkräftemangel arbeitgeberverschuldet ist. Dafür werden Forderungen und Infomaterialien ausgearbeitet.

Antrag C 023: Bessere Personalschlüssel im Gesundheitswesen/ Pflege

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Nordrhein-Westfalen
Status:	Angenommen

Die ver.di Jugend fordert eine Umsetzung der PPR 2.0 im Gesundheitswesen ein.

Antrag C 024: Pflegepersonaluntergrenzen erweitern und einhalten

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Nordrhein-Westfalen
Status:	Abgelehnt

Wir als ver.di Jugend fordern, dass die Pflegepersonaluntergrenzen auf alle Bereiche im stationären Setting ausgebaut und eingehalten werden. Damit wird sichergestellt, dass genug Pflegepersonal vorhanden ist und qualitativ hochwertige und professionelle Pflege gewährleistet werden kann.

Außerdem soll eine Kontrollinstanz gegründet werden, welche die Einhaltung der Personaluntergrenzen überprüft und bei Bedarf erhöht.

Antrag C 025: Schwarz Gelbe Unterdrückung beenden - Für menschenwürdige Arbeitsverhältnisse von Arbeiterdrohnen!

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Nord		
Status:	Angenommen und weitergeleitet an Bundeskongress		
Abstimmung	Ja:	(94.118 %)	80
	Nein:	(5.882 %)	5
	Enthaltung:		4
	Gültige Stimmen:		89

Der Arbeitsalltag einer Arbeiterdrohne ist mit bis zu 24h am Tag nicht nur als gesetzeswidrig, sondern auch moderne Arbeitssklaverei. Die Arbeiterdrohnen verbringen ihr Leben vollständig an ihrem Arbeitsplatz oder im Außendienst. Um diesen unwürdigen Umständen noch die sprichwörtliche Krone aufzusetzen, kleidet man die Arbeiterdrohnen in die gleichen Schwarz gelben Zwangskostüme, die ihre Unterdrücker als Arbeitsmode etabliert haben. Wir müssen die Arbeiterdrohnenräte in der Abschaffung dieser rigiden Kleiderordnung unterstützen, denn eine selbstbestimmte und teilhabende Arbeiterschaft ist bunt.

Wir fordern den kollektiven Rat der Bienenköniginnen auf, die Entlohnung ihrer Arbeiterdrohnen mit Zucker und Wasser auf den gesetzlichen Mindestlohn zu erhöhen.

Weiterhin ist die Forderung nach Abdankungen jeder einzelnen Bienenkönigin eine unserer Kernanliegen. Nach Abschaffung der Bienenaristokratie und der Ermächtigung von Arbeiterdrohnenräten sehen wir uns in der Lage, einen vernünftigen Tarifvertrag verhandeln zu können. Die Tarifierung muss unser gemeinsames Ziel sein.

Antrag D 001: Leitantrag: Solidarische Gesellschaft und starke Demokratie

Antragsteller*in:	Bundesjugendvorstand
Status:	Angenommen in geänderter Fassung und weitergeleitet an Bundeskongress
Abstimmung D001	Ja: (88.889 %) 72 Nein: (11.111 %) 9 Enthaltung: 6 Gültige Stimmen: 87

Leave No One Behind!

Es waren noch nie so viele Menschen auf der Flucht wie in den letzten Jahren. Durch Kriege und die drohende Klimakatastrophe werden die nächsten Jahrzehnte voraussichtlich noch mehr Menschen ihre Lebensgrundlage verlieren und sich auf die Flucht begeben. Wir als ver.di Jugend stehen allen Menschen, die sich auf der Flucht befinden, solidarisch zur Seite und helfen, wo wir können. Dies fordern wir auch von allen politischen Akteur*innen.

Deutschland ist ein Einwanderungsland. Deswegen fordern wir einen konsequenten Abschiebestopp. Menschenverachtende Praktiken wie z.B. Push-Backs an europäischen Grenzen durch Mitgliedsstaaten der EU, müssen strafrechtlich auf internationaler Ebene konsequent verfolgt und geahndet werden.

Des Weiteren fordern wir von der Bundesregierung, dass sie ihre Ortskräfte, die sie bei Missionen in anderen Ländern unterstützen, schützt und sie in Gefahrensituationen, wenn sie es selbst wünschen, in die Europäische Union überführt.

Geflüchtete Menschen sind eine sehr heterogene Gruppe, da sie aus verschiedenen Orten der Welt und aus unterschiedlichen Gründen zu uns kommen. Gemein ist ihnen, dass sie zum aktuellen Zeitpunkt nicht in ihre Heimatregionen zurückkönnen und wollen. In der EU soll dabei vermehrt der Schutzstatus des vorübergehenden Schutzes aus der Richtlinie 2001/55/EG (die sogenannte Massenzustrom-Richtlinie) genutzt werden. Hierzu gehört die Aufhebung der Residenzpflicht, die Eingliederung in das Schulsystem und in den Arbeits- und Ausbildungsmarkt. Diese Regelungen müssen für alle Geflüchteten gelten, egal woher sie kommen, welche Religion oder Hautfarbe sie haben. Hier darf es keine Unterscheidungen geben, die zu Ungleichbehandlungen führen. Zusätzlich müssen die Möglichkeiten der Inklusion verbessert werden, wozu eine Abschaffung von Sammelunterkünften und Anker-Zentren, sowie eine bessere staatliche Finanzierung der Geflüchteten - z.B. durch die Einführung des Bürgergelds auch für diese Personengruppen gehört. Zusätzlich zur besseren Einbindung in das Sozialsystem muss die Abhängigkeit von Geflüchteten von Arbeitgeber*innen reduziert werden. Es ist nicht hinnehmbar, dass der Aufenthaltsstatus vom guten Willen der Arbeitgeber*innen abhängig ist. Zum Beispiel darf kurzzeitige Arbeitslosigkeit bei Jobwechseln nicht direkt zu negativen Konsequenzen für den Aufenthaltsstatus der Geflüchteten führen. Insbesondere für junge Menschen fordern wir eine Ausbildungsplatzgarantie und die Möglichkeit für eine einfache Einbürgerung während der Ausbildung. Um geflüchteten Kolleg*innen eine Perspektive zu geben, muss die Ausbildungsplatzgarantie mit Umlagefinanzierung geflüchtete Kolleg*innen einschließen! Die Instrumente der Inklusion in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt müssen ausgebaut werden.

Solidarität ohne Grenzen

ver.di muss in der Tarifarbeit die besondere Situation von geflüchteten Kolleg*innen im Blick haben. Tarifverträge dürfen keine negativen Konsequenzen für aufenthaltsrechtliche Perspektiven haben. Die Gesetzeslage muss so angepasst werden, dass tarifvertragliche Regelungen zum Beispiel von

Mindestarbeitszeiten für den Spurwechsel in einen sicheren Aufenthaltstitel ausgenommen werden. Bis diese Öffnungsklausel im Gesetz angepasst ist, müssen sich Tarifkommissionen - insbesondere im Niedriglohnsektor - mit Expert*innen für Aufenthaltsrecht Geflüchteter austauschen, ob die tariflichen Einigungen zu negativen Konsequenzen führen können.

Auch Beschäftigte an Flughäfen oder Sicherheitsdienste, die mit der Situation von Geflüchteten konfrontiert sind, benötigen Handlungskompetenzen im Umgang mit vulnerablen Personengruppen. Dies bedarf Schulung und Aufklärung.

Wir fordern einen kontinuierlichen Einsatz von staatlichen wie gewerkschaftlichen Mitteln, um die Situation von geflüchteten Kolleg*innen in Deutschland zu verbessern!

Arbeitsaufträge:

- Die ver.di Jugend setzt sich innerhalb der DGB Jugend dafür ein, dass die Arbeit mit und für Geflüchtete weiterhin ein Schwerpunkt innerhalb der Arbeit sind. Dies soll sich vor allem in der gewerkschaftlichen Jugendbildung und der Berufsschularbeit widerspiegeln. Aufklärung zu Arbeitsrecht ist wichtig, hierfür werden Materialien für Auszubildende und junge Arbeitnehmer*innen in verschiedenen Sprachen zur Verfügung gestellt und aktuell gehalten.
- Gewerkschaftliche Projekte, die Geflüchtete unterstützen, müssen weiterhin bestehen und ausgebaut werden. Die Finanzierung muss sichergestellt sein, um eine kontinuierliche Arbeit zu ermöglichen.
- Die ver.di Jugend bringt sich aktiv für die Anerkennung von Studien- und Berufsabschlüssen aus dem Ausland ein.
- Die ver.di Jugend wirkt auf die Hans-Böckler-Stiftung dahingehend ein, dass Geflüchtete im Studium und auf dem zweiten Bildungsweg gefördert werden sollen.
- Der DGB soll arbeitsrechtliche Schulungen für geflüchtete Kolleg*innen direkt vor Ort, bspw. in Sammelunterkünften, anbieten.
- ver.di bietet ihren Rechtsschutz unbürokratisch für Kolleg*innen mit Fluchtgeschichte an.
- Über die ver.di Jugend Social-Media-Kanäle wird es mindestens einmal im Monat einen englischen Infopost für die Zielgruppen Auszubildende oder Studierende geben.
- ver.di wird aufgefordert, einen Pool mit Sprachmittler*innen aufzubauen, auf den die ver.di Zentren sowie Beratung und Recht Teams bei Sprachbarrieren zugreifen können. Es gibt schon praktische Erfahrungen, wie diese Sprachmittler*innen über verschiedene digitale Kommunikationswege gut eingebunden werden. Beratung und Unterstützung kann dabei über das DGB Projekt "Support Faire Integration" geleistet werden.

Krieg und Frieden

Mit Solidarität gegen autoritäre Regime!

Wir sind mit einer politischen Weltlage konfrontiert, in der Ressourcen, Macht und Kapital ungleich verteilt sind. Mit menschenfeindlichen und antidemokratischen Ideologien werden Unterdrückung, Ausbeutung und Gewalt gerechtfertigt. Besonders in autoritären Staaten werden unsere Kolleg*innen gehindert, frei und selbstbestimmt zu leben. Das verurteilen wir aufs Schärfste. Der Globale Rechtsindex des ITUC zeigt für das Jahr 2022 einen Höchststand an Verletzungen von Arbeitnehmer*innenrechten auf. Dieser Entwicklung muss endlich Einhalt geboten werden, supranationale Institutionen wie die UN und die ILO müssen Verstöße gegen ratifizierte Richtlinien auch ahnden können. Gleichzeitig muss nationales Recht, wie das deutsche Lieferkettengesetz, auch inländische Unternehmen in die Pflicht nehmen, ihre globale Produktion nach menschenwürdigen Arbeitsrechtsstandards zu gestalten. Hier ist eine

Nachschärfung unumgänglich!

Ausweitung globaler Konflikte stoppen!

Die ver.di Jugend bekennt sich weiterhin zur globalen Abrüstung und für friedliche Konfliktlösungen in der Welt. Gleichzeitig sehen wir, dass es aktuell an immer mehr Orten der Erde zur bewaffneten Austragung von nationalen oder bi- und multilateralen Konflikten kommt. Als ver.di Jugend stehen wir ein für Frieden, auf der ganzen Welt und nicht nur bei uns in Europa. Doch aus unserem historischen Verständnis, gerade der deutschen Geschichte heraus, sind wir uns auch bewusst, dass Frieden nicht allein durch Diplomatie zu erzielen ist, sondern die größten Verbrechen an der Menschheit erst durch ihre militärische Niederschlagung ihr Ende fanden. In solchen Fällen, in denen Autokraten internationales Recht und die territorialen Grenzen eines Landes nicht mehr achten, ist es wichtig, dass die in der NATO versammelten Staaten, sich gegenseitig schützen und auch Beitrittskandidaten und Partnerschaften sich der Unterstützung der NATO-Staaten sicher sein können. Diese Unterstützung kann aus humanitärer Hilfe und falls notwendig auch aus der Lieferung von Rüstungsgütern bestehen. Eine unreflektierte Befürwortung des militärischen Bündnisses in der NATO oder des Handelns einzelner Mitgliedsstaaten wird dabei sicher nicht in der ver.di Jugend vertreten.

Gleichzeitig sehen wir, dass in der öffentlichen Beurteilung einige wenige bewaffnete Konflikte besonders beobachtet bzw. bewertet werden und andere gänzlich unbemerkt geschehen. Zudem weist die Beurteilung von autoritären Regime häufig kein einheitliches Schema auf, werden teilweise Autokratien und Demokratien gleichgesetzt. Politisch werden nur wenige autoritären Regime sanktioniert. Hierbei geht es wenige um Willkür, sondern es herrschen geopolitische und wirtschaftliche Interessen vor, teilweise gepaart mit einem falschen Verständnis von Diplomatie und Außenpolitik. Als ver.di Jugend verurteilen wir jegliche Doppelmoral und werden weiterhin versuchen, alle emanzipatorischen Kämpfe gegen autoritäre Regime solidarisch zu unterstützen und sind dazu solidarisch mit allen, die nach einem besseren Leben streben – oftmals unter Einsatz ihres Leben.

Rüstungsexporte strengstens regulieren.

Rüstungsexporte müssen strengstens reguliert werden. Ziel ist es Rüstungsexporte zu reduzieren und langfristig zu stoppen. Bestehende Exportbeschränkungen werden oft umgangen. Diese rechtlichen Schlupflöcher müssen geschlossen werden. Dafür müssen alle Exporte von Rüstungsunternehmen durch demokratische Gremien legitimiert werden, nicht nur explizite Lieferungen von Kampfmitteln - wie z. B. dual-use Güter. Dies gilt selbstverständlich nicht nur für deutsche Exporte, sondern genauso für die Exporte aus der EU.

Gleichzeitig muss es eine grundlegende gesellschaftliche Diskussion über den Export von Rüstungsgütern geben. Die Einschränkung, dass nicht in Krisengebiete exportiert wird, hat in der Vergangenheit seine Schwachstellen aufgezeigt. Bestehende Regulierungen müssen verschärft werden. Denn auch Waffenlieferungen in nicht als Krisengebiet deklarierte Gebiete fördern Waffengewalt vor Ort. Der aktuelle Export von deutschen Rüstungsgütern in ein Kriegsgebiet zeigt auf, dass es hier zu einer stärkeren Differenzierung und außenpolitischen Ausrichtung kommen muss.

Eine strengere Regulierung von Waffenexporten kann dazu beitragen, dass alternative Konfliktlösungen gefördert werden. Statt nur Waffen zu exportieren, sollte Deutschland z.B. die Diplomatie, Entwicklungszusammenarbeit oder Förderung von Demokratie und Menschenrechten unterstützen, um Konflikte zu vermeiden und zu lösen.

Arbeitgeberin Bundeswehr

Unsere ver.di Jugend Kolleg*innen sind in ihrem Kampf für Demokratisierung und gegen antidemokratische Haltungen in der Bundeswehr anzuerkennen und sollten bei Fragen zur Bundeswehr

auch als erstes angesprochen werden.

Wir treten für eine Bundeswehr ein, die ihrer Aufgabe als Verteidigungsarmee gerecht werden kann. Dafür muss das Beschaffungswesen (BAAINBw) in der Bundeswehr reformiert werden. Investitionen müssen besonders in das Arbeitsmaterial wie z. B. persönliche Schutzausrüstung der Beschäftigten fließen - es kann nicht sein, dass sich die Kolleg*innen ihre Arbeitskleidung selbst beschaffen müssen. Die Bundeswehr muss eine Arbeitgeberin werden, die seine Arbeitnehmer*innen nicht gefährdet oder das Arbeiten durch Misswirtschaft und veraltete Beschaffungsstrukturen verunmöglicht.

Innerhalb der Bundeswehr kommt es immer wieder zu Situationen, in denen sich Kolleg*innen mit rechtsextremen und antidemokratischen Haltungen konfrontiert sehen. Gesellschaftlich sehen wir auch das Problem, dass sich Nazis in der Bundeswehr an der Waffe ausbilden lassen. Rechte Strukturen dürfen keinen Nährboden innerhalb der Bundeswehr finden. Eine Bagatellisierung und Verharmlosung von antidemokratischen Bestrebungen muss ein entschiedener Riegel vorgeschoben werden. Strukturelle Probleme sind keine Einzelfälle und dürfen auch nicht als solche behandelt werden. Daher bedarf es einer kontinuierlichen Aufarbeitung und lückenlosen Aufklärung jeglichen Anzeichens von rechten Tendenzen in der Bundeswehr. Hier ist es die Aufgabe der Bundeswehr, die eigenen Strukturen zu hinterfragen und durch unabhängige Stellen menschenfeindliche Bestrebungen zu bekämpfen.

Politische Forderungen:

- Die ver.di Jugend setzt sich innerhalb wie außerhalb der Gewerkschaft für die notwendige Unterstützung im Kampf gegen autoritäre Regime ein. Arbeitnehmer*innenrechte müssen international durchgesetzt werden, globale Produktion hat sich an Menschen- und Gewerkschaftsrechte zu halten.
- Die ver.di Jugend setzt sich dafür ein, dass Relikte oder Bauwerke aus dem Nationalsozialismus aus den Liegenschaften der Bundeswehr gründlich entfernt werden. Sie setzt sich dafür ein, dass rechten Strukturen und Tendenzen innerhalb der Bundeswehr solidarische Ideen und Strukturen entgegengesetzt werden.
- Weil Bildung ein wichtiger Faktor ist um antidemokratischen Tendenzen vorzubeugen, fordern wir eine Überarbeitung der politischen Bildung die bereits in der militärischen Laufbahnausbildung angewendet wird, sowie die Ausweitung derer auf die Zivilbeschäftigten. Darunter fallen auch Auszubildende, Beamtenanwärter*innen und dual Studierende.
- Der MAD (Militärische Abschirmdienst) muss demokratisch kontrollierbar gemacht werden und schneller bei Verdacht auf rechte Strukturen innerhalb der Bundeswehr agieren.
- Die ver.di Jugend setzt sich für ein vereinfachtes Zugangsrecht der Gewerkschaften zu den Arbeitsplätzen der Beschäftigten der Bundeswehr ein. Also auch in sicherheitsrelevante Bereiche, in Liegenschaften und Kasernen. Die Bundeswehr muss weiterhin als gute Arbeitgeberin mit Tarifverträgen und Mitbestimmung handeln.
- Die Demokratie ist unser höchstes Gut. Dies muss sich auch in allen Prozessen des Exports von Rüstungsgütern widerspiegeln. Rüstungsexporte müssen stärker reguliert werden und demokratische Entscheidungswege sind hierbei unabdingbar und dürfen nicht umgangen werden.

Arbeitsaufträge:

- Die ver.di Jugend bemüht sich, junge Beschäftigte der Bundeswehr in ihre Strukturen weiterhin einzubinden. Die ver.di Jugend tauscht sich weiterhin mit der BFG Bundeswehr aus.
- Die ver.di Jugend bietet ein Seminar an, um die Geschichte der Bundeswehr und ihr Verhältnis von Gewerkschaften zu beleuchten. Dafür soll mit dem Fachbereich zusammengearbeitet werden.
- Es soll einen Bildungsbaustein für Jugendsekretär*innen, die für die Betreuung der Bundeswehr

verantwortlich sind, geben. In diesem etwa ein- bis dreistündigen Baustein soll es um die Besonderheiten der Ansprache und der gewerkschaftlichen Kultur der Bundeswehr gehen.

- Die ver.di Jugend möchte das Thema Außenpolitik gekoppelt mit der Mitgliedschaft Deutschlands in der NATO und dem deutschen Vorgehen in globalen Kriegen neu bewerten. Dazu erarbeitet der Bundesjugendvorstand ein offenes und partizipatives Vorgehen.

Aktualität Antifaschistischer Arbeit

Die ver.di Jugend stellt mit großer Sorge fest, dass antidemokratische, populistische und nationalistische Tendenzen weltweit auf dem Vormarsch sind. Dies schlägt sich zum Beispiel in Wahlergebnissen von Populist*innen nieder. Fake News und das Framing von Tatsachen als "Alternative Fakten" werden von Akteur*innen gezielt genutzt, um sich in Wahlen abzuheben und bedrohen die Demokratie und das friedliche Zusammenleben. Eine unabhängige Berichterstattung durch den öffentlich-Rechtlichen Rundfunk ist im Kampf gegen Desinformation in Deutschland ein wichtiges Mittel. Problematisch ist auch verkürzte Informationsdarstellung durch Clickbait. Der öffentliche Rundfunk in Deutschland muss zur Erfüllung des Informationsauftrags ausreichend finanziert sein.

Wir stehen für die Meinungsfreiheit eines jeden Menschen ein. Doch unter dem Deckmantel der Meinungsfreiheit dürfen keine menschenverachtenden Aussagen getroffen werden! Wir stehen dafür ein, dass strafbare Aussagen schnell und wirksamen im analogen und digitalen Raum verfolgt und verurteilt werden. Menschenverachtende Aussagen führen zu einer Vergiftung des Diskursraums sowie zu Rückzug der betroffenen Personengruppen aus dem öffentlichen Raum.

Verschwörungserzählungen werden nicht nur auf neuen Wegen und in Wahlen verbreitet, sondern finden auch quer durch alle Milieus in der Bevölkerung Anklang. Doch kann es keine einfachen Antworten auf komplexe Sachverhalte geben. Die ver.di Jugend wird nicht müde werden, sich gegen antidemokratische und rechte Entwicklungen in unserer Gesellschaft zu stellen – egal von wem sie ausgehen.

Verkürzte Kapitalismuskritik

Eine Kapitalismuskritik, die von einer Verschwörung einer kleinen Elite ausgeht – bei der also konkreten Personen die Schuld an der abstrakten und undurchschaubaren Herrschaft des Kapitals gegeben wird – ist nicht nur schlichtweg falsch, sondern gefährlich und führt direkt in Verschwörungserzählungen. Einfache Antworten auf komplexe Sachverhalte enthalten immer gefährliche Verkürzungen, die in diesem Fall auch oft strukturell antisemitisch funktionieren.

Als antifaschistische Arbeiternehmer-Organisation müssen wir uns den Verbindungen zwischen Kapitalinteressen und rechter Ideologie bewusst sein und diese aufklären. Eine konsequente klassenorientierte Analyse sollte eine Grundlage für unsere antifaschistische Arbeit sein. Dies ist das effektivste Mittel gegen Verschwörungstheorien über Personengruppen von Rechten/Querdenker*innen.

#gegenjedenantisemitismus

Antisemitismus ist nicht nur ein Phänomen der rechten Szene. Antisemitismus ist ein komplexes Phänomen mit vielen verschiedenen Facetten. Er hat seine Ursachen in gesellschaftlichen Verhältnissen und findet sich demnach auch überall. Daher müssen wir auch in unserem Gewerkschaftsumfeld immer wieder genau hinhören, denn auch im linken Spektrum kommt es zu antisemitischen Aussagen und Taten. Sei es in Form des israelbezogenen Antisemitismus (Delegitimierung des Existenzrechts Israels) oder verkürzter Kapitalismuskritik.

Wir als ver.di Jugend stehen für einen emanzipatorischen Antifaschismus, der gegen jede Form des Antisemitismus kämpft.

Aufklärung statt Vertuschung

In Deutschland liegen die Straftaten von rechts die letzten Jahre auf einem konstant hohen Niveau. Die ver.di Jugend setzt sich für eine lückenlose Aufklärung rechter Gewalt(straf-)taten ein. Viel zu oft haben Sicherheitsbehörden an der Vertuschung und Bagatellisierung dieser mitgewirkt, statt ihrem Auftrag nachzukommen. Durch den Zugriff auf Ermittlungs- und persönliche Daten, nachrichtendienstliche (wie dem V-

Mann System) und strafverfolgende Befugnisse, liegt hier eine besondere Gefahr. Antidemokratische Strukturen innerhalb der staatlichen Organe müssen daher aufgedeckt und bekämpft, staatliche Verwicklungen in rechtsextreme Anschläge konsequent aufgeklärt werden.

Die DGB Jugend hat in ihrer Konferenz 2021 beschlossen, ein Konzept für unabhängige Beschwerdestellen der Polizei zu erstellen. Das unterstützt die ver.di Jugend und bringt sich in den Prozess zum Erstellen des Konzepts ein.

Auch der Verfassungsschutz muss in der bisherigen Form abgeschafft werden, das bisherige System ist von Demokratiefeind*innen durchsetzt und ist auf dem rechten Auge blind. Es braucht eine lückenlose Aufklärung rechter Strukturen im Verfassungsschutz!

Racial Profiling

Racial Profiling ist immer noch gängige Praxis. Die Willkür der Exekutive gegenüber marginalisierter Gruppen muss enden. Racial Profiling widerspricht demokratischen Grundrechten und sollte somit von keiner politischen Institution und erst Recht nicht von einer staatlichen Gewalt angewendet werden. Die ver.di Jugend setzt sich auf allen Ebenen dafür ein, die Politik in die Pflicht zu nehmen, sich dem Problem umfassend anzunehmen und präventiv, flächendeckend und umfassend Racial Profiling zu unterbinden.

Gegen Rechts - natürlich auch im Betrieb

Wir sehen den Anstieg rechter Listen bei Betriebs-/ und Personalratswahlen. Auch in unserem Organisationsbereich gibt es erste Versuche, die Belegschaft von rechts zu spalten. Diesen Versuchen der rechten Instrumentalisierung stellen wir uns als ver.di Jugend entgegen. Für uns ist klar, dass die Arbeit als Interessenvertreter*innen nur solidarisch mit allen Beschäftigten funktionieren kann und mehr als populistischer Parolen braucht.

Arbeitsaufträge:

- Grundlage der Zusammenarbeit in politischen Bündnissen ist die Beschlusslage der ver.di Jugend. Dafür werden bestehende Bündnisse geprüft und Bündnisse bei neuen Anfragen analysiert.
- Die ver.di Jugend baut ihr Bildungsangebot zum Themengebiet Verschwörungserzählungen / Verschwörungsideologien aus.
- Die ver.di Jugend erarbeitet mit dem Bildungsgremium ein Seminarangebot zu autoritären Tendenzen in der Gesellschaft unter Berücksichtigung der Mitte Studien.
- Die ver.di Jugend befasst sich mit dem Problemfeld verkürzter Kapitalismuskritik und erarbeitet einen Reader zum Themenfeld.
- ver.di richtet eine Stelle ein, die rechte Tendenzen in Betrieben und Dienststellen monitort und sich mit den entsprechenden Stellen im DGB sowie den Schwestergewerkschaften vernetzt.

Antrag D 002: Herabsetzung des Wahlalters

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Nordrhein-Westfalen		
Status:	Angenommen und weitergeleitet an Bundeskongress		
Abstimmung: D 002	Ja:	(79.070 %)	68
	Nein:	(20.930 %)	18
	Enthaltung:		2
	Gültige Stimmen:		88

ver.di soll sich aktiv für das bundesweite Wahlalter ab 16 Jahren für alle politischen Wahlen in Deutschland einsetzen (Kommunal-, Landtags- und Bundestagswahl).

Antrag D 003: Für mehr echte Mitbestimmung - junge Menschen an die Macht!

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Bayern		
Status:	Abgelehnt		
Abstimmung D 003	Ja:	(73.171 %)	60
	Nein:	(26.829 %)	22
	Enthaltung:		7
	Gültige Stimmen:		89

ver.di setzt sich dafür ein, dass eine Wahlaltersenkung auf 14 Jahre für alle politischen Wahlen - von der Kommunalwahl bis zur Europawahl - umgesetzt wird. Hierfür muss es von ver.di Lobbyarbeit auf allen politischen Ebenen geben. Wir setzen uns in der DGB Jugend und dem DGB dafür ein, dass sie dies ebenfalls tun und das Anliegen in den europäischen Gewerkschaftsbund einbringen.

Im Zuge dessen setzt sich ver.di auch dafür ein, die politische Bildung an (Berufs-)Schulen auszubauen und die politische Willensbildung junger Menschen bereits frühzeitig zu fördern.

Antrag D 004: Wahlalter 16 auch auf Kommunalebene

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Rheinland-Pfalz-Saarland		
Status:	Erledigt durch D 002		
Abstimmung: D1 Wahlen und Jugendförderung	Ja:	(96.386 %)	80
	Nein:	(3.614 %)	3
	Enthaltung:		1
	Gültige Stimmen:		84

Die Landesbezirksjugendkonferenz beschließt, dass...

Vor dem Hintergrund der anstehenden Europawahlen 2024 bei denen eine Absenkung des Wahlalters auf 16 Jahre schon mehrheitlich vom Deutschen Bundestag beschlossen wurde, setzt sich die ver.di Jugend für den logischen Folgeschritt der Absenkung des Wahlalters auch auf kommunaler Ebene bis spätestens 2024 ein. Das Wahlalter muss auf 16 auch bei Kommunal- und Landtagswahlen abgesenkt werden, um jungen Menschen die Möglichkeit der Mitbestimmung und der demokratischen Teilhabe zu eröffnen.

Antrag D 005: Hochsetzung des Förderalters im Jugendbildungsbereich auf Landes- und Bundesgesetzen

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Hessen
Status:	Angenommen

Die ver.di Jugend setzt sich dafür ein, dass in der öffentlichen Förderung von Jugendbildungsmaßnahmen - z.B. über kommunale, landesweit oder bundesweit Jugendringe - der Jugendkontexte (z.B. Ausbildungs- oder Studierendenstatus) bei der Förderung mit eingeschlossen werden kann, unabhängig vom Alter der Person.

Antrag D 006: Gegen Abhängigkeit und Ausbeutung von Beschäftigten in Behindertenwerkstätten

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Nord		
Status:	Angenommen als Arbeitsmaterial und weitergeleitet an Bundesjugendvorstand		
Abstimmung: D2 Antidiskriminierung	Ja:	(82.353 %)	70
	Nein:	(17.647 %)	15
	Enthaltung:		2
	Gültige Stimmen:		87
GO-Antrag: Schließung der Redeliste	Ja:	(72.727 %)	56
	Nein:	(27.273 %)	21
	Enthaltung:		6
	Gültige Stimmen:		83

ver.di setzt sich für einen reformierten Umgang mit derzeit in Behindertenwerkstätten Beschäftigten ein. Dabei soll eine Lösung gefunden werden, die auf verschiedenste Bedarfe von Behinderten eingeht, zumindest aber die weitgehende Auflösung von Behindertenwerkstätten zugunsten einer Integration in den Arbeitsmarkt innerhalb klassischer Arbeitnehmer*innen-Verhältnisse befürwortet. Zusätzlich soll für in Behindertenwerkstätten Verbleibende die Einführung eines Basisgeldes, welches 70 % des durchschnittlichen Nettoentgeltes von Arbeitnehmer*innen entspricht und zusätzlich zu dem Entgelt ausgezahlt wird, angestrebt werden.

Antrag D 007: Moderne Elternschaft: Antidiskriminierungsarbeit bei gleichgeschlechtlicher Partner*innenschaft / Ehe

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Nordrhein-Westfalen		
Status:	Angenommen und weitergeleitet an Bundeskongress		
Abstimmung: D2	Ja:	(100 %)	84
Antidiskriminierung	Nein:	(0 %)	0
	Enthaltung:		0
	Gültige Stimmen:		84

dass ver.di sich bei der Bundesregierung für ein Programm zur Antidiskriminierungsarbeit bei gleichgeschlechtlichen Partner*innenschaften sowie der gleichgeschlechtlichen Ehe stark macht.

Im Rahmen dieses Programmes soll ein besonderer Fokus auf die Gleichsetzung bei der Adoption gesetzt werden.

Innerhalb der Aufklärungsarbeit sollen Schulungsangebote für Institutionen, Schulen, Unternehmen und die Bevölkerung angeboten werden. Eine besondere Aufmerksamkeit soll auf die Schulung von Mitarbeitenden in den Behörden, im Besonderen auf die Zielgruppe der Adoptionsstellen, gelegt werden.

Antrag D 008: Unterstützung frauen*rechtlicher und antisexistischer Bewegungen

Antragsteller*in:	Bundesfachbereichsjugendkonferenz A
Status:	Angenommen als Arbeitsmaterial und weitergeleitet an Bundesjugendvorstand

Ver.di unterstützt und engagiert sich für frauen*rechtliche und antisexistische Bewegungen und Gruppierungen.

Antrag D 009: Gender Data Gap

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Nordrhein-Westfalen
Status:	Angenommen

Die ver.di Jugend erstellt Informationsmaterialien, um auf das Thema Gender Data Gap aufmerksam zu machen und hierüber aufzuklären. Darüber hinaus werden flächendeckende Aktionsideen erarbeitet und durchgeführt. Auf politischer Ebene setzt sich die ver.di Jugend dafür ein, dass in öffentlicher, wie privater Forschung zu allen Geschlechtern sowie zu einer vielfältigen Bandbreite an Körpergrößen und Gewichtsklassen geforscht wird. Beispiele hierzu wären allgemein medizinische Forschung, aber auch Crash-Tests der Automobil-Industrie.

Antrag D 010: Kostenlose Hygieneartikel in allen ver.di-Geschäftsstellen und öffentlichen Gebäuden

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Nordrhein-Westfalen
Status:	Angenommen in geänderter Fassung und weitergeleitet an Bundeskongress
Abstimmung	Ja: (100 %) 87 Nein: (0 %) 0 Enthaltung: 0 Gültige Stimmen: 87

Die Gewerkschaft ver.di stellt in allen Geschäftsstellen und Bildungsstätten auf Damen- und Herrentoiletten kostenlose Hygieneartikel wie Tampons, Binden und Feuchttücher zur Verfügung. Darüber hinaus setzt sich Ver.di auf politischer Ebene dafür ein, dass dies auch in jeglichen öffentlichen Gebäuden wie z.B. Rathäusern, Bibliotheken, Universitäten, Schulen etc. geschieht

Antrag D 011: Kostenlose Menstruationsartikel in allen öffentlichen Toiletten sowie in den Einrichtungen der ver.di

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Nord
--------------------------	-----------------------------------

Status:	Erledigt durch D 010
----------------	----------------------

ver.di setzt sich politisch für die kostenlose Zurverfügungstellung von Menstruationsartikeln in allen öffentlichen Toiletten ein. Unsere Gewerkschaft setzt dies vorbildhaft auf Veranstaltungen und in allen Einrichtungen der ver.di selbstverständlich um.

Antrag D 012: Kostenlose Monatshygieneartikel auf dienstlichen Toiletten

Antragsteller*in:	Bundesfachbereichsjugendkonferenz A
Status:	Angenommen und weitergeleitet an Bundeskongress

ver.di setzt sich auf allen Ebenen für die Einführung von kostenlosen Monatshygieneartikeln, finanziert durch die Arbeitgeber*in, auf dienstlichen/betrieblichen Toiletten landesweit/bundesweit und arbeitgeberübergreifend ein.

Antrag D 013: Kostenlose Monatshygieneartikel auf dienstlichen Toiletten

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Baden-Württemberg
Status:	Erledigt durch D 012

Die Landesbezirksfachbereichsjugendkonferenz FB A BaWü beschließt, dass sich ver.di auf allen Ebenen für die Einführung von kostenlosen Monatshygieneartikel, finanziert durch die Arbeitgeberin, auf dienstlichen/betrieblich Toiletten landesweit / bundesweit und arbeitgeberübergreifend stark zu machen.

Antrag D 014: Kostenlose Verhütungsmittel für alle

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Nordrhein-Westfalen
Status:	Angenommen und weitergeleitet an Bundeskongress

ver.di setzt sich politisch dafür ein, dass Verhütungsmittel, sowohl zur Empfängnis- als auch zur Krankheitsverhütung kostenfrei zur Verfügung gestellt werden.

Antrag D 015: Antirassismus/Antidiskriminierung

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Rheinland-Pfalz-Saarland
Status:	Angenommen als Arbeitsmaterial und weitergeleitet an Bundesjugendvorstand

Die Landesbezirksjugendkonferenz beschließt, dass ein Konzept ausgearbeitet wird, mit dem Diskriminierung, Rassismus wie auch Ableismus und alle Formen von Benachteiligung unabhängig nachverfolgt werden können. Egal ob im Betrieb, der Universität, der Schule und alle anderen Räume, wo Menschen arbeiten, Praktika machen oder Bildung in Anspruch nehmen.

Antrag D 016: Barrieren in der Ausbildung

Antragsteller*in:	Bundesfachbereichsjugendkonferenz C
Status:	Angenommen als Arbeitsmaterial zu Antrag D 001

Existierende Barrieren für junge Menschen, die das Ziel haben einen Beruf, vor allem im Gesundheitswesen, zu erreichen, werden abgeschafft. Hier soll vor allem der Abbau der Sprachbarriere durch Einführung von zielgruppenspezifischen Sprachkursangeboten in den berufsbildenden Schulen durchgeführt von berufsbildenden Schulen im Fokus stehen. Deswegen soll sich die Gewerkschaft ver.di auch bundespolitisch für diese benachteiligte Gruppe einsetzen, so dass berufsbildende Schulen z.B. Mehrkosten für angebotenen Sprachunterricht refinanziert erhalten. Des Weiteren soll speziell für betriebliche Interessenvertretungen Material erstellt werden, das diese in der Etablierung solcher Angebote durch den Arbeitgeber unterstützt. Eine enge Zusammenarbeit mit der Personengruppe der Migrant*innen ist zu favorisieren.

Antrag D 017: FCK AfD

Antragsteller*in:	Bundesfachbereichsjugendkonferenz A		
Status:	Angenommen und weitergeleitet an Bundeskongress		
Abstimmung: D3 Antifaschistische Arbeit	Ja:	(100 %)	88
	Nein:	(0 %)	0
	Enthaltung:		0
	Gültige Stimmen:		88

ver.di engagiert sich für ein sofortiges Verbot der Partei „Alternative für Deutschland“ (kurz: AfD) und deren angeschlossene Gruppierungen in allen Ebenen und fördert und unterstützt jegliche antifaschistische Bemühungen.

Antrag D 018: FCK AfD

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Baden-Württemberg
Status:	Erledigt durch D 017

ver.di engagiert sich für ein sofortiges Verbot der Partei „Alternative für Deutschland“ (kurz: AfD) in allen Ebenen und fördert und unterstützt jegliche antifaschistischen Bemühungen.

Antrag D 019: Antrag Abgrenzung Verschwörungsmythen und Rechte

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Hamburg
Status:	Angenommen in geänderter Fassung und weitergeleitet an Bundeskongress

,dass sich die ver.di Jugend in der Zusammenarbeit mit Akteur*innen und Bündnissen, sowie im Rahmen von Demonstrationen und Aktionen eine klare Abgrenzung zu Verschwörungsmythen und rechten Unterwanderungen einfordert und durchsetzt bzw. die gemeinsame Arbeit beendet, wenn dies aufgrund der genannten Gründe notwendig wird. Um eine Aufdeckung und Abgrenzung von derartiger Denkweisen und Verbindungen gewährleisten zu können, soll sich die ver.di Jugend fortlaufend informieren, vernetzen und fortbilden. Zudem sollen die Mitglieder der ver.di Jugend sowie Menschen in Ordner*innen-Funktion aus dem Kreise der ver.di Jugend darauf sensibilisiert und geschult werden, Plakate, Flyer und Äußerungen mit derartigen Bezügen zu erkennen und mit Hauptamtlicher Unterstützung dagegen vorzugehen.

Antrag D 020: Klare Kante gegen Wissenschaftsfeinde und Verschwörungserzählungen

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Bayern
Status:	Angenommen in geänderter Fassung

Für uns als Gewerkschafter*innen sind Werte wie Solidarität und das Einstehen für die Gleichheit aller Menschen, unabhängig von Alter, Geschlecht, sexueller Orientierung, Herkunft oder Religion, für die Interessen der Arbeitnehmer*innen, für die Demokratie und den Zusammenhalt mit unseren Bündnispartner*innen essentielle Grundwerte.

Die ver.di Jugend positioniert sich klar gegen Organisationen und Personengruppen, die wissenschaftsfeindliche und / oder verschwörungsideologische Erzählungen, womit auch antisemitische und rassistische Inhalte verbunden sind, verbreiten.

In der Praxis soll diese Positionierung zum einen durch die Teilnahme an Gegendemonstrationen, z.B. gegen Demonstrationen und sog. „Spaziergänge“ von Querdenken, und zum anderen durch das Verbreiten von selbstverfassten oder von Bündnispartner*innen übernommenen verschriftlichten Stellungnahmen in die Öffentlichkeit getragen werden.

Antrag D 021: Unvereinbarkeit mit Querdenken!

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Baden-Württemberg		
Status:	Angenommen		
Abstimmung	Ja:	(100 %)	77
	Nein:	(0 %)	0
	Enthaltung:		0
	Gültige Stimmen:		77

Die ver.di beschließt die klare Ablehnung der Querdenken-Bewegung und deren konsequente Bekämpfung, egal ob auf der Straße oder im Betrieb.

Die Querdenkenbewegung ist keine gesellschaftspolitische Partnerin der Gewerkschaften. Diese Querfront aus Wissenschaftsleugung, offen antisemitischen Verschwörungsmethoden und regional bekannten Rechten widerspricht all unseren gewerkschaftlichen Werten.

Eine solidarische Kritik im Sinne der lohnabhängig Beschäftigten an den neoliberalen Pandemiemaßnahmen ist auf jeden Fall notwendig. Das ist aber nur außerhalb der Querdenkenbewegung möglich.

Antrag D 022: Distanzierung von "Querdenker*innen"

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Nordrhein-Westfalen
Status:	Erledigt durch D 021

Die Konferenz möge beschließen: dass ver.di sich von der Bewegung der „Querdenker*innen“ inhaltlich vollkommen distanziert.

Antrag D 023: Erweiterung des antifaschistischen Selbstverständnisses der ver.di

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Baden-Württemberg		
Status:	Angenommen und weitergeleitet an Bundeskongress		
Abstimmung	Ja:	(95.122 %)	78
	Nein:	(4.878 %)	4
	Enthaltung:		1
	Gültige Stimmen:		83

Antifaschismus ist eine Hauptsäule unserer politischen Arbeit.

Neben den altbekannten Nazis, der neuen Rechten, der AfD und anderen Faschist*innen erkennt ver.di die Querdenken-Bewegung und den Verein "Zentrum" als politischen Gegner an. Unsere antifaschistischen Aktionsformen sind vielfältig und neben der Straße auch in den Betrieben sichtbar. Dazu gehören insbesondere Bildungsangebote und Aufklärungsarbeit für die Beschäftigten im Organisationsbereich der ver.di.

Wir fordern ein offen antifaschistisches Auftreten unserer Organisation in der Öffentlichkeit.

ver.di schafft regelmäßige Bildungsangebote zu Möglichkeiten von antifaschistischem Aktivismus. Hierbei analysieren wir aktuelle faschistische Bestrebungen, um unsere antifaschistische Arbeit gezielt dagegen auszurichten.

Antrag D 024: Antifa in die betriebliche Offensive

Antragsteller*in:	Bundesfachbereichsjugendkonferenz C		
Status:	Angenommen in geänderter Fassung und weitergeleitet an Bundeskongress		
Abstimmung	Ja:	(100 %)	85
	Nein:	(0 %)	0
	Enthaltung:		1
	Gültige Stimmen:		86

Die Gewerkschaft ver.di setzt sich auf allen organisatorischen Ebenen der Gewerkschaft dafür ein, konsequent gegen antidemokratische, antigewerkschaftliche und/oder faschistische Entwicklungen vorzugehen. Dabei werden betrieblich Aktive, betriebliche Interessenvertretungen und die gesamte Belegschaft mittels umfassendem Arbeits- und Infomaterial sowie passenden Seminarangeboten aufgeklärt. Der Fokus muss dabei sowohl auf den noch nicht gewerkschaftlich organisierten Kolleg*innen liegen, als auch auf denjenigen, die Gefahr laufen, die Organisation nach rechts zu verlassen.

Auf den Konferenzen der Organisationswahlen ist von verschiedenen Sprecher*innen regelmäßig ein klares Bekenntnis zum Antifaschismus zu hören - im betrieblichen wie gewerkschaftlichen Alltag allerdings ist davon häufig nicht viel spürbar. Es braucht eine klare Abgrenzung und eine feste gesamtgewerkschaftliche Position, die über unser in der Satzung festgeschriebenes, antifaschistisches Leitbild hinausgeht. Dieses vertreten wir mit Nachdruck nach außen und innen. Es reicht nämlich nicht, sich selbst als Antifaschist*in zu verstehen, es braucht den aktiven Kampf gegen Antigewerkschaften und den Faschismus. Die Aktivenstrukturen, die ver.di bereits aufgebaut hat, sind zu nutzen, um ein antifaschistisches Selbstverständnis zu vermitteln und zu festigen. Gleichzeitig wird die Zusammenarbeit mit dem DGB, der schon viel inhaltliche Vorarbeit geleistet hat und leistet, vertieft.

Wirft man einen Blick in einschlägige Gruppen, zum Beispiel in die Telegram-Gruppe von "Zentrum - Gesundheit und Soziales" (Z-GS), liest man sehr häufig „Ich bin aus ver.di ausgetreten, weil die mir nicht helfen konnten. Die tun gar nichts für uns [...]“ etc. Das zeugt von einem verschobenen gewerkschaftlichen Verständnis und von einer Lücke in der Einbeziehung entsprechender Kolleg*innen innerhalb betrieblicher Strukturen - eine Lücke, die es zu schließen gilt, wollen wir als Gewerkschaft weiterhin bestehen. Über Bildung wollen wir Aufklärungsarbeit über rechte Strukturen und partizipative Ansätze leisten. Es werden niedrigschwellige Angebote zum Aufbau von Betriebsgruppen geschaffen. Es muss sichergestellt werden, dass die Anliegen der Mitglieder aufgefangen werden, sodass rechte Strukturen keine Chance haben, enttäuschte Mitglieder für sich zu gewinnen.

Gewerkschafter*innen müssen sich sicher sein, dass ihr Engagement gegen Rechts keine negativen Konsequenzen durch den Arbeitgeber haben wird, indem ver.di volle Rückendeckung gibt. Wenn wir uns fragen, ob sich der Kampf gegen den Faschismus lohnt, dann können wir uns auch fragen, warum wir atmen: Wenn wir aufhören zu atmen, sterben wir, wenn wir aufhören, unsere Feinde zu bekämpfen, stirbt die Welt.

Antrag D 025: Arbeitsmaterial Zentrum Gesundheit und Soziales

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Baden-Württemberg
Status:	Angenommen und weitergeleitet an Bundeskongress

ver.di setzt sich aktiv gegen Rechts ein, dies auch in der betrieblichen Landschaft. Bezüglich der neuen Pseudogewerkschaft "Zentrum Gesundheit und Soziales" erstellt verdi umfassendes Arbeitsmaterial für die Aufklärungsarbeit im betrieblichen Setting. Für die Aufklärung wird auf allen Ebenen Workshops angeboten. ver.di setzt sich dafür ein, dass die "Initiative betriebliche Demokratiekompetenz" und dazugehörige Stellen im DGB Bildungswerk weitergeführt, ausgebaut und auf das Bundesgebiet ausgedehnt werden. ver.di kooperiert bei der Erstellung von Materialien mit den zuständigen Stellen.

Antrag D 026: Arbeitsmaterial Zentrum Gesundheit und Soziales

Antragsteller*in:	Bundesfachbereichsjugendkonferenz C
Status:	Erledigt durch D 025

ver.di setzt sich aktiv gegen Rechts ein, dies auch in der betrieblichen Landschaft. Bezüglich der neuen Pseudogewerkschaft "Zentrum Gesundheit und Soziales" erstellt ver.di umfassendes Arbeitsmaterial für die Aufklärungsarbeit im betrieblichen Setting. Für die Aufklärung werden auf allen Ebenen Workshops angeboten. In allen Landesbezirken und in der Bundesverwaltung sollen Stellen geschaffen werden, die sich explizit mit der Arbeit gegen Rechts beschäftigt.

Antrag D 027: Le Chaim – auf das Leben. Solidarität mit Jüd*innen auf der ganzen Welt

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Nordrhein-Westfalen		
Status:	Angenommen und weitergeleitet an Bundeskongress		
Abstimmung	Ja:	(100 %)	82
	Nein:	(0 %)	0
	Enthaltung:		2
	Gültige Stimmen:		84

ver.di positioniert sich klar gegen jede Art von Antisemitismus. Im Rahmen von gewerkschaftlicher Bildungsarbeit sowie Öffentlichkeitsarbeit wird jüdisches Leben in der Gesellschaft sichtbar gemacht. Darüber hinaus erfolgt Aufklärungsarbeit gegen antisemitische Verschwörungstheorien.

Antrag D 028: Freie und offene Grenzen in Europa

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Baden-Württemberg		
Status:	Angenommen als Arbeitsmaterial zu Antrag D 001		
Abstimmung: D4 Asyl und Flucht	Ja:	(98.901 %)	90
	Nein:	(1.099 %)	1
	Enthaltung:		0
	Gültige Stimmen:		91

ver.di setzt sich für offene Grenzen in und nach Europa ein. Außerdem fordert ver.di die Einrichtung sicherer Fluchtrouten und den Schutz von Menschen auf der Flucht.

Antrag D 029: Gleichbehandlung flüchtender Personen

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Berlin-Brandenburg
Status:	Angenommen als Arbeitsmaterial zu Antrag D 001

Die ver.di Jugend Berlin-Brandenburg fordert eine gleiche Behandlung aller flüchtender Personen um eine weitere Verletzung des Grundrechts auf Gleichbehandlung (GG Art. 3 Abs. 3) zu unterbinden. Dies erfordert eine Änderung des Asylgesetzes, die allen Asylsuchenden das gleiche Aufenthaltsrecht wie EU-Bürger*innen ermöglicht. Vorbild hierfür soll der Umgang mit Geflüchteten aus der Ukraine in der Kriegssituation im Frühjahr 2022 sein, welcher trotz Nicht-EU-Zugehörigkeit der Ukrainer*innen das vereinfachte Verfahren ermöglicht.

Antrag D 030: Solidarität mit allen Geflüchteten

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Hessen
Status:	Erledigt durch D 001

ver.di setzt sich in allen Ebenen und Bereichen z.B. innerhalb der Gewerkschaft, gesamtgesellschaftlich und betrieblich für ALLE Geflüchteten ein. Sie zeigt ein klares Zeichen, dass es keine Geflüchteten "zweiter Klasse" gibt und trotz des Ukrainekrieges Geflüchtete aus anderen Kriegsgebieten oder Krisensituationen weiterhin aufgenommen werden müssen.

Antrag D 031: Willkommenskultur ins 21. Jahrhundert bringen – Integration ist keine Einbahnstraße

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Nordrhein-Westfalen
Status:	Erledigt durch D 001

Deutschland muss sich endlich als Einwanderungsland verstehen und die Integrationspolitik anpassen. Es braucht bessere und mehr Projekte zur Integration Zugezogener, ein besseres System zur Anerkennung von Qualifikationen und einen leichteren Zugang zum Arbeitsmarkt.

Antrag D 032: Antrag auf Ablehnung von Abschiebung

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Nord
Status:	Angenommen und weitergeleitet an Bundeskongress

ver.di lehnt Abschiebungen, unabhängig ihrer Begründung und ihres Ziellandes als unsolidarisch und menschenunwürdig ab. Ver.di setzt sich auf allen Ebenen gegen Abschiebungen und für eine weltoffene Migrationspolitik ein.

Antrag D 033: Chatkontrolle

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Niedersachsen/Bremen		
Status:	Angenommen in geänderter Fassung und weitergeleitet an Bundeskongress		
Abstimmung: D5 (Rechts-)Staat	Ja:	(100 %)	85
	Nein:	(0 %)	0
	Enthaltung:		1
	Gültige Stimmen:		86

dass sich die ver.di Jugend Gesamtorganisation für eine allgemeine überwachungsfreie, verschlüsselte digitale Kommunikation ohne Ausnahmen und Einschränkungen einsetzt. Unsere politische, gewerkschaftliche Arbeit bedarf notwendigerweise sicherer Kommunikation ohne staatliche Kontrolle oder Hintertüren. Ebenso muss jeder Bürger*in ein überwachungsfreies Leben möglich sein. Zum Zwecke der Strafverfolgung darf keine flächendeckende Generalverdachtssituation geschaffen werden, in der potentiell jede*r kriminalisiert werden kann. Wir lehnen als Gewerkschaft jegliche Form von Vorratsdatenspeicherung und (Tele-)Kommunikationsüberwachung ab.

Antrag D 034: Open-Source Software

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Niedersachsen/Bremen
Status:	Angenommen in geänderter Fassung und weitergeleitet an Bundeskongress

dass sich die ver.di Jugend Gesamtorganisation für die Nutzung und Förderung von Open-Source-Software durch den deutschen Staat einsetzt, in dem er in Verwaltung, Behörden und staatlichen Organisationen so weitgehend wie möglich Open-Source-Software nutzt. Zudem soll die Entwicklung von Open-Source-Software finanziell und institutionell langfristig gefördert werden. Dies gilt ebenso für die benötigte Hardware-Infrastruktur. Wenn der Staat Software programmiert oder in Auftrag gibt, muss diese Open Source sein. Dadurch macht der Staat sich unabhängig von einzelnen Anbietern und langfristig werden Kosten gespart, da weniger Gebühren für Lizenzen anfallen.

Antrag D 035: Repression solidarisch begegnen

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Baden-Württemberg
Status:	Angenommen in geänderter Fassung und weitergeleitet an Bundeskongress
Abstimmung	Ja: (100 %) 82 Nein: (0 %) 0 Enthaltung: 0 Gültige Stimmen: 82

Wir fordern einen solidarischen Umgang mit von politischer Repression betroffenen Kolleg*innen. Wir lassen uns als Gewerkschaftsjugend nicht spalten. Dagegen hilft nur kollektives solidarisches Handeln. Von Solidaritätserklärungen bis hin zur solidarischen Prozessbegleitung im Falle von Anklagen, die im Rahmen unserer geplanten gewerkschaftlichen Aktivitäten, wie gewerkschaftlichen Arbeitskampfmaßnahmen, politisches Auftreten auf Grundlage der Beschlusslage der ver.di und Teilnahme an Demonstrationen/Kundgebungen von Gewerkschaften und unseren Bündnispartner*innen, gegen sie erhoben werden. Wir erarbeiten uns Werkzeuge um unseren politischen Aktivismus zu schützen und unsere Kolleg*innen zu unterstützen.

Antrag D 036: Repression solidarisch begegnen

Antragsteller*in:	Bundesfachbereichsjugendkonferenz C
Status:	Erledigt durch D 035

Wir fordern einen solidarischen Umgang mit von Repression betroffenen Kolleg*innen. Wir lassen uns als Gewerkschaftsjugend nicht spalten. Dagegen hilft nur kollektives solidarisches Handeln. Von Solidaritätserklärungen bis hin zur solidarischen Prozessbegleitung im Falle von Anklagen, die im Rahmen ihres Aktivismus gegen sie erhoben werden, erarbeiten wir uns die Werkzeuge um unseren politischen Aktivismus zu schützen und unsere Kolleg*innen zu unterstützen.

Antrag D 037: Unabhängige Polizeibeschwerdestelle einrichten

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Bayern
Status:	Angenommen in geänderter Fassung und weitergeleitet an Bundeskongress

ver.di setzt sich dafür ein, auf Bezirks-, Landes- und Bundesebene eine Polizeibeschwerdestelle einzurichten, deren Arbeit folgenden Grundsätzen folgt:

Unabhängigkeit

Die Polizeibeschwerdestelle muss unabhängig ermitteln können, d.h. Sie muss räumlich von den Polizeidienststellen getrennt arbeiten und die Mitarbeiter*innen dürfen in keinem institutionellen oder hierarchischen Verhältnis zu den von der Beschwerde betroffenen Polizeibeamt*innen stehen. Die Stelle kann auch unabhängig von individuellen Beschwerden von ihr identifizierte strukturelle Mängel untersuchen, die diskriminierendes oder unverhältnismäßiges Verhalten befördern.

Angemessenheit

Die Polizeibeschwerde muss alle für die Überprüfung der Beschwerde notwendigen Befugnisse haben, was insbesondere Akteneinsichtsrechte, die Möglichkeit eigener Beweiserhebung, die Befragung von Zeug*innen umfasst.

Öffentlichkeit

Die Arbeit der Polizeibeschwerdestelle ist grundsätzlich in geeigneter Weise, z.B. durch einen jährlichen, dem Parlament vorzulegenden Bericht, öffentlich zu machen. Der Bericht enthält neben der Darstellung exemplarischer Einzelfälle auch Empfehlungen an die Aufsichtsstellen im zuständigen Ministerium und an den Gesetzgeber, wie durch strukturelle rechtliche Maßnahmen u.a. rassistische, sexistische und klassistische Diskriminierung im Rahmen der Polizeiarbeit, überprüft, geahndet und präventiv bearbeitet werden kann.

ver.di trägt diesen Antrag auf weitere Ebenen mit dem Ziel die entsprechenden Regierungen zur Einrichtung einer solchen unabhängigen Polizeibeschwerdestelle zu bewegen, die den oben genannten Grundsätzen folgt.

Im Zuge dessen soll auch eine bundesweite, Kennzeichnungspflicht für Polizeibeamt*innen gefordert werden, die eine eindeutige Identifizierung der Einsatzkräfte im Einsatz ermöglicht.

Dies soll in Form von öffentlichkeitswirksamen Aktionen, dem Veröffentlichenden von Stellungnahmen und Informationsveranstaltungen erfolgen.

Antrag D 038: Polizeigewalt entgegenreten

Antragsteller*in:	Bundesfachbereichsjugendkonferenz C
Status:	Erledigt durch D 039

Die ver.di Jugend tritt Polizeigewalt konsequent entgegen. Das tun wir, indem wir diese Form von Gewalt klar benennen und strukturelle Probleme innerhalb des Polizeiapparats aufzeigen.

Zudem sind wir solidarisch mit den Betroffenen von Polizeigewalt.

Antrag D 039: Polizeigewalt entgegenreten

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Baden-Württemberg		
Status:	Angenommen als Arbeitsmaterial und weitergeleitet an Bundesjugendvorstand		
Abstimmung	Ja:	(86.486 %)	64
	Nein:	(13.514 %)	10
	Enthaltung:		2
	Gültige Stimmen:		76

Die ver.di tritt Polizeigewalt konsequent entgegen. Das tun wir, indem wir diese Form von Gewalt klar benennen und strukturelle Probleme innerhalb des Polizeiapparats aufzeigen.

Zudem sind wir solidarisch mit den Betroffenen von Polizeigewalt.

Antrag D 040: Aufdecken der Nebeneinkünfte

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Nordrhein-Westfalen
Status:	Angenommen und weitergeleitet an Bundeskongress

Ver.di setzt sich für die transparente, vollständige und gesellschaftsöffentliche Offenlegung der Nebeneinkünfte aller Bundestagsabgeordneten ein. Abgeordnetengesetz entsprechend angepasst, die Anzeigepflicht an den*die Präsident*in durch die allgemeine Öffentlichkeit ersetzt und die Anzeigegrenzen von 1000 € im Monat bzw. 3000 € im Kalenderjahr ersatzlos gestrichen werden. Ebenso soll § 48 Abs. 2f. Abgeordnetengesetz insofern verändert werden, als dass Spenden an Bundestagsabgeordnete ab dem ersten Euro öffentlich angezeigt werden müssen.

Antrag D 041: Tatkräftige Ablehnung des Sondervermögens für Rüstung

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Hessen		
Status:	Erledigt durch Zeitablauf		
Abstimmung	Ja:	(72 %)	54
	Nein:	(28.000 %)	21
	Enthaltung:		10
	Gültige Stimmen:		85

Die jeweils beschließende Instanz von ver.di positioniert sich öffentlich und entschlossen gegen das 100 Mrd. Euro Sondervermögen der Bundesregierung für die Rüstung. Auch beim erfolgreichen Beschluss des Vermögens durch den Bundestag setzt sich die jeweilige Instanz dafür ein, das Vorhaben der Bundesregierung in größtmöglichem Maße zu stören und die Bundesregierung zum Rückzug ihrer Pläne zu bewegen.

Denkbare Mittel hierfür sind das Organisieren und das Finanzieren von Aktionen zu dem Zwecke. Oder das Organisieren, die Beteiligung an und das Finanzieren von antimilitaristischen Bündnissen.

Antrag D 042: 100 Milliarden

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Baden-Württemberg		
Status:	Erledigt durch Praxis		
Abstimmung: D6 Krieg und Frieden	Ja:	(97.500 %)	78
	Nein:	(2.500 %)	2
	Enthaltung:		3
	Gültige Stimmen:		83

Ver.di positioniert sich öffentlichkeitswirksam gegen das 100 Milliarden Paket zur Aufrüstung der Bundeswehr und den damit einhergehenden geplanten militärischen Anschaffungen.

Dabei heben wir hervor, dass nicht die Bundeswehr es ist, die kaputtgespart wurde, sondern das Bildungssystem und Gesundheitssystem. Das Geld wird in den Bereichen Bildung, Gesundheit, sowie Soziales und Erziehung gebraucht. Alle gewerkschaftlichen Gremien und Mitglieder werden dazu aufgerufen, sich aktiv an den Protest gegen die fortschreitende Militarisierung der Bundesrepublik zu beteiligen und diesen mit unseren sozialen Forderungen zu verbinden.

Antrag D 043: Vorbild französische Revolution: Wie gehen wir mit Putin weiter um?

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Bayern		
Status:	Angenommen als Arbeitsmaterial und weitergeleitet an Bundesjugendvorstand		
Abstimmung	Ja:	(98.824 %)	84
	Nein:	(1.176 %)	1
	Enthaltung:		2
	Gültige Stimmen:		87

Wir machen uns folgende politische Ansichten zu eigen:

Fassungslos sehen wir das Leid in der Ukraine. Der im Februar 2022 als Überfall begonnene Angriffskrieg von Putin gegen die Ukraine ist ein eklatanter Bruch des Völkerrechts und der territorialen Integrität der Ukraine. Nach den Berichten des Spiegels und anderen internationalen Medien von Anfang April begehen die russischen Streitkräfte Kriegsverbrechen, wie in der ukrainischen Stadt Butscha, bei denen laut ukrainischen Angaben mehr als 300 Zivilist*innen getötet worden sind.

Wir verurteilen diesen durch nichts zu rechtfertigenden Krieg und die abscheulichen Kriegsverbrechen. Wir sehen die Notwendigkeit, dass diese Kriegsverbrechen von den Vereinten Nationen lückenlos aufgearbeitet werden.

Unser Beileid, unser Respekt und unsere Solidarität gehört den bedrohten Menschen in der Ukraine, die mutig ihre Freiheit verteidigen. Und unser Respekt und unsere Solidarität gehören auch den Menschen in Belarus, die sich mutig trotz Verhaftungen und fortgesetzter Repression gegen diesen Krieg stellen.

Der Krieg bringt unermessliches Leid über die Menschen und wird mit jedem Tag brutaler und zerstörerischer. Er ist eine humanitäre Katastrophe. Zivilist*innen und Soldat*innen sterben. Hunderttausende von Menschen sind eingekesselt und verletzt, sie leiden Hunger, können medizinisch nicht ausreichend versorgt werden, Millionen sind auf der Flucht. Der Angriff auf Nuklearanlagen und weitere Drohungen einer atomaren, chemischen oder biologischen Kriegsführung sind unverantwortlich, ihre Folgen nicht absehbar.

Wir zeigen uns solidarisch mit unseren Kolleg*innen, welche mit uns gemeinsam im Internationalen Gewerkschaftsbund (ITUC) für bessere Lebens- und Arbeitsbedingungen weiterkämpfen. Wir verurteilen im allgemeinen Angriffe der Regierungen auf Gewerkschaften.

Weitere Sanktionen und Handelseinschränkungen durch die Bundesregierung und die EU müssen intensiviert und ausgebaut werden. Das System Putin, welches vor allem durch die oligarchischen Strukturen in Russland unterstützt wird, darf nicht weiter durch den Import von Öl, Gas, Kohle und sonstigen Rohstoffen weiter unterstützt und finanziert werden.

Wir lehnen die 100 Milliarden Sondervermögen und das Zwei-Prozent-Ziel der NATO ab.

Ziel der Demokratien dieser Welt muss es sein, die verantwortlichen Politiker*innen und militärische Entscheidungsträger*innen von dem internationalen Strafgerichtshof für ihre Kriegsverbrechen zur Rechenschaft zu ziehen.

Wir solidarisieren uns mit demokratischen Staaten im Falle eines Verteidigungskrieges. Ein allgemeines Wettrüsten, wie in Zeiten des Kalten Krieges, lehnen wir ab.

Wir wollen gemeinsam mit Gewerkschaftskolleg*innen in der Ukraine und Russland leistungsstarke Demokratien wachsen und erhalten lassen. Kriegstreiberei, Korruption und Verhaftung von friedlichen Demonstrant*innen haben hier keinen Platz.

Antrag D 044: Bewaffnete Drohnen

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Niedersachsen/Bremen
Status:	Angenommen in geänderter Fassung und weitergeleitet an Bundeskongress

, dass sich die ver.di Jugend sowie die Gesamtorganisation dafür einsetzt, dass die kürzlich gekauften Heron-TP-Drohnen nicht mit Munition ausgestattet werden und es auch keine weiteren Käufe und Einsätze von bewaffneten Drohnen gibt.

Antrag D 045: Gegen Kriegstreiberei und Aufrüstung!

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Baden-Württemberg		
Status:	Abgelehnt		
Abstimmung	Ja:	(82.716 %)	67
	Nein:	(17.284 %)	14
	Enthaltung:		6
	Gültige Stimmen:		87

Die ver.di positioniert sich gegen Krieg, Aufrüstung und Waffenlieferungen. Wir fordern:

- Abrüstung statt Aufrüstung! Nein zum Sondervermögen!
- Keine ‚nukleare Teilhalbe‘ der Bundesrepublik Deutschland! Nukleare Aufrüstung stoppen!
- Keine Waffenexporte!
- Keine Burgfriedenspolitik in der Gewerkschaft! Lohn- und Entlastungsforderungen sind und bleiben legitim und notwendig!

Antrag D 046: Cannabis organisiert legalisieren

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Bayern
Status:	Angenommen

ver.di setzt sich für die Legalisierung von Cannabis in Deutschland ein. Dazu gehört die Legalisierung des Konsums und des Anbaus zu Eigenbedarf. Gewerblicher Anbau und gewerbliche Abgabe müssen staatlich reguliert, kontrolliert und besteuert werden. Die Abgabe soll in speziell lizenzierten Verkaufsstellen organisiert werden. Zudem müssen diese Stellen zahlreiche Auflagen hinsichtlich der Beratung, des Jugendschutzes, des Verkaufs und der verpflichtenden Schulung ihres Verkaufspersonals erfüllen. Werbung für Cannabisprodukte soll nicht erlaubt sein. Die Sensibilisierung zum bewussten Umgang bzw. Konsum von Rausch- und Genussmitteln bleibt dabei ein wesentlicher Aspekt.

Hierdurch entstehen folgende Forderungen:

- Aktive Aufklärungsarbeit ggf. mit (Berufs-)Schulen, in Zusammenarbeit mit der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen e.V. (DHS) sowie mit regionalen Suchtberatungs-, Präventions- und Hilfestellen.
- Das Anbieten von Seminaren, welche über den bewussten Umgang mit Genuss- und Rauschmitteln aufklären.

Antrag D 047: Verbot von privatem Feuerwerk - wenn das Jahr mit Gewalt und Blut beginnt.

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Nordrhein-Westfalen
Status:	Angenommen

Die ver.di Jugend positioniert sich gegen den Verkauf und Benutzung von privatem Feuerwerk.

Der ver.di Bundesvorstand wird aufgefordert, gemeinsam mit den Mitgliedsgewerkschaften ein Konzept zu entwickeln, wie ein Verkaufsverbot durchgesetzt werden kann und gleichzeitig ein Verbot auch kontrolliert werden kann.

Die Ausschreitungen und gewaltvollen Übergriffe gegen unsere Kolleg*innen im Rettungsdienst, in den Krankenhäusern, der Feuerwehr, dem Ordnungsamt, der Polizei und weiteren Einsatzkräften tolerieren wir als Gewerkschaftsjugend nicht.

Der traurige Rekord an gewaltvollen Übergriffen in der Silvesternacht 2022 macht uns wütend und betroffen zugleich. Die Kolleg*innen im Einsatz geben tagtäglich ihr bestes, um uns zu schützen, zu retten und zu pflegen - Angriffe und Beschüsse mit Feuerwerk sind die traurige Spitze dessen, was sie bereits jeden Tag in ihrem Beruf erleben: Beleidigungen und Gewalt.

Niemand sollte vergessen: hier arbeitet ein Mensch!

Das beauftragte Konzept soll daher auch Schutzmaßnahmen für unsere Kolleg*innen enthalten.

Antrag E 001: Leitantrag: Startpunkt Krise: Aufbruch in ein neues Morgen

Antragsteller*in:	Bundesjugendvorstand		
Status:	Angenommen und weitergeleitet an Bundeskongress		
Abstimmung	Ja:	(96.591 %)	85
	Nein:	(3.409 %)	3
	Enthaltung:		0
	Gültige Stimmen:		88

Krisen und Verteilungskämpfe

Noch nie haben wir so viele Krisen in so kurzer Zeit erlebt wie in den letzten Jahren. Die Situation scheint sich immer mehr zuzuspitzen: Pandemie, Inflation, Krieg, autoritäre Regime, steigende soziale Ungleichheit und menschengemachte Klimakatastrophe. Was wir bisher gelernt haben: Zur Bewältigung dieser multiplen Krisen braucht es einen starken Staat, der sowohl regulierend als auch unterstützend eingreift und seine Bürger*innen nicht den Krisenauswirkungen überlässt!

Zuletzt hat die Inflation weite Teile der Bevölkerung, insbesondere aber auch junge Menschen, die sich in Ausbildung oder Studium befinden, stark getroffen. Während einige wenige von der Krise profitieren, sorgt sich die Mehrheit der Gesellschaft um ihre Existenz, da Energie- und Lebensmittelpreise in immense Höhen steigen, nicht aber die Löhne. Die Kaufkraft sinkt, Menschen können sich selbst Güter der Grundversorgung nicht mehr leisten. Die Drohkulisse einer bevorstehenden Rezession verstärkt bereits die Angst vor mehr Ungleichheit.

Dabei dürfen wir nicht vergessen, dass wir gerade sehenden Auges auf eine noch viel schlimmere Krise zurasen: die Klimakatastrophe. Ohne eine grundlegende Transformation unserer Wirtschaft, weg von fossilen Energieträgern und hin zu einer sozial-ökologischen Wirtschaftsweise, werden sich gesellschaftliche Ungleichheit und die Verwüstung ganzer Landstriche weiter ausbreiten. Der Ausbau von erneuerbaren Energien, der ökologische Umbau von Industriezweigen, die Erforschung neuer Technologien und andere Maßnahmen müssen schnellstmöglich umgesetzt werden, um die Klimakatastrophe und die darin enthaltenen Ungleichheiten abzuwenden.

Die gesellschaftlichen Konsequenzen von Marktlogik und Zwang zur Profitmaximierung zeigen sich so deutlich wie seit Jahrzehnten nicht mehr. Durch die Energiekrise und die Inflation, die durch den russischen Angriffskrieg auf die Ukraine verschärft wurden, konnten beispielsweise Mineralölkonzerne ihre Gewinne mitten in der Krise massiv steigern. Die Schere zwischen Arm und Reich klafft auseinander. Zuletzt wurden auf schnellstem Weg großen Konzernen Rettungspakete geschnürt, wobei zwar die Rettung von Arbeitsplätzen im Vordergrund standen, dies in Bedingungen aber nur zu wenig abgesichert wurde und gleichzeitig soziale Rettungspakete, die vor allem den Ärmsten der Gesellschaft zu Gute kommen, nicht ausreichend umgesetzt wurden. Die Krise und fehlende soziale Abfederungen bringen dabei immer stärker unser gesellschaftliches Miteinander in Gefahr.

Wir kämpfen für ein egalitäres System. Was wir dafür brauchen ist ein radikaler Wandel - der Art und Weise wie unsere Gesellschaft und unsere Wirtschaft organisiert sind. Wir müssen alle Bereiche der öffentlichen Daseinsvorsorge der demokratischen Kontrolle zuführen und dafür dem Markt entziehen. Wir müssen Krisenprofiteur*innen und Krisentreiber*innen für die Folgekosten der multiplen Krisen in Verantwortung nehmen. Grundrechte wie Mobilität, Gesundheit, Wohnen oder Energieversorgung sind Bereiche, in denen wir uns nicht länger leisten können, dass Gewinninteressen dem Allgemeinwohl entgegenstehen. Um dieses Ziel zu erreichen, ist es in unserem praktischen Handeln notwendig, dass wir politische Kämpfe gegen einzelne Krisenerscheinungen (Klimaproteste, Tarifausschreitungen,

Proteste gegen die Inflation etc.) zusammenführen.

Junge Arbeitnehmer*innen sind besonders von den Auswirkungen multipler Krisen betroffen. Gerade die, die am wenigsten haben – Auszubildende, Beschäftigte mit geringen Einkommen und Studierende – geraten durch drastische Preissteigerungen in Notlagen. Sie kämpfen darum, ihren Bedarf der Grundversorgung zu finanzieren und erhalten darin kaum Unterstützung. Anstatt in dieser Lebensphase Schritte in die Selbstständigkeit zu gehen: aus dem Elternhaus auszuziehen, zur Ausbildung/zum Studium in eine andere Stadt zu ziehen, bleiben Auszubildende und (dual) Studierende immer häufiger auf die finanzielle Unterstützung ihrer Eltern angewiesen. Die freie Wahl von Ausbildung oder Studium wird damit wieder mehr und mehr zu einem Privileg von Menschen aus einkommensstarken Familien. Statt Fortschritte in Fragen freier Bildung und sozialer Mobilität zu machen, die in Deutschland so niedrig ist wie in kaum einem anderen europäischen Land, bleiben gerade arme Menschen immer mehr in ihrer Situation gefangen.

Politische Forderungen

Die ver.di Jugend fordert:

- Kritische Infrastruktur gehört in staatliche Hand. Dies gilt insbesondere für die Gesundheits-, Energie- und Mobilitätsinfrastruktur.
- einen Preisdeckel für substanzielle Überlebensgüter wie Wohnen und Energie
- eine konsequente Verfolgung von Steuerhinterziehungen und Gesetzesänderungen, die bisher legale Steuervermeidung wirksam verhindern.
- eine umfassende Finanztransaktionssteuer, um der Entkopplung von Realwirtschaft und Finanzmarkt entgegenzuwirken.
- ein Verbot von Inlandsflügen in Deutschland, um den Ausstoß von CO₂ mittel- bis langfristig zu verringern,
- eine umfassende Besteuerung von Kerosin. Die daraus entstehenden Mehreinnahmen des Staates sollen für Investitionen in eine flächendeckende, klimafreundliche Verkehrsinfrastruktur genutzt werden.
- sofortige und umfassende Berücksichtigung von Auszubildenden und Studierenden im Falle von Soforthilfen im Krisenfall,
- die Besteuerung von Krisengewinnen durch eine Übergewinnsteuer
- die konsequente Umsetzung, Ausweitung und Kontrolle des Lieferkettengesetzes

Arbeitsaufträge

- Die ver.di Jugend organisiert ein Bildungsangebot zum Thema Streikrecht in Europa. Es soll der Austausch zu anderen europäischen gewerkschaftlich Aktiven geschaffen werden - die z.B. in Ländern aktiv sind, in denen der politische Streik legal ist - um voneinander aus den verschiedenen örtlichen Gegebenheiten zu lernen.
- Es sollen Branchendialoge zu den Krisenfolgen und dem Umgang damit durchgeführt werden.
- Der Bundesjugendvorstand erarbeitet eine Positionierung zum Thema Wirtschaftssanktionen.
- Der Bundesjugendvorstand erarbeitet eine Positionierung zum Thema Wirtschaftsdemokratie unter Einbeziehung von Nachhaltigkeitsaspekten und Fragen der Mitbestimmung in der Produktion.
- Die ver.di Jugend organisiert ein Aktiventreffen im Jahr 2024 im Rahmen des gesellschaftspolitischen Schwerpunkts "Krise, Wirtschaft & Verteilungskämpfe".

Folgen für die Sozialpolitik und Geschlechterverhältnisse

Die Krise hat auch dazu geführt, dass sich die Ungleichheit zwischen den Geschlechtern weiter verschärft hat, insbesondere im Bereich der (unbezahlten) Sorgearbeit. Der Staat muss Menschen, die diese gesellschaftliche Aufgabe übernehmen, finanziell unterstützen und sie für diesen Aufwand entlasten.

Die Aufgabe und Pflicht des handlungsfähigen Sozialstaates ist es, soziale Sicherheit und soziale Gerechtigkeit herzustellen, um die gesellschaftliche und politische Teilhabe aller zu gewährleisten. Dies gelingt, indem alle Existenzrisiken, die in einem Leben auftreten können, durch die staatliche Sozialversicherung abgedeckt werden. Außerdem liegt es in der öffentlichen Verantwortung, für alle in Deutschland lebenden Menschen die notwendige finanzielle Sicherheit (soziokulturelles Existenzminimum) zu garantieren.

Das Rentensystem steht vor einer Generationenaufgabe. Durch den demographischen Wandel wird die Gruppe der Leistungsbeziehenden immer größer und die Gruppe derer, die durch ihre Beiträge diese Leistung finanzieren, wird zunehmend kleiner.

Die Bundesregierung hat eine Aktienrente beschlossen, durch die eine Lücke der Finanzierung geschlossen werden soll. Konkret vergibt der Staat Anleihen in Höhe von zehn Milliarden Euro und wird dieses Geld auf dem Kapitalmarkt anlegen mit der Hoffnung, dass die Rendite auf dem „Aktienmarkt“ höher ist als die Zinsen, die für die Anleihen ausbezahlt werden müssen. Dieses Vorgehen ist eine absolute Abkehr vom Umlageverfahren der Rentenversicherung.

Auch die gesetzliche Krankenversicherung steht durch die Alterung der Bevölkerung vor höheren Ausgaben und nicht zuletzt die Kosten der Corona-Pandemie mussten zu einem Großteil durch die gesetzliche Krankenversicherung getragen werden. Der angestrebte Wettbewerb unter den Krankenkassen, durch einen individuellen Zusatzbeitrag der jeweiligen Krankenkasse, hat dem Krankenversicherungssystem eine weitere profitorientierte Komponente hinzugefügt. Auch die Pflegekassen sind mittelbar von der Finanzierung der Krankenkassen abhängig und stehen unter einem starken Sparzwang. Die Unterscheidung zwischen der privaten und gesetzlichen „Grundversicherung“ in den Krankenkassen etabliert einen Zweiklassenmarkt im Gesundheitswesen. Dieser gehört abgeschafft und Patient*innen müssen nach ihrer Dringlichkeit und nicht nach Profitmaßgaben behandelt werden.

Sozialpolitische Vorhaben und Konzepte beurteilt die ver.di Jugend immer aus der Perspektive der Beschäftigten und nach folgenden Kriterien:

1) Entkoppelung von den Risiken des (Arbeits-)Marktes

In einem kapitalistischen System sind Existenz und individuelle Lebensqualität an die Erwerbsarbeit und deren Entlohnung gekoppelt. Sozialpolitik muss hier darauf zielen, jede*n Einzelne*n unabhängig vom individuellen Arbeitsmarktstatus vor den sozioökonomischen Folgen der Belastungen unseres Wirtschaftens und Lebens – wie u.a. Erwerbslosigkeit, Betreuung und Pflege von Angehörigen, Alter, Krankheit und Invalidität – zu schützen. Der Sozialstaat muss daher, unabhängig von Marktmechanismen, mit Hilfe staatlicher Institutionen einen angemessenen und menschenwürdigen Lebensstandard sichern und in diesem Zusammenhang eine relative Entkoppelung des*der Einzelne*n von Risiken und Zwängen der Märkte herstellen. Hierzu gehört selbstverständlich auch, dass sozialstaatliche Leistungen ohne Sanktionen erfolgen.

2) Bekämpfung sozialer Ungleichheit

Sozialpolitik muss darauf zielen, soziale Ungleichheiten, die sich beispielsweise aufgrund von Erwerbsstatus, Nationalität, Geschlecht oder geistiger und körperlicher Verfassung ergeben, zumindest materiell einzudämmen, ausreichende Verteilungsgerechtigkeit herzustellen und zu verhindern, dass sich Statusunterschiede wie unterschiedliche Einkommen oder Bildungsniveaus verfestigen sowie automatisch

fortsetzen.

3) Herstellung gleicher gesellschaftlicher Teilhabemöglichkeiten

Menschen, die sich aufgrund eines zu niedrigen Einkommens um die Sicherung ihrer Grundbedürfnisse sorgen, beteiligen sich weniger an gesellschaftlichen und politischen Prozessen. Beispielsweise sind die Wahlbeteiligung und das freiwillige Engagement einkommensschwacher und benachteiligter Menschen besonders niedrig. Eine ökonomisch angespannte Lebenslage erhöht die relativen Kosten gesellschaftlicher Teilhabe und führt zu Frustration mit und Entfremdung vom gesellschaftlichen Leben. Teilhabe im öffentlichen Raum zu ermöglichen ist darum zwingend eine Aufgabe des demokratischen Sozialstaats. Sozialpolitische Maßnahmen müssen allen Menschen ermöglichen, am kulturellen und gesellschaftlichen Leben teilzuhaben. Darüber hinaus verstehen wir unter gleichen Teilhabemöglichkeiten auch die Bereitstellung sozialer öffentlicher Infrastruktur (wie beispielsweise die Gesundheitsversorgung).

4) Bekämpfung der Ungleichheit zwischen den Geschlechtern

Viele sozialstaatliche Leistungen haben Auswirkungen auf die Geschlechterverhältnisse und das Machtgefüge zwischen den Geschlechtern. So fördert das Ehegattensplitting beispielsweise die ungleiche Verteilung von Gehältern, Sorgearbeiten und Rentenansprüchen. Ein geschlechtergerechter Sozialstaat muss die Leistungen, die er bereitstellt, grundlegend auf den Abbau von Geschlechterhierarchien hin ausrichten.

Politische Forderungen

Die ver.di Jugend fordert:

- Die Abschaffung des steuerlichen Ehegattensplittings und Einführung einer Kindergrundsicherung
- Die umlagefinanzierte Ausbildungsplatzgarantie
- Der Zugang zu den Universitäten und Hochschulen muss für alle möglich sein. Dafür braucht es nicht nur mehr Studienplätze, sondern auch einen einheitlichen Weg ohne Abitur oder Fachhochschulreife in jedem Bundesland. Die starke Zugangsbeschränkung von Studiengängen - wie Medizin und Rechtswissenschaft - soll gesenkt werden, so dass mehr Menschen ihren Wunschberuf erlernen können. Gleichzeitig soll der Zugang zur beruflichen Ausbildung erleichtert und gefördert und Ausbildungsberufe durch qualifizierte Ausbildungsinhalte und angemessene Ausbildungsvergütungen aufgewertet werden.
- Bildung darf nicht nur ein Mittel zum Zweck und rein der Verwertungslogik untergeordnet sein, sondern muss dafür stehen, junge Menschen selbst zu befähigen. Dazu muss der Leistungsdruck allgemein entfernt werden. BAföG und Stipendien sollten frei vom Druck der Regelstudienzeit sein. Bei Stipendien sollte gesellschaftspolitisches und gewerkschaftliches Engagement eine zentrale Rolle spielen. Wir sprechen uns deutlich gegen eine Elitenförderung aus.
- Eine lebensstandardsichernde Altersversorgung muss sich vor allem auf die staatliche Rente stützen. Ein existenzsichernder Grundsockel ist dabei dringend notwendig, um im Erwerbsleben bestehende Ungleichheiten nicht noch weiter zu verschärfen. Betriebliche Altersversorgung stellt hierzu eine Ergänzung dar. Weitere Modelle lehnen wir ab. Die gesetzliche Finanzierung der gesetzlichen Renten muss stetig überprüft und angepasst werden, da auf Änderungen in der Bevölkerung nur mit extremen zeitlichen Verzug reagiert werden kann. Die Alterssicherung muss durch die erste Säule für ein soziokulturelles Existenzminimum gewährleistet sein.
- Einführung eines System der Bürger*innenversicherung für die Zweige der Sozialversicherung, in der alle Menschen in Deutschland aufgenommen werden, ohne Unterscheidung nach Berufsgruppen oder Leistungen der Grundversicherung.

- Eine gesetzliche Festschreibung der derzeitigen paritätischen Finanzierung der Kranken- und Rentenversicherung.
- Einführung einer Demographierücklage in der gesetzlichen Sozialversicherung, um die Folgen der Demographie abzufedern.
- Abschaffung von sogenannten Strafzinsen für Konten der Sozialversicherungsträger auf denen ausschließlich Beitragsgelder verwahrt werden.
- Entscheidende Weichen der sozialen Mobilität und Geschlechterungleichheit werden bereits in der frühkindlichen Bildung und Betreuung gestellt. Deshalb fordern wir mehr Personal für die Kindertagesstätten und mehr Betreuungsplätze - nicht nur einen Anspruch, sondern auch dessen garantierte Umsetzung.
- Das Fallpauschalensystem im Gesundheitssystem muss weg! Jeder Mensch hat Recht auf die Pflege, welche individuell benötigt wird. Ein Krankenhaus sollte nicht Gewinn erzielen müssen, sondern patientenorientiert pflegen und die dafür notwendige Finanzierung erhalten.
- Der demographische Wandel führt zu Nachwuchsproblemen und hohem Fachkräftebedarf. Aber auch schlechte Arbeitsbedingungen erzeugen Personalmangel, obwohl Fachkräfte vorhanden sind. Einerseits müssen Arbeitsbedingungen und Lohn endlich ermöglichen, die Berufe langfristig ausüben zu können. Andererseits muss klar sein, dass Zuwanderung den Effekt des demographischen Wandels abmildern kann. Diese Punkte müssen aber zusammengedacht sein: Es reicht nicht, aus dem Ausland Fachkräfte abzuwerben, um sie hier schlecht zu bezahlen und unter widrigen Umständen arbeiten zu lassen, nur weil es möglicherweise im Herkunftsland noch schlechtere Bedingungen gibt. Her mit dem guten Leben für alle - Fachkräftemangel beenden!

Arbeitsaufträge

- Der Bundesjugendvorstand soll Forderungen zu den Themen Mindestlohn, Mindestausbildungsvergütung und BAföG erarbeiten. Hierbei sollen nicht nur aktuelle Zahlen in die üblichen Rechnungen eingetragen werden, sondern beachtet werden, dass die Definition von Armut (60% des Medianeinkommens und weniger) kaum aussagekräftig ist, besonders wenn Einkommen kaum steigen, aber die Inflation äußerst hoch ist und die Kaufkraft sinkt. Bereits bestehende Forderungen der ver.di Jugend sollen durch konkrete Zahlen aktualisiert werden.
- Der Bundesjugendvorstand soll sich kritisch mit dem Thema Minijobs auseinandersetzen, unter der Maßgabe einer Eingliederung in das reguläre Sozialversicherungssystem.
- Der Bundesjugendvorstand setzt sich kritisch mit der Positionierung zur gesetzlichen Renten von ver.di auseinander und entwickelt eine eigene Position mit Forderungen für junge Menschen.
- Der Bundesjugendvorstand soll eine Position zu notwendigen Verbesserungen des Gesundheitssystems (öffentliche Daseinsvorsorge) erarbeiten, die vor allem auch das Thema geistige Gesundheit (zu wenige Therapieplätze und Kassensitze, Verschlechterung der Ansprüche auf Therapie) umfassend mit betrachtet.

Mobilität und Wohnen

Die aktuellen Krisen sind auch deshalb für viele Menschen kaum bewältigbar und existenzbedrohend, weil sie Probleme verschärfen, die es vorher schon gab: Wohnen ist kaum bezahlbar und Mobilität ist ein Luxus, den es nicht überall gibt und den sich nicht jede*r leisten kann.

Auch mit subventionierten Tickets, wie dem 9-Euro-Ticket, bleiben viele Probleme bestehen. Mobilitätsinfrastruktur, die von der breiten Öffentlichkeit benutzt und benötigt wird, wurde zu großen Teilen an private Unternehmen verkauft. Über die letzten Jahrzehnte entstand so ein unüberschaubarer

Flickenteppich an Tarifbereichen. Das Schienennetz wurde nicht nur schlecht instandgehalten, was unter anderem Unfälle mit Personenschäden zufolge hatte, sondern auch massiv durch Stilllegung von Strecken zurückgebaut. Gerade in ländlichen Regionen ist das Angebot von öffentlichen Verkehrsmitteln so schlecht, dass damit weder der Arbeitsweg bestritten noch eine Teilnahme am gesellschaftlichen Leben realisiert werden kann. Durch diesen mangelhaften Zustand werden Menschen zur Verlegung des Lebensmittelpunkts gezwungen. Die freie Wahl des Wohnens ist damit nicht mehr möglich. Einerseits werden die Mieten in den Städten weniger bezahlbar, hinzu kommt nun auch noch die Explosion der Heiz- und Stromkosten. Andererseits ist Wohnraum in ländlichen Gebieten zwar meist etwas günstiger, doch hier kann nur wohnen, wer nicht darauf angewiesen ist, sich mit öffentlichen Verkehrsmitteln fortzubewegen. Der Umstieg vom Individualverkehr zum öffentlichen Nahverkehr ist nur möglich, wenn es diesen dann auch gibt. Dies verhindert auch eine effektive Einsparung von Treibhausgasen. Auch E-Mobilität ist keine Lösung aller Probleme: sie sind ressourcenintensiv, gehen mit schlechten Produktionsbedingungen einher und sind eine Fortführung des Individualverkehrs. Durch diesen, genauer durch den Reifenabrieb, gelangen riesige Mengen an Mikroplastik in die Umwelt. Für uns ist klar: Kollektive Lösungen müssen her! Ein vergünstigtes Ticket macht zwar den Nahverkehr etwas zugänglicher, doch der Fernverkehr ist immer noch zu teuer. Und ein Sozialticket, wie es im Nahverkehr oftmals zu finden ist, gibt es nicht für weite Strecken.

Wer so lange unterwegs ist, benötigt nicht nur in Zügen, sondern auch an Bahnhöfen Sanitäreinrichtungen. Diese menschlichen Grundbedürfnisse werden in Deutschland innerhalb einer Monopolstellung unternehmerisch verwertet und nur wer das nötige Kleingeld entbehren kann, kann die Toiletten benutzen. Grundsätzlich muss außerdem bemängelt werden, dass die Netze (Personen und Güter) nicht ausreichend getrennt sind und Kapazitäten fehlen, um den Güterverkehr insgesamt von der Straße auf die Schiene zu verlegen. Und durch diese fehlende Trennung kommt es zu Verspätungen in beiden Netzen, bei gleichzeitigen Fehlplanungen die vor allem Leerfahrten im Güterverkehr verursachen.

Das Thema Wohnen belastet Menschen auf vielfältige Weise. Ob es nun die kaum bezahlbaren und steigenden Mieten sind, die Nebenkostenexplosion, der Mangel an Wohnraum mit Anbindung an notwendige Infrastruktur oder der Verdrängung durch Eigenbedarfsklagen und anschließender teurer Neuvermietung. Spekulation prägt auch den Wohnungsmarkt, sodass Wohnungen leer stehen, obwohl ein zu großer Teil der Bevölkerung auf der Straße lebt. Diese Zweckentfremdung wird bisher nur in wenigen Kommunen und nur unzureichend geahndet. Der bürokratische Aufwand für Wohngeld und Wohnberechtigungsschein (WBS) ist deutlich zu hoch; gleichzeitig stehen einer hohen Zahl von WBS-Berechtigten nicht einmal annähernd genügend bezahlbare Wohnungen gegenüber. Das Angebot an Sozialwohnungen schrumpft immer weiter, weil Wohnungen nach Zeitablauf aus der Sozialbindung fallen, während gleichzeitig kaum neue Sozialwohnungen nachkommen. Der Mangel an bezahlbarem Wohnraum ist dadurch dramatisch und dem Bedarf absolut nicht angemessen. In dieser Situation immer mehr Menschen zu Wohngeldempfänger*innen zu machen, damit also überbezahlte Mieten zu subventionieren und eine Umverteilung von Steuermitteln hin zu Vermieter*innen voranzutreiben, halten wir für einen schwerwiegenden Fehler. Indexmietverträge erweisen sich in der Krisensituation als weiterer Treiber der Kostenexplosion. Obwohl die Kaltmiete als wesentlicher Faktor von 20 Prozent in den repräsentativen Warenkorb des Statistischen Bundesamts eingepreist ist, nutzen Indexmietverträge die hohe Inflation als Grundlage für Mietsteigerungen. Indexmieten sind damit Teil der Profit-Preis-Spirale: Hohe Mietsteigerungen erhöhen die Inflationsrate, die ihrerseits wieder genutzt wird, um Mieten weiter zu steigern. Insgesamt zeigt sich in der Krise eine weitere Verschärfung der Problemlagen von Mieter*innen insbesondere in Großstädten, während Mobilität in ländlichen Gebieten immer weiter abnimmt. Vor diesem Hintergrund fordern wir in beiden Bereichen umfassende politische Maßnahmen zur Krisenbewältigung.

Politische Forderungen

Wohnen

- Einführung von bundesweit flächendeckenden Mietenkatastern inkl. Melde- und Vermietungspflicht für Eigentümer*innen, um überbezahlte Mieten und Leerstand zu verhindern
- eine öffentlich geführte Schlichtungsstelle für Mietmängel, die insbesondere Menschen unterstützt, deren Miete durch Sozialleistungen gedeckt wird. Sie soll als unabhängige Anlaufstelle dienen mit dem Ziel, schnelle Abhilfe zu schaffen.
- Abschaffung der Modernisierungsumlage
- Klassifikation von Sanierungsmaßnahmen zur Steigerung der Energieeffizienz als Instandhaltung, deren Kosten die Vermieter*innen tragen
- Deckelung von Mietkautionen auf eine Monatsnettokaltmiete
- Verbot von Indexmietverträgen
- Bundesweiter Mietpreisdeckel
- Entbürokratisierung des Antragsverfahrens für Wohngeld sowie individuelle Bemessung und Leistung anstatt Gewährung pro Haushalt
- Förderung des öffentlichen Wohnungsbaus, deutlicher Ausbau von Sozialwohnungen und dauerhafte Preisbindung ohne Fristablauf
- Vergesellschaftung von privaten Wohnungskonzernen zur Erhöhung des öffentlichen Wohnraums in angespannten Wohnungsmärkten

Mobilität

- Menschen mit dem Merkmal "G" sollen kostenfrei den Nah- und Fernverkehr nutzen dürfen. Begleitpersonen oder -tiere müssen ebenfalls weiterhin kostenlos mitreisen können.
- Menschen, die Sozialhilfe empfangen, müssen auch die Möglichkeit haben, den Fernverkehr zu nutzen. Ein Sozialticket muss auch für den Fernverkehr anwendbar sein.
- Die Preise für Bahntickets müssen auch für alle anderen Menschen bezahlbar sein. Menschen, die mit ihrer Familie oder in Gruppen verreisen, müssen Gruppentickets erwerben können. Diese Gruppentickets müssen günstiger sein als die jeweiligen Einzeltickets. Nur so können wir den Fernverkehr attraktiver machen als den Individualverkehr.
- Es soll daraufhin gearbeitet werden in der Zukunft kostenlosen Nahverkehr für alle in Deutschland einzuführen. Die Finanzierung soll z.B. durch eine Übergewinnsteuer erfolgen.
- Barrierefreier Zugang zu Stationen und Verkehrsmitteln im Nah- und Fernverkehr, Ausbau der Plätze für Kinderwagen, Rollstühle und Fahrräder
- Streckenausbau und Takterhöhung aller Verkehrsmittel in ländlichen Gebieten
- Rekommunalisierung der privatisierten Verkehrsunternehmen unter Erhaltung der Arbeitsplätze und Einbezug der Expertise der Beschäftigten
- Ausbau des Güterverkehrs, Trennung von Personen- und Güterverkehrsnetzen und Vermeidung von Leerfahrten
- Kostenlose, saubere und barrierefreie Sanitäreinrichtungen

Arbeitsaufträge

- Die ver.di Jugend setzt sich mit den unterschiedlichen Ansätzen zur Lösung der Wohnraumkrise auseinander, bisherige Positionen zu Vergesellschaftung, Mietpreisdeckel, Studierenden- und Azubiwohnheimen und deren bundesweite Ausgestaltung sollen hierbei weitergedacht werden.

- Die ver.di Jugend entwickelt eine Position zum Thema Mobilität der Zukunft.

Antrag E 002: Kapitalismus abschaffen – jetzt und sofort!

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Baden-Württemberg		
Status:	Angenommen in geänderter Fassung und weitergeleitet an Bundeskongress		
Abstimmung	Ja:	(100 %)	82
	Nein:	(0 %)	0
	Enthaltung:		3
	Gültige Stimmen:		85

Wir fordern die Abschaffung des Kapitalismus. Als Ziel wollen wir eine Gesellschaft ohne Profit- und Leistungslogik. Dies soll weiterhin Thema unserer Bildungsarbeit sein und sowohl nach außen als auch innerhalb der Organisation kommuniziert werden. Auch fordern wir die Zusammenarbeit mit antikapitalistischen Bündnissen, die mit den Grundsätzen von ver.di vereinbar sind.

Antrag E 003: Kapitalismus abschaffen – jetzt und sofort!

Antragsteller*in:	Bundesfachbereichsjugendkonferenz C		
Status:	Erledigt durch E 002		
Abstimmung: E1 Anti-Kapitalismus	Ja:	(100 %)	80
	Nein:	(0 %)	0
	Enthaltung:		2
	Gültige Stimmen:		82

Wir fordern die Abschaffung des Kapitalismus. Als Ziel wollen wir eine Gesellschaft ohne Profit- und Leistungslogik. Dies soll weiterhin Thema unserer Bildungsarbeit sein und sowohl nach außen als auch innerhalb der Organisation kommuniziert werden. Auch fordern wir die Zusammenarbeit mit antikapitalistischen Bündnissen.

Antrag E 004: Yasmin Fahimi spricht nicht für uns alle!

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Niedersachsen/Bremen
Status:	Angenommen in geänderter Fassung und weitergeleitet an Bundeskongress

Wir möchten der DGB-Vorsitzenden Yasmin Fahimi öffentlich widersprechen und ein zugehöriges Öffentlichkeitskonzept entwickeln. Gerade in Krisenzeiten müssen kapitalismuskritische Debatten geführt werden, ist doch der Kapitalismus das grundlegende Problem, an dem es immer wieder zu Krisen kommen wird. Als Gewerkschafter:innen stehen wir im Zusammenschluss der Arbeitnehmer:innen als Gegengewicht zum Kapital. Wir sind das Proletariat, das nur seine Arbeitskraft zu verkaufen hat. In den letzten Jahren zeigt sich immer deutlicher, wie sehr das System das Problem ist und überwunden werden muss, und wie wenig die Sozialpartnerschaft eine Lösung ist. Sich der Arbeitgeberseite anzubiedern und den Mitgliedern und Mitgliedsgewerkschaften per Direktive Diskussionen um Kapitalismuskritik zu „verbieten“, und das, während überall Tarifverhandlungsrunden wegen Verweigerungshaltung der Arbeitgeber:innen ohne Ergebnisse verstreichen, ist für gewerkschaftliche Positionen nichts als schädlich und einer DGB-Vorsitzenden nicht würdig. Gewerkschaftsarbeit ohne radikale Kapitalismuskritik bleibt systemimmanent und wird deswegen keine über Makulatur hinausgehenden systematischen Veränderungen bringen. Vernünftige Gewerkschaftsarbeit braucht integrale Systemkritik und ist damit immer angebracht, richtig und wichtig. Wir lassen uns den Mund nicht verbieten! Wir wollen kein Stück vom Kuchen, wir wollen die ganze Bäckerei.

Antrag E 005: Grundversorgung bleibt öffentlich

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Bayern		
Status:	Angenommen als Arbeitsmaterial zu Antrag E 001		
Abstimmung: E2 Entprivatisierung, Gesundheit, Energie	Ja:	(100 %)	82
	Nein:	(0 %)	0
	Enthaltung:		0
	Gültige Stimmen:		82

ver.di soll sich aktiv dafür einsetzen, dass die Grundversorgung für Wasser, Strom, Wärme, Krankenversorgung, Telekommunikation, Sicherheit und Ordnung und Nahverkehr in öffentlicher Hand bleibt oder weiter in öffentliche Hand ausgeweitet wird.

Antrag E 006: Antrag zur Forderung der Rekommunalisierung der Grundversorgungsbetriebe

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Hamburg
Status:	Erledigt durch E 005

Die ver.di- Jugend Hamburg setzt sich für die Forderung ein, die Grundversorgungsbetriebe (ÖPNV, Wasserversorgungsbetriebe, Gasversorgungsbetriebe, Energieversorgungsbetriebe, private Krankenhäuser und Telekommunikationsbetriebe) zu Rekommunalisieren.

Antrag E 007: Entlastung bei Energiekosten

Antragsteller*in:	Bundesfachbereichsjugendkonferenz A
Status:	Angenommen

ver.di setzt sich dafür ein, auf politischer Ebene stärkeren Druck in Bezug auf die Entlastung der Bevölkerung durch die immer weiter steigenden Energiekosten auszuüben.

Antrag E 008: Auf die Straße vor den Rechten – Energiedemos der Gewerkschaft! Gewerkschaft als vorantreibende Kraft von Energiedemos

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Bayern
Status:	Erledigt durch Praxis

Wir unterstützen Energiedemos vor Ort aktiv und treiben sie voran.

Parallel dazu werden die Vertreter*innen des DGBs aufgefordert darauf hinzuwirken, dass diese Demonstrationen federführend vom DGB in Zusammenarbeit mit den Mitgliedsgewerkschaften und weiteren Bündnispartner*innen veranstaltet werden.

Dafür müssen wir:

1. Vorbereitungen für die anstehenden Demonstrationen treffen und dazu breit aufgestellte parteiunabhängige Bündnispartner*innen, wie z.B. Fridays for Future die Initiative gegen Rechts, die Jugendringe usw., für unsere Sache zu gewinnen.
2. Ein Konzept zur Organisation von Demonstrationsreihen gemeinsam mit dem DGB auf die Beine zu stellen.
3. Material gegen das Auftreten rechter Akteur*innen auf den geplanten Demonstrationen zu erstellen.
4. Das Begehren auch in andere Gliederungen der ver.di sowie des DGBs tragen.
5. Die Durchführung von regelmäßigen bis hin zu wöchentlichen Demonstrationen fordern.

Antrag E 009: Privatisierung des Gesundheitswesens stoppen

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Bayern
Status:	Angenommen als Arbeitsmaterial zu Antrag E 001

ver.di positioniert sich klar und deutlich gegen eine Privatisierung des Gesundheitswesens. Ziel des Gesundheitswesens muss es sein, Menschen mit Krankheiten zu helfen und Maßnahmen der Prävention anzubieten. Das Ziel von Einrichtungen im Gesundheitswesen darf es nicht sein, Gewinne zu erwirtschaften. Um dieses Ziel zu erreichen, setzt sich ver.di für eine Reform des Gesundheitswesens und insbesondere für eine Abschaffung des aktuellen Finanzierungssystems – der Diagnosis-Related-Groups (DRG) – ein und fordert einen Stopp der fortschreitenden Privatisierung von Kliniken und Pflegeeinrichtungen und eine Rückführung dieser in die öffentliche Hand.

Antrag E 010: Bürger*innenversicherung

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Baden-Württemberg
Status:	Angenommen

Die Organisation ver.di spricht sich für eine gesetzliche Krankenversicherung aus, in die alle Bürger*innen einzahlen und in der alle Bürger*innen versichert sind, und setzt sich auf allen Ebenen für deren Umsetzung ein.

Antrag E 011: Psychische Gesundheit – mehr Kassensitze für Psycholog*innen und Psychotherapeut*innen

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Nordrhein-Westfalen		
Status:	Angenommen und weitergeleitet an Bundeskongress		
Abstimmung	Ja:	(100 %)	82
	Nein:	(0 %)	0
	Enthaltung:		0
	Gültige Stimmen:		82

ver.di setzt sich für eine Erhöhung der Kassensitze für (psychologische) Psychotherapeut*innen ein, um eine flächendeckende Gesundheitsfürsorge der Bevölkerung zu erreichen. Ergänzend wird angestrebt einen Mechanismus einzuführen, der dafür sorgt, dass der Bestand an die Bedarfe regelmäßig angeglichen werden kann.

Antrag E 012: Preise Deckeln – Bevölkerung entlasten

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Hessen		
Status:	Abgelehnt		
Abstimmung	Ja:	(90.541 %)	67
	Nein:	(9.459 %)	7
	Enthaltung:		11
	Gültige Stimmen:		85

ver.di setzt sich dafür ein, dass Unternehmen in Krisenzeiten Extraprofite per Preisbegrenzung verboten werden. Gleichzeitig soll die Bevölkerung durch umfassende Maßnahmen entlastet werden, sodass sie nicht die Kosten der Krise tragen muss.

Antrag E 013: Eine allgemeine Übergewinnsteuer und wie sie zu verwenden ist

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Nordrhein-Westfalen		
Status:	Angenommen als Arbeitsmaterial zu Antrag E 001		
Abstimmung: E3 Moneten	Ja:	(100 %)	82
	Nein:	(0 %)	0
	Enthaltung:		2
	Gültige Stimmen:		84

ver.di setzt sich für eine allgemeine Übergewinnsteuer i.H.v 50% für Unternehmen bei einer Erhöhung der Gewinne zum jeweiligen Vorjahr ein. Ver.di soll in diesem Rahmen ebenfalls darauf hinwirken, dass sich die Erträge, die aus einer solchen Übergewinnsteuer erwirtschaftet werden, gezielt auf eine Umverteilung in die ökonomisch schwachen Bereiche auswirken müssen.

Antrag E 014: Mehrwertsteuersenkung für pflanzenbasierte Nahrungsmittel

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Nordrhein-Westfalen
Status:	Angenommen in geänderter Fassung und weitergeleitet an Bundeskongress

ver.di setzt sich für eine Mehrwertsteuersenkung auf 7% bei allen pflanzenbasierten Grundnahrungsmitteln ein. (Verarbeitete) vegane Lebensmittel, deren tierbasiertes Äquivalent einen 7%-Mehrwertsteuersatz hat, sollen diesen auch bekommen.

Antrag E 015: Antrag auf Bedingungsloses Grundeinkommen

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Nord		
Status:	Abgelehnt		
Abstimmung	Ja:	(93.750 %)	75
	Nein:	(6.250 %)	5
	Enthaltung:		9
	Gültige Stimmen:		89

ver.di setzt sich dafür ein, dass das Modell eines Bedingungslosen Grundeinkommens, mit den vorgeschlagenen Werten von 1200€ monatlich, flächendeckend umgesetzt wird.

Antrag E 016: Kindergeld für berechtigte Personen, welche außerhalb des Elternhauses wohnen.

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Nordrhein-Westfalen
Status:	Angenommen

Kindergeld sollte ohne Abzweigungsantrag an das berechtigte Kind ausgezahlt werden, sofern es außerhalb der elterlichen Fürsorge wohnt. verbundener Rentenanspruch sollte automatisch auf beide Eltern aufgeteilt werden (sofern nicht anders bestimmt) – unabhängig davon, ob diese noch zusammen wohnen/liiert sind oder nicht.

Antrag E 017: Früherer Renteneintritt für Ehrenamtlich-Aktive

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Baden-Württemberg		
Status:	Angenommen als Arbeitsmaterial und weitergeleitet an Bundesjugendvorstand		
Abstimmung	Ja:	(90.789 %)	69
	Nein:	(9.211 %)	7
	Enthaltung:		4
	Gültige Stimmen:		80

ver.di setzt sich dafür ein, dass das ehrenamtliche Engagement in der Gewerkschaft auf die Rente angerechnet wird. Daher fordern wir, dass das gewerkschaftliche ehrenamtliche Engagement honoriert wird mit Entgeltpunkten für das Rentenkonto, ähnlich wie es momentan bei der Pflege von Angehörigen getan wird.

Antrag E 018: Gegen das "Generationenkapital". Für eine Starke gesetzliche Rentenversicherung

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Rheinland-Pfalz-Saarland
Status:	Angenommen als Arbeitsmaterial und weitergeleitet an Bundesjugendvorstand

Die ver.di-Jugend RLPS setzt sich aktiv gegen das Vorhaben der Bundesregierung ein, die gesetzliche Rente durch ein sog. "Generationenkapital" zu ergänzen und fordert, dass alle Berufsgruppen (inkl. Beamter & Selbstständiger) in der gesetzlichen Rentenversicherung pflichtversichert werden.

Hierfür sollen alle Möglichkeiten zur Einflussnahme auf den parlamentarischen Entscheidungsprozess (Bündnisse, Gremien, Lobby- und Öffentlichkeitsarbeit, Demonstrationen u.Ä.) genutzt werden.

Antrag E 019: Bessere Rente für Ehrenamtlich-Aktive

Antragsteller*in:	Bundesfachbereichsjugendkonferenz C
Status:	Erledigt durch E 017

ver.di setzt sich dafür ein, dass auch ehrenamtliches Engagement in der Gewerkschaft auf die Rente angerechnet wird. Daher fordern wir, dass das gewerkschaftliche ehrenamtliche Engagement mit Entgeltpunkten für das Rentenkonto honoriert wird, ähnlich wie es momentan bei der Pflege von Angehörigen getan wird.

Antrag E 020: Antrag auf bezahlbares Wohnen

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Nord
Status:	Angenommen als Arbeitsmaterial zu Antrag E 001
Abstimmung: E4 Vallah Krise	Ja: (100 %) 79
	Nein: (0 %) 0
	Enthaltung: 0
	Gültige Stimmen: 79

ver.di setzt sich dafür ein, dass die Wohnsituation für Jugendliche Arbeitnehmer:innen und Dual Studierende sowie Auszubildende in einem bezahlbaren Rahmen konstituiert wird, welches sich auf dauerhaft nicht mehr als 1/3 des Einkommens bezieht.

Antrag E 021: Billiger Wohnraum für Azubis

Antragsteller*in:	Bundesfachbereichsjugendkonferenz A
Status:	Angenommen als Arbeitsmaterial zu Antrag E 001

Ver.di setzt sich dafür ein, dass Arbeitgeber*innen sich verstärkt an den Mietkosten ihrer Auszubildenden, Dual Studierenden und Beamtenanwärter*innen (Nachwuchskräfte) beteiligen. Zusätzlich sollen Arbeitgeber*innen mehr Werkwohnungen für Nachwuchskräfte schaffen.

Antrag E 022: Förderung von Azubiwerken

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Bayern
Status:	Angenommen als Arbeitsmaterial zu Antrag E 001

Dass sich ver.di aktiv für Azubiwerke in Städten und deren Umland einsetzt, wodurch für Auszubildende, Studierende an Fachhochschulen und Schüler*innen an Fachschulen eine Kombination aus günstigem Wohnraum sowie ein breites, effektives Beratungs- und Vernetzungsangebot geschaffen werden kann.

Antrag E 023: Wohngeld unabhängig von der Ausbildungsvergütung und Elternhaus

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Nordrhein-Westfalen
Status:	Angenommen als Arbeitsmaterial und weitergeleitet an Bundesjugendvorstand
Abstimmung	Ja: (100 %) 78 Nein: (0 %) 0 Enthaltung: 0 Gültige Stimmen: 78

Dass sich ver.di beim Bund für eine Gesetzesänderung engagiert, die allen Auszubildenden unabhängig von der Ausbildungsvergütung und dem Einkommen des Elternhauses Wohngeldanspruch garantiert.

Ziel muss es sein, dass auch Auszubildende in den eigenen vier Wänden leben können. Dafür muss der Anspruch unabhängig von anderen Fördermöglichkeiten, wie beispielsweise der Berufsausbildungsbeihilfe, bestehen."

Antrag E 024: Wohnheime mit Eltern-Kind-Zimmer für Auszubildende und Studierende

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Nord
Status:	Angenommen

Ver.di setzt sich für mehr Wohnheimplätze für in Ausbildung oder Studium befindliche Eltern ein. Die Studierendenwerke in Deutschland und Träger*innen von Azubi-Wohnheimen, insbesondere an Landesberufs(fach)schulen, müssen diese Bedürfnisse in den Planungen von Neu- und Umbauten stärker berücksichtigen

Weiterhin muss ver.di auch die politischen Akteure dahin beeinflussen, dass Förderungsmöglichkeiten für Ausbildung/Studium mit Kind ausgebaut bzw. eingeführt werden.

Antrag E 025: Gebührenfreier ÖPNV

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Bayern
Status:	Angenommen in geänderter Fassung und weitergeleitet an Bundeskongress

Dass ver.di sich für kostenlose öffentliche Verkehrsmittel, mit Priorisierung des kostenlosen Nahverkehrs, einsetzt.

Zwischenziele wären eine Ausweitung der vergünstigten Angebote, kostenloser ÖPNV für Auszubildende und Studierende oder die Verlängerung des 9€-Tickets.

Dafür muss die entsprechende Infrastruktur geschaffen, Personal aufgebaut und Tariftreue sichergestellt werden.

Antrag E 026: ÖPNV attraktiv machen

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Hessen
Status:	Erledigt durch E 025

Die Gewerkschaft ver.di setzt sich noch mehr dafür ein, dass öffentliche Verkehrsmittel genutzt werden, z.B. durch die Erhaltung des 9-Euro-Tickets für den gesamten ÖPNV oder zusätzliche Förderungen für "Pendler*innen", als erster Schritt zu einem kostenlosen ÖPNV.

Antrag E 027: Kostenloser ÖPNV

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Baden-Württemberg
Status:	Angenommen als Arbeitsmaterial und weitergeleitet an Bundesjugendvorstand

Dass sich die Gewerkschaft ver.di für einen kostenlosen ÖPNV für Lernende ab dem ersten Tag (z.B. Auszubildende, Studierende aller Art, Praktikanten, Trainees, etc.) einsetzt. Zusätzlich wird beschlossen arbeitgeberfinanzierte Mobilitätsangebote in den tarifpolitischen Grundsätzen aufzunehmen. ver.di setzt sich außerdem für den Ausbau des ÖPNV ein.

Antrag E 028: Stärkung des ÖPNV für junge Menschen

Antragsteller*in:	Bundesfachbereichsjugendkonferenz A
Status:	Erledigt durch E 025

ver.di setzt sich für kostenfreie ÖPNV-Angebote für junge Beschäftigte, Azubis und (Dual-)Studierende ein, um diese finanziell zu entlasten. Zudem setzt sich ver.di zusätzlich für einen verstärkten Ausbau des ÖPNV-Netzes in Deutschland ein.

Antrag E 029: Kostenloser ÖPNV

Antragsteller*in:	Bundesfachbereichsjugendkonferenz A
Status:	Erledigt durch E 027

ver.di setzt sich ein kostenloses ÖPNV-Ticket für Lernende ab dem ersten Tag (z.B. Auszubildende, Studierende aller Art, Praktikanten, Trainees, etc.) ein. sollen arbeitgeberfinanzierte Mobilitätsangebote in die tarifpolitischen Grundsätze aufgenommen werden.

Antrag E 030: Klimakrise in den Fokus

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Baden-Württemberg		
Status:	Angenommen		
Abstimmung: E5 Klima, es brennt	Ja:	(98.684 %)	75
	Nein:	(1.316 %)	1
	Enthaltung:		0
	Gültige Stimmen:		76

Dass ver.di die Klimakrise bei politischer Arbeit und Bildungsarbeit in den Fokus rückt. Die Bewältigung der Klimakrise muss dabei global und antikapitalistisch gedacht werden. Die Dringlichkeit eines konsequenten Systemwandels muss von uns stets betont werden.

Wir sehen uns weiterhin zum Wohle Aller dem 1.5 °C-Ziel verpflichtet und fordern alle Regierungen auf kompromisslos daran festzuhalten.

Antrag E 031: Energiewende konsequent umsetzen

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Bayern
Status:	Angenommen und weitergeleitet an Bundeskongress

ver.di setzt sich für die konsequente Umsetzung der Energiewende ein. Dies ist als Chance zur Erreichung der Klimaziele zu sehen, schafft Unabhängigkeit von fossilen Brennstoffen aus anderen Ländern und schafft neue Arbeitsplätze in Deutschland.

Vor allem im Angesicht der aktuellen Krisenzeit ist eine schnelle, konsequente Energiewende wichtiger und dringender denn je. ver.di steht in Solidarität mit Bündnissen etc., die sich für eine solche Energiewende einsetzen und unterstützt diese aktiv.

Antrag E 032: Klimainnovationen fördern

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Hessen
Status:	Angenommen

Die Gewerkschaft ver.di setzt sich dafür ein, dass politische Innovationen oder Initiativen, wie eine Klimaprämie, die eine Erhöhung der CO₂-Steuer fordert und gleichzeitig eine die Steuer ausgleichende Rückerstattung für alle Menschen mit geringem Einkommen ermöglicht, oder auch das Tempolimit von 130 km/h auf der Autobahn. Der Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs muss parallel dazu stattfinden – vor allem in ländlichen Gegenden.

Deshalb soll sich zeitgleich dafür eingesetzt werden, dass öffentliche Verkehrsmittel genutzt werden, z.B. durch die Erhaltung des 9-Euro-Tickets für den gesamten ÖPNV oder zusätzliche Förderungen für "Pendler*innen", als ersten Schritt hin zu einem kostenlosen ÖPNV für alle. Außerdem soll sich die Gewerkschaft klar positionieren und auch dazu verhalten die Großkonzerne in die Verantwortung rund um Klimapolitik zu holen. So soll öffentlichkeitswirksam durch Broschüren und Kampagnen aufgeklärt werden, dass die Klimakrise kein individuelles Problem mit individuellen Lösungen ist, sondern dass große Unternehmen und Konzerne zur Verantwortung gezogen werden müssen.

Antrag E 033: Dach- und Fassadenbegrünung bei Neubauten in öffentlicher Trägerschaft

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Nordrhein-Westfalen
Status:	Angenommen und weitergeleitet an Bundeskongress

Ver.di soll sich aktiv dafür einsetzen, dass Neubauten in öffentlicher Trägerschaft so zu planen sind, dass eine Dach- und/oder Fassadenbegrünung mindestens die Hälfte der Gebäudefläche ausmacht. Sollte dieses Ziel aufgrund von Platzmangel durch alternative Energiegewinnung (Solaranlagen) nicht erreicht werden können, kann der Platz selbiger gegengerechnet werden.

Bereits bestehende öffentliche Gebäude sollen, wenn dies bautechnisch möglich ist, im Rahmen von Sanierungsarbeiten entsprechend nachgerüstet werden. Darüber soll ein Baugutachten entscheiden.

Antrag E 034: Starke Nachhaltigkeit

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Nordrhein-Westfalen
Status:	Angenommen als Arbeitsmaterial und weitergeleitet an Bundesjugendvorstand

ver.di erarbeitet eine Position zum Konzept der starken Nachhaltigkeit und prüft inwieweit sich dieses in ihren Einflussbereichen vertreten und umsetzen lässt

Antrag E 035: Taten statt Worten für unser Klima

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Hessen
Status:	Angenommen als Arbeitsmaterial und weitergeleitet an Bundesjugendvorstand
Abstimmung	Ja: (100 %) 77 Nein: (0 %) 0 Enthaltung: 3 Gültige Stimmen: 80

Für Gewerkschaftliche Reisen werden keine Inlandflüge durch die Gewerkschaft finanziert.

Antrag E 036: Volle Solidarität mit Lützi

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Niedersachsen/Bremen
Status:	Erledigt durch Zeitablauf

Die LBJK möge beschließen....

Dass wir als ver.di Jugend Niedersachsen-Bremen in voller Solidarität hinter den Aktivist*innen und ihren Forderungen stehen, welche versucht haben, den Ort Lützerath zu schützen und weiterhin versuchen, den Abbau von Braunkohle zu verhindern.

Wir wollen uns mit dem Thema Kohleabbau und den daraus entstehenden Folgen innerhalb der ver.di und im DGB auseinandersetzen und fordern einen fairen Diskurs über den Einsatz der Polizei und des Verhaltens von dem Unternehmen RWE.

Antrag E 037: Lützi ist überall

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Bayern
Status:	Angenommen

Die Bilder der Proteste aus Lützerath gingen Mitte Januar 2023 durch die Medien und es gab und gibt Solidaritätsbekundungen von Aktivist*innen weltweit.

Wir solidarisieren uns mit der Klimabewegung und fordern alle Mitglieder auf, sich auch zukünftig an entsprechenden Protesten und Aktionen zu beteiligen. Wir setzen uns dafür ein, eine klimafreundliche und bezahlbare Stromversorgung für Alle zu ermöglichen, z.B. durch eine Übergewinnsteuer für Energiekonzerne oder die Vergesellschaftung der Energieproduktion.

Das verdi-Bildungsprogramm soll weiter zu diesem Thema ausgebaut werden und dafür sollen entsprechend Kooperationen mit Expert*innen und Aktionsgruppen für gemeinsame Bildungsveranstaltungen eingegangen werden.

Außerdem verurteilen wir die oft gesundheitsgefährdenden und unnötig eskalativen Polizeimaßnahmen in den Einsätzen rund um die Räumung von Lützerath aufs Schärfste!

Antrag F 001: Leitantrag: Zeit für Zukunft

Antragsteller*in:	Bundesjugendvorstand		
Status:	Angenommen und weitergeleitet an Bundeskongress		
Abstimmung	Ja:	(100 %)	81
	Nein:	(0 %)	0
	Enthaltung:		1
	Gültige Stimmen:		82

Einleitung

Die ver.di Jugend stellt als politischer Jugendverband durch ihre tarif-, betriebs- und gesellschaftspolitische Arbeit kollektives Handeln junger Beschäftigter in den Vordergrund und befähigt sie durch Zusammenschluss, konkrete Verbesserungen für Auszubildende, Studierende, dual Studierende und junge Beschäftigte selbstständig durchzusetzen.

Die vergangenen Jahre haben die junge Generation und damit auch die ver.di Jugend aufgrund multipler Krisen vor Herausforderungen gestellt: Die Corona-Pandemie hat betriebliche Zugänge versperrt und große kollektive Erlebnisse erschwert. Gleichzeitig braucht es gerade in Zeiten von Klimakrise, Corona-Pandemie und Inflation eine lautstarke Gewerkschaftsjugend, die die Interessen junger Beschäftigter in den Fokus nimmt und gegenüber Politik und Arbeitgeber*innen vertritt. Die ver.di Jugend hat es trotz dieser herausfordernden Rahmenbedingungen geschafft, die digitale und analoge Gewerkschaftsarbeit weiterzuentwickeln und ist eine treibende Kraft im (tarif-)politischen Feld. Die Durchführung von digitalen Forderungs- und Aktivitätsbefragungen, bundesweiten Jugendstreiktagen und der gezielte Einsatz von Livestreams und digitalen Kommunikationsinstrumenten mit unseren Mitgliedern haben die Sichtbarkeit der ver.di Jugend auch in der Corona-Pandemie sichergestellt. In den kommenden Jahren wird es darum gehen, die Handlungsmacht der ver.di Jugend durch den Einsatz von Jugendtarifkampagnen, eine strukturierte Ansprache von Nachwuchskräften, zu erhöhen, betriebliche Gremien und die kollektive Betriebsarbeit mit allen Veränderungen der letzten Jahre neu auszurichten und die Mitglieder der ver.di Jugend nach außen und innen zu stärken.

Mitgliedergewinnung von Nachwuchskräften

Eine Gewerkschaft lebt vom Engagement ihrer Mitglieder. Nur wenn wir viele sind, können wir unsere Interessen durchsetzen und Ausbildungs- und Studienbedingungen verbessern. Unsere Durchsetzungskraft und Handlungsfähigkeit hängt maßgeblich von unserem Organisationsgrad ab. Die Gewinnung von Mitgliedern unter Nachwuchskräften ist in den kommenden Jahren eine der wichtigsten Aufgaben der Gesamtorganisation. Um das Ungleichgewicht in der Altersverteilung zu durchbrechen und coronabedingt weggefallene Anspracheorte wiederzugewinnen, braucht es dringend Gegenmaßnahmen unter Beteiligung aller Fachbereiche in Zusammenarbeit mit der Ebene.

Als ver.di Jugend haben wir daher in den vergangenen Jahren den Fokus in der Ansprache erweitert und konzentrieren uns verstärkt auf die Ansprache von Auszubildenden, dual Studierenden und Studierenden. Hierfür hat die ver.di Jugend bereits zahlreiche Bestandsanalysen durchgeführt und Ansprachekonzepte entwickelt. Diese gilt es nun konsequent umzusetzen und in den Fachbereichen auf die Ansprache von Nachwuchskräften hinzuwirken. Als Leitkonzept gilt hier nach wie vor das Konzept der dreistufigen Ansprache.

Doch es gilt auch, bestehende Konzepte zur Ansprache zu überprüfen und um Instrumente zur Ansprache von Kolleg*innen in der mobilen Ausbildung und im mobilen Studium zu ergänzen. Denn durch die Digitalisierung und durch veränderte Rahmenbedingungen in der Ansprache und innerhalb der Arbeitswelt, müssen alle Formen der betrieblichen, schulischen und hochschulischen Ausbildung

mitbedacht werden in der Konzeption der Ansprache vor Ort.

Darüber hinaus ist zu beobachten, dass Konkurrenzorganisationen zunehmend aggressiver in der Ansprache werden und sich von einer inhaltlichen Auseinandersetzung abwenden. Stattdessen setzen sie einen Fokus auf Geschenke und "Light-Mitgliedschaften". Auch die Sichtbarkeit von berufsbezogenen Konkurrenzorganisationen wird zunehmend zur betrieblichen Herausforderung. Daraus ergeben sich erschwerte Anspracheräume und Konkurrenzsituationen, mit denen vor Ort umgegangen werden muss. Nicht nur muss vor Ort auf die Konkurrenzsituation reagiert werden, auch werden von konkurrierenden Organisationen Grundsätze der Solidarität und unsere gewerkschaftlichen Werte in Frage gestellt. Unsere Ansprache muss Nachwuchskräfte inhaltlich überzeugen und auf die aktuelle Situation zugeschnitten sein.

Arbeitsaufträge

- Die Fachbereiche müssen das Konzept der dreistufigen Ansprache stärker in die KBTA-Arbeit integrieren. Bundesfachbereiche werden aufgefordert, digitale Veranstaltungen mit haupt- und ehrenamtlichen Kolleg*innen durchzuführen und die Ansprache zum Berufsstart verbindlich in die Arbeitsplanung zu integrieren.
- Der ver.di Bundesvorstand wird aufgefordert, die Beitrittsmöglichkeit per Telefon für Telefonkampagnen auszubauen und transparenter zu machen. Hierzu sind die nötigen technischen und organisatorischen Maßnahmen einzuleiten.
- Die ver. di Jugend baut die Öffentlichkeitsarbeit mit neuen Formaten in Richtung der Zielgruppe aus. Hierzu muss auf aktuelle Trends reagiert werden und eine Ressource für einen Auftritt auf neuen Plattformen freigesetzt werden. Ehrenamtliche Gesichter sollen auf unseren Plattformen stärker eingebunden werden.
- Die ver.di Jugend setzt sich in der DGB Jugend dafür ein, dass eine Kampagne mit Instrumenten für den Zugang in Berufs- und Hochschulen geschaffen wird. Diese soll unsere Strukturen dabei unterstützen, den Zugang auf politischen und direktem Weg zu ermöglichen.
- Die ver.di Jugend entwickelt Formate, um als berufspolitische Akteurin im öffentlichen Dienst stärker wahrnehmbar zu sein und einen leichteren Zugang zu gewerkschaftlichen und berufsfeldbezogenen Infos zu schaffen. Die Fachbereiche werden hierbei entsprechend eingebunden.
- Die ver.di Jugend erarbeitet im Rahmen der betrieblichen Ansprache Instrumente zur Ansprache von Kolleg*innen in der mobilen Ausbildung und dem mobilen Studium.

Jugendtarifarbeit

Als ver.di Jugend setzen wir in Tarifaueinandersetzungen einen Fokus auf die Interessen von dual Studierenden, Auszubildenden und jungen Beschäftigten. In der Zukunft möchte die ver.di Jugend diese Interessengruppen in Tarifkonflikten nachhaltig stärken und die Durchsetzungskraft erhöhen. Die Nachwuchskräfte sind aufgrund ihres niedrigen Einkommens in besonderem Maße von Preissteigerungen betroffen.

Herausforderungen in der Jugendtarifarbeit

Die Corona-Pandemie hat uns in unseren Aktivenstrukturen geschwächt und durch weggefallene Anspracheorte haben sich weniger Nachwuchskräfte organisiert. Der daraus resultierende schwächere Organisationsgrad bei den Auszubildenden und dual Studierenden kann zu Grenzen in der Handlungsfähigkeit der ver.di Jugend führen: Durch gezielte Jugendstreiktage und kollektive Erlebnisse können wir aber nach innen und außen wirken und die Durchsetzungskraft wieder erhöhen. Bewährte Instrumente, wie Jugendstreiktage und Jugendtarifkampagnen, können den Fachbereichen dabei helfen, müssen aber stärker in die Arbeit aller Gewerkschaftssekretär*innen integriert werden.

Es sind längst nicht alle Potenziale in den Fachbereichen ausgeschöpft, denn noch nicht alle Fachbereiche gehen Jugendtarifarbeit strukturiert an oder stellen die Bedürfnisse von Nachwuchskräften in den Fokus.

In der Zielgruppenarbeit innerhalb der Jugendtarifarbeit müssen dual Studierende künftig stärker beteiligt und aktiviert werden, da die Gruppe in den Betrieben und Dienststellen wächst.

Arbeitsaufträge

- Die Interessen von Auszubildenden sollen in Tarifrunden unter Berücksichtigung der Durchsetzungskraft und Mobilisierungsfähigkeit mit angemessenen Forderungen berücksichtigt werden. Zur Erhöhung und Aktivierung von Auszubildenden wird den Jugendtarifkommissionen empfohlen, für qualitative Forderungen bedingungsgebundene Elemente in Tarifrunden einzubauen. Dies kann schon in den Phasen der Forderungsfindung und Aktivierung/Mobilisierung berücksichtigt werden. Wichtig ist, dass Zielzahlen zur Mobilisierung und Mitgliederwirksamkeit festgelegt werden.
- Die dual Studierenden sollen in der Jugendtarifarbeit stärker integriert werden. Da der Organisationsgrad in vielen Bereichen zu gering ist, wird den Tarifkommissionen empfohlen, hier ebenfalls verstärkt bedingungsgebundene Elemente einzubinden. Insbesondere Tarifobjekte, von denen viele dual Studierende betroffen sind, eignen sich hierfür.
- Der Bundesjugendvorstand und die Fachbereiche werden aufgefordert, projektbezogene Aktivenkreise und Vernetzungstreffen für dual Studierende anzubieten
- Der Bundesvorstand wird aufgefordert, Entlastungskampagnen oder bedingungsgebundene Tarifprojekte zu fördern und auszubauen. Ein Budget darf nur dann freigegeben werden, wenn Nachwuchskräfte in der Finanzierung und Planung angemessen berücksichtigt werden.

Streikrecht in Berufs- und Hochschule

Bei Arbeitskämpfmaßnahmen - mit Beteiligung von Auszubildenden und dual Studierenden während der Zeit der Berufsschule oder von theoretischen Phasen in der (Fach-) Hochschule - kommt es immer wieder zu Konflikten zwischen den streikenden Nachwuchskräften und den Berufs- und (Fach-) Hochschulleitungen sowie mit den Arbeitgeber*innen über die Anrechnung von Fehlzeiten für die Teilnahme an Streikmaßnahmen. Dieses Verhalten setzt die Nachwuchskräfte unter einen besonderen Druck, da diese Fehlzeiten dazu führen können, dass sie nicht zur Abschlussprüfung zugelassen werden.

Politische Forderung

- Die Ministerien für Bildung und Gesundheit werden aufgefordert, ein Bekenntnis und eine Klarstellung zur Teilnahme von Nachwuchskräften an Arbeitskämpfen während Berufs- oder (Fach-) Hochschulzeiten abzugeben. Die Zeit der Teilnahme an Arbeitskämpfmaßnahmen darf nicht als Fehlzeit angerechnet werden oder Auswirkungen auf die Prüfungszulassung haben.

Arbeitsaufträge

- Nachwuchskräfte müssen immer bei Streikaufrufen berücksichtigt werden, sofern sie in den Geltungsbereich des gekündigten Tarifbereiches fallen. Die Risikoabwägung zur letztendlichen Streikteilnahme muss immer unter Beteiligung der Nachwuchskraft vor Ort erfolgen. Der Bundesvorstand prüft, wie eine strukturelle Einbindung von Jugend in Gremien der Arbeitskämpfleitungen noch besser gelingen kann.

Die Jugendtarifkampagne "Tarifrebell*innen" hat sich bewährt und durch gezielte inhaltliche Instrumente zur Mitgliedergewinnung beigetragen. Darüber hinaus sind im Rahmen der Kampagne neue Strategien zur Durchsetzung der Interessen unserer Zielgruppe und Jugendstreikaktivitäten entwickelt worden.

Arbeitsaufträge

- Es hat sich bewährt, die ver.di Jugendtarifkampagnen als Dachkampagnen zu entwickeln. Die ver.di Jugend entwickelt eine neue Jugendtarifkampagne.
- Alle Fachbereiche werden aufgefordert, Auszubildende und dual Studierende grundsätzlich als eigene Personengruppe in der Tarifarbeit zu betrachten. Das bedeutet konkret, dass sie - unter Vorbehalt der Zustimmung der Tarifkommissionen - bei Tarifergebnissen nicht in prozentuale Erhöhungen fallen, sondern grundsätzlich Festbeträge festzuschreiben sind.
- Starke Beteiligungsformate für Ehrenamtliche aus den Entlastungskampagnen haben sich bewährt. Solche Ansätze gilt es für künftige Arbeitskampsituation zu integrieren. Insgesamt muss die Beteiligung von Ehrenamtlichen an Tarifverhandlungen gestärkt werden.
- In den Tarifrunden werden Telefonkampagnen durchgeführt. Der Jugendbereich qualifiziert einen Pool aus ehrenamtlichen Kolleg*innen, die Bezirke bei Telefonkampagnen unterstützen können. Außerdem soll die Telefonkampagne durch Nachrichten in den Messenger-Diensten erweitert werden.
- Als Erweiterung der Tarifbotschafter*innen im Erwachsenenbereich wird es Social Media-Liveformate in der Jugend geben, um mit den Mitgliedern während der Tarifrunde zu interagieren. Hierzu können auch politische Influencer*innen einbezogen werden.
- Der Bundesjugendvorstand richtet einen Workshop zur Zukunft der Jugendtarifarbit aus. Dazu sollen Azubis, dual Studierende und junge Beschäftigte gleichermaßen eingeladen werden, so dass alle Sichtweisen zusammenfließen können. Schwerpunktmäßig sollen sich im Workshop folgende Inhalte widerspiegeln:
 - Erarbeitung von qualitativen Forderungen für Nachwuchskräfte und junge Beschäftigte. Machbarkeit und Mobilisierung spielen dabei eine zentrale Rolle.
 - Aufstellung von Streikstrategien, die die Entwicklung von Schwerpunktstreiks, Umsetzung von Jugendstreiktagen und Beteiligung gesellschaftlicher Akteur*innen beinhaltet
 - Praktischer Austausch und Ansprache-Training zur Erhöhung der Durchsetzungskraft
 - Arbeitskampf und Streikrecht: Befähigung von Multiplikator*innen und Erarbeitung von Materialien
- Jugendstreiktage werden als strategisches Instrument in die Jugendtarifarbit integriert. Sie können in kleinen Haustarifrunden oder Flächentarifrunden zum Einsatz kommen. Alle Fachbereiche sind aufgefordert, die Einbindung von Jugendstreiktagen zu prüfen und umzusetzen.

Stärkung benachteiligter Gruppen nach innen und außen

In der ver.di Jugend organisieren sich auch viele Menschen, die in der Gesellschaft nach wie vor strukturell diskriminiert werden. Die Repräsentation dieser Gruppe nach außen soll durch Verbindung von Tarifarbeit und gesellschaftspolitischen Engagement verbessert werden. Gleichzeitig wollen wir die Gruppen innerhalb der ver.di Jugend stärken.

Die ver.di Jugend vertritt mit seinen unterschiedlichen Branchen und Betrieben eine große Bandbreite von Menschen. Insbesondere vertreten wir einen hohen Anteil weiblicher, queerer und migrantischer Menschen. Diese sind in vielen Bereichen ihres Lebens von Diskriminierungen und Vorurteilen betroffen, die sich auch in ihrer beruflichen Realität widerspiegeln.

Durch Tarifverträge haben wir ein konkretes, praktisches Werkzeug, um struktureller Diskriminierung benachteiligter Menschen entgegenzuwirken. Tarifverträge kommen somit ihrer Schutzfunktion nach. Dennoch zeigt unsere praktische Erfahrung, dass queere Menschen, Frauen und Menschen mit Migrationsgeschichte häufig in prekärer Beschäftigung und damit schwerer zu organisieren sind.

Auch über die tarifliche Arbeit hinaus gibt es hier Handlungsbedarf. Bei unserer bereits bestehenden

Arbeit im Kampf gegen die Diskriminierung stehen wir immer wieder Herausforderungen gegenüber, die wir nur als Gesamtorganisation bewältigen können. Wir fordern daher die Bundesfachbereiche auf, sich verstärkt mit der politischen Situation und der Vertretung von Migrant*innen, Frauen und Menschen mit Behinderung auseinander zu setzen.

Arbeitsaufträge

- Es gilt immer wieder zu prüfen, ob unsere Tarifverträge und Betriebs-/Dienstvereinbarungen inklusiv und diskriminierungsfrei sind. Daher soll das Thema auch stärker in den Fokus haupt- und ehrenamtlicher Qualifizierung genommen werden. Der Bundesjugendvorstand erstellt Textbausteine für die Umsetzung von diskriminierungsfreien Tarifverträge.
- Die ver.di Jugend setzt sich gemeinsam mit den Bundesfachbereichen dafür ein, dass bei Projekten und (tarif/betriebspolitischen) Kampagnen auf die Belange von Migrant*innen, queeren Menschen, Frauen und Menschen mit Behinderungen geachtet wird. Das Ziel ist es, all diese Kolleg*innen in ihrem gewerkschaftlichen Handeln zu empowern und ihre Sichtbarkeit zu fördern.
- Die ver.di Jugend erstellt Materialien über die Diskriminierung verschiedener Gruppen in der Arbeitswelt für die Öffentlichkeitsarbeit.
- ver.di spricht durch konkretes tarifpolitisches Handeln schon viele Kolleg*innen an, die Diskriminierungserfahrungen gemacht haben. Zusätzlich sollten Arbeitskämpfe von strukturell benachteiligten Gruppen, wie beispielsweise bei Lieferdiensten, durch Projektstellen stärker in den Fokus genommen werden.

Antrag F 002: Mehr Jugend in Tarifkommissionen

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Bayern
Status:	Angenommen in geänderter Fassung und weitergeleitet an Gewerkschaftsrat
Abstimmung	Ja: (100 %) 75 Nein: (0 %) 0 Enthaltung: 0 Gültige Stimmen: 75

Zur Stärkung der Jugend in den Tarifkommissionen soll die Richtlinie zur Tarifarbeit (Tarifrichtlinie) wie folgt abgeändert und ergänzt werden:

Der Punkt 7.2.6

„Vertreter/innen der Jugend sind entsprechend ihrem Mitgliederanteil, mindestens jedoch mit zwei Vertreter/innen zu berücksichtigen.“

Soll um folgenden Punkt anschließend ergänzt werden:

"Sofern eine eigene Jugendtarifkommission eingerichtet wird, sind alle Mitglieder der Jugendtarifkommission zusätzlich stimmberechtigte Mitglieder der Tarifkommission."

Antrag F 003: Jugendmandate in den Tarifkommissionen

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Baden-Württemberg		
Status:	Erledigt durch Praxis		
Abstimmung: F1 Tarif	Ja:	(100 %)	76
	Nein:	(0 %)	0
	Enthaltung:		2
	Gültige Stimmen:		78

Die Landesjugendkonferenz möge beschließen, dass die ver.di Jugend Baden-Württemberg sich dafür einsetzt, dass in den Tarifkommissionen die Tarifverhandlungen führen von denen Jugendliche und Auszubildende betroffen sind Jugendmandate geschaffen werden, die nicht von Satzungserwachsenen besetzt werden dürfen. In jeder Tarifkommission soll die Zahl der Jugendmandate dem Anteil der Jugendlichen und Auszubildenden im Geltungsbereich proportional entsprechend aber mindestens 2 betragen.

Antrag F 004: Streikgeld-Erhöhung Auszubildende

Antragsteller*in:	Bundesfachbereichsjugendkonferenz C
Status:	Angenommen und weitergeleitet an Gewerkschaftsrat

Analog zur Erhöhung der Streikunterstützung in Branchen mit einem hohen Anteil Beschäftigter mit Entgelten auf Mindestlohn-Niveau wird die Streikunterstützung für Auszubildende, Dual-Studierende und Praktikant*innen ebenfalls auf das 1,3-fache des Stundenfaktors angehoben und ebenfalls die Streikunterstützung ab dem ersten Streiktag aufgestockt.

Antrag F 005: Erhöhung der Freistellungskontingente für gewerkschaftliches Ehrenamt

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Nordrhein-Westfalen
Status:	Angenommen und weitergeleitet an Bundeskongress

ver.di setzt sich für eine Erhöhung der Freistellungskontingente für das gewerkschaftliche Ehrenamt ein. Dafür sollen z.B. die bestehenden Regelungen in den Landesbeamt*innengesetzen sowie im Bundesbeamt*innenrecht verbessert werden. In Tarifrunden soll geprüft werden, inwieweit eine Erhöhung der Freistellungstage umgesetzt werden kann. Perspektivisch soll es eine allgemeingültige Freistellungsregelung geben, die in einer einheitlichen gesetzlichen Grundlage, die Mindeststandards festlegt, geregelt ist.

Antrag F 006: Mitbestimmungstarifverträge

Antragsteller*in:	Bundesfachbereichsjugendkonferenz A
Status:	Erledigt durch F 005

Wir fordern, dass in Tarifverträgen ein besonderes Augenmerk auf Freistellungsmöglichkeiten für gewerkschaftliche Veranstaltungen für alle ver.di-Mitglieder gelegt wird.

Antrag F 007: Mehr Arbeitsbefreiung für Seminare etc.

Antragsteller*in:	Bundesfachbereichsjugendkonferenz A
Status:	Nichtbefassung

ver.di investiert verstärkt in gewerkschaftliche Bildungsarbeit, um bessere Bildung und Haltearbeit der Gewerkschaftsmitglieder gewährleisten zu können. ver.di setzt sich dafür ein, tarifvertragliche Arbeitsbefreiungen für gewerkschaftliche Tätigkeiten zu verhandeln und dort, wo schon bestehende Arbeitsbefreiungstage existieren, diese auszuweiten, mit dem Ziel unbefristete Arbeitsbefreiung für gewerkschaftliche Tätigkeiten zu erreichen.

Antrag F 008: Mehr Arbeitsbefreiung für Seminare etc.

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Baden-Württemberg
Status:	Erledigt durch F 007

Dass ver.di verstärkt in gewerkschaftliche Bildungsarbeit investiert, um eine bessere Bildung und Haltearbeit der Gewerkschaftsmitglieder gewährleisten zu können. ver.di setzt sich dafür ein, tarifvertraglich Arbeitsbefreiung für gewerkschaftliche Tätigkeiten zu verhandeln und dort, wo schon bestehende Arbeitsbefreiungstage existieren, diese auszuweiten, mit dem Ziel unbefristete Arbeitsbefreiung für gewerkschaftliche Tätigkeiten zu erreichen.

Antrag F 009: Sozialpartnerschaft

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Baden-Württemberg		
Status:	Abgelehnt		
Abstimmung: F2 Zusammenarbeit	Ja:	(94.667 %)	71
	Nein:	(5.333 %)	4
	Enthaltung:		4
	Gültige Stimmen:		79

Ver.di unterhält Beziehungen zu Arbeitgeberorganisationen fortan nur unter strenger Wahrung der Transparenz. Die Mitgliedschaft muss über Ziel und Zweck, Dauer und Charakter dieser Beziehungen aufgeklärt werden.

Ver.di geht keine Bündnisse mit dem Ziel ein, mit Arbeitgeberorganisationen gemeinsam Politik zu entwickeln. Ver.di tritt nur noch in Verhandlungen, bei denen sie den Interessenunterschied zwischen Arbeitnehmenden- und Arbeitgebendenseite aufzeigt. Solche Verhandlungen müssen von Aktionen der Mitglieder begleitet werden.

Ver.di prüft die Zusammenarbeit unter den Überschriften „Dienstleistung 4.0“, „Innovative Digitalisierung der Wirtschaft“, „Fokusgruppe Digitalisierung und Dienstleistung“, „IT-Gipfel“/„Digital-Gipfel“ sowie ähnlicher Projekte der Zusammenarbeit mit BMWi und DIHK auf die genannten Kriterien und beendet ggf. die Zusammenarbeit.

Antrag F 010: Aus der Vergangenheit lernen um die Zukunft zu gestalten - rettet unsere ver.di!

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Hessen		
Status:	Erledigt durch Praxis		
Abstimmung	Ja:	(70.270 %)	52
	Nein:	(29.730 %)	22
	Enthaltung:		4
	Gültige Stimmen:		78

Wir müssen reden!

Die ver.di Jugend fordert eine breit angelegte interne Debatte, über die Zukunft und Identität unserer Mitgliedsstruktur, sowie die inhaltliche und strukturelle Aufstellung der Gesamtorganisation innerhalb der nächsten vier Jahre.

Utopie for the win!

Aus einem Utopie Denken heraus, müssen wir in allen Fachbereichen, Fachgruppen, Ebenen und Personengruppen über eine ver.di der Zukunft diskutieren. Wir müssen integraler und kämpferischer Bestandteil der Gesellschaft werden und unsere Identität als Arbeiter*innenklasse stärken und den Klassenkampf mit den Kapitalist*innen intensivieren - zur Stärkung und zum Schutz aller Mitglieder! Uns geht es um die ganze Sache, nicht um die kleinen vielen Themenfelder die sich hier heraus ergeben. Wir wollen "Back to the roots", die Arbeiter*innenbewegung wieder stärken!

Neue Wege wagen!

Im Diskussionsprozess muss am Ende eine neue Struktur und Organisation des Ehren- und Hauptamtes entstehen, die die Mitgliedergewinnung, Tarifarbeit, gesellschaftspolitische und bildungspolitische Arbeit, Mitgliederentwicklung und Mitgliederarbeit in ver.di stärkt, sowie für die nächsten Jahrzehnte sichert.

Antrag F 011: Uffbasse, sons' schäbberts gewaldisch. (Aufpassen, sonst kracht es gewaltig.)

Antragsteller*in:	Bundesfachbereichsjugendkonferenz A		
Status:	Angenommen als Arbeitsmaterial und weitergeleitet an Bundesjugendvorstand		
Abstimmung	Ja:	(91.781 %)	67
	Nein:	(8.219 %)	6
	Enthaltung:		7
	Gültige Stimmen:		80
GO-Antrag: Schließung der Redeliste	Ja:	(76.119 %)	51
	Nein:	(23.881 %)	16
	Enthaltung:		8
	Gültige Stimmen:		75

Die vereinte Dienstleitungsgewerkschaft als Gesamtorganisation, mit ihren knapp zwei Millionen Mitgliedern, wird dazu aufgefordert, eine breite und intensive Diskussion über die gesamte Matrix hinweg zu folgenden wichtigen Fragen zu führen:

- Wie gestalten wir die Arbeit der ehrenamtlichen Mitglieder angenehmer?
- Wie steigern wir die Relevanz von Gewerkschaften in der Gegenwart und Zukunft?
- Wie schaffen wir eine kämpferische und revolutionäre Gewerkschaftsarbeit wie unsere Vorgänger*innen vor hundert Jahren?
- Wie fördern und stärken wir als Gewerkschaft eine solidarische Gesellschaft in Deutschland?
- Wie bringen wir unsere Gewerkschaftsarbeit in das 21. Jahrhundert und wie schaffen wir digitale Teilhabe für Mitglieder und Ehrenamtliche?

Antrag F 012: Mehr Realität und Transparenz in ver.di

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Baden-Württemberg		
Status:	Angenommen als Arbeitsmaterial und weitergeleitet an Bundesjugendvorstand		
Abstimmung	Ja:	(81.579 %)	62
	Nein:	(18.421 %)	14
	Enthaltung:		5
	Gültige Stimmen:		81

Die Gewerkschaft ver.di setzt sich auf allen Ebenen dafür ein, dass wir sowohl in der ver.di Jugend als auch der Gesamtorganisation ehrlicher zu uns selbst werden. Existierende Probleme wie z.B. den Mitgliederschwund, die Überalterung der Aktivenstrukturen und Nachwuchsprobleme wie auch nicht Reallohn-haltende oder auch nur inflationsausgleichende Tarifabschlüsse sind klar als solche zu benennen, mitsamt den Ursachen. Konkret müssen in der Gremienarbeit Kommunikationsstruktur und Entscheidungswege reflektiert werden. Manche Bereiche können das besser als andere und gehen als best-practice Beispiele voran. Für Kolleg*innen, die nicht Teil der Gewerkschaftsgremien sind müssen Entscheidungen nachvollziehbar sein. Gleichzeitig sind sie zur aktiven Mitarbeit und Mitgestaltung aufgefordert. Ein Mandat wie z.B. in einer Tarifkommission zu übernehmen, soll in Zukunft mit dem klaren Auftrag zu Kommunikation der Prozesse, Ergebnisse und ähnlichem an den Entsendebereich verknüpft sein. Ebenso muss der standardisierte Informationsfluss von Haupt- zu Ehrenamt überarbeitet werden. Dies gelingt nur, wenn wir intern ehrlich und transparent sind, unser Hauptamt Daten in Relation setzt und vorbereitend tätig wird, die Entscheidungen jedoch beim Ehrenamt liegt. Wir wollen in unseren Zusammenhängen offener und ehrlicher miteinander kommunizieren, dabei aber trotzdem nicht den Spaß aus den Augen verlieren. Dazu sind neue Konzepte zu entwickeln: Es müssen gremienunabhängige Begegnungsräume zur Selbstkritik und Reflexion gewerkschaftlicher Arbeit geschaffen, existierende Angebote ausgebaut und dort, wo sie nicht gut angenommen sind, neue Strategien entwickelt werden, um Kolleg*innen besser zu erreichen bzw einzubinden. Intern, in Gremien, Vorständen und Arbeitskreisen braucht es eine klare Struktur der demokratischen Verhältnisse. Die Aufgabenverteilung nach Satzung zwischen Hauptamt und Ehrenamt ist bedeutend und darf nicht, egal aus welchen Gründen, überworfен werden. Als Teil des Reflexionsprozesses soll eine neue Fehler- und Debattenkultur entwickelt werden. Dies bedeutet, dass in der Arbeitsweise der Gremien darauf hingewirkt werden soll, dass anstelle von bloßen Berichten, Leitlinien entwickelt werden, um die kritische Debatte unserer Themen zu ermöglichen. Ebenso soll z.B. mit der Hilfe von Guides, Bildungsangeboten o.ä. die Rückkopplung von Informationen unterstützt werden, um Debatten aus einzelnen Gremien in die Entsendebereiche und sonstige Organisation zu tragen. Eine offene selbst-kritische Debattenkultur dient dabei nie Schuldzuweisung, sondern stellt die Beteiligung möglichst vieler Kolleg*innen sicher.

Antrag F 013: Mehr Realität und Transparenz in ver.di

Antragsteller*in:	Bundesfachbereichsjugendkonferenz C
Status:	Erledigt durch F 012

Die Gewerkschaft ver.di setzt sich auf allen Ebenen dafür ein, dass wir sowohl in der ver.di Jugend als auch der Gesamtorganisation ehrlicher zu uns selbst werden und unsere interne Kommunikationskultur reflektieren und verändern. Existierende Probleme wie den Mitgliederschwund, die Überalterung der Aktivenstrukturen und Nachwuchsprobleme wie auch nicht Reallohn-haltende oder auch nur inflationsausgleichende Tarifabschlüsse sind klar als solche zu benennen, mitsamt den bedingenden Gründen.

Wir wollen in unseren Zusammenhängen offener und ehrlicher miteinander kommunizieren, dabei aber trotzdem nicht den Spaß aus den Augen verlieren. Dazu sind neue Konzepte zu entwickeln. Es müssen gremienunabhängige Begegnungsräume zur Selbstkritik und Reflexion gewerkschaftlicher Arbeit geschaffen werden.

Antrag F 014: Offensive zur Stärkung Aktiver mit betrieblichem Hintergrund in den Strukturen der ver.di Jugend

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Baden-Württemberg		
Status:	Abgelehnt		
Abstimmung: F3 Mitbestimmung in ver.di	Ja:	(98.718 %)	77
	Nein:	(1.282 %)	1
	Enthaltung:		1
	Gültige Stimmen:		79

Die ver.di Jugend entwickelt eine nachhaltige Strategie zur Stärkung von Akteur*innen mit betrieblichem Hintergrund in den Aktivenstrukturen sowie zur stärkeren Repräsentation von Mitgliedern aus den verschiedenen Fachbereichen in den Strukturen und Angeboten der ver.di Jugend. Diese Strategie umfasst:

- Die Strukturen und Angebote der ver.di Jugend sind so zu gestalten, dass sie für junge Arbeitnehmende und Auszubildende leicht zugänglich, attraktiv und gewinnbringend sind.
- Die verstärkte Präsenz der Bezirksjugendvorstände und ehrenamtlichen Aktivenkreise in den Betrieben vor Ort durch Aktionen, betriebliche Bildungsangebote sowie sich an betrieblich Aktive richtende Freizeitangebote zum Kennenlernen der ver.di Jugend vor Ort
- Einen Fokus der ver.di Jugend auf die inhaltliche und praktische Auseinandersetzung mit betrieblichen Themen in den Landesbezirksjugendvorständen (LBJVen) sowie dem Bundesjugendvorstand (BJV)
- Die Stärkung überbetrieblicher Arbeit und die Einbindung ehrenamtlicher Aktiver in betriebliche Aktionen wie beispielsweise KaTaPaks, Azubiversammlungen etc.
- Die Entwicklung von Tools für das Empowerment Aktiver mit betrieblichem Hintergrund und den Vorrang betrieblicher Akteur*innen in Schlüsselpositionen der ver.di Jugend gegenüber Studierenden.

Antrag F 015: Jugendquote in der Gewerkschaft

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Hessen
Status:	Angenommen als Arbeitsmaterial und weitergeleitet an Bundesjugendvorstand
Abstimmung	Ja: (100 %) 82 Nein: (0 %) 0 Enthaltung: 0 Gültige Stimmen: 82

ver.di untersucht auf allen Ebenen das Problem, warum die Jugendquote in Bezirken oder Fachbereichen meistens nicht erfüllt wird, da keine Personen vorhanden sind. Hierfür wird eine Arbeitsgruppe gegründet. Dies kann z.B. mit einer Umfrage erfolgen, welche in die Betriebe, Vertrauensleutestände oder andere Vorstände gegeben wird. In dieser Umfrage soll erfragt werden, warum speziell junge Mitglieder sich nicht mehr einbringen und was notwendig wäre, um dies zu ändern. Daraufhin wird aktiv versucht die gefundenen Probleme zu beseitigen, z. B. mit gezielteren Ansprachen, spezielle Angebote, usw..

Antrag F 016: Personalunion von Minderheitsgeschlechts- und Jugendmandaten vermeiden

Antragsteller*in:	Bundesfachbereichsjugendkonferenz A
Status:	Abgelehnt

Zukünftig sollen Frauenmindestmandate und Jugendmandate unabhängig voneinander besetzt werden.

Antrag F 017: Jugend ist keine Frage des Alters

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Hessen		
Status:	Abgelehnt		
Abstimmung	Ja:	(91.026 %)	71
	Nein:	(8.974 %)	7
	Enthaltung:		4
	Gültige Stimmen:		82

ver.di beschließt eine Satzungsänderung des § 60 Abs. 4 S. 1 Der Satzung:

"Die Mitglieder der ver.di bis zum vollendeten 28. Lebensjahr bilden die ver.di-Jugend."

zu

"Die Mitglieder der ver.di bis zum vollendeten 28. Lebensjahres und Personen mit dem Beschäftigungsstatus Praktikant:in, (dual) Studierende oder Auszubildende, bzw. zur Berufsausbildung Beschäftigte, Menschen die ein Freiwilliges Soziales Jahr, Freiwilliges Ökologisches Jahr, einen Bundesfreiwilligendienst leisten oder Mitglied in einer (J)AV sind, bilden die ver.di Jugend."

Die Jugendrichtlinie, sowie alle der unterliegenden Richtlinien, Konzepte, Standards, etc. werden analog geändert.

Antrag F 018: Einflussnahme der GDP in ver.di interne Angelegenheiten unterbinden

Antragsteller*in:	Bundesfachbereichsjugendkonferenz C
Status:	Nichtbefassung

Die ver.di-Landesbezirksleitungen und der Bundesvorstand werden aufgefordert, Einmischungen in ver.di-interne Personalfragen durch Einflussnahme der GDP über den DGB scharf zurückzuweisen. Des Weiteren fordern wir die Landesbezirksleitungen und den Bundesvorstand dazu auf, den DGB auf allen Ebenen auf seine Verantwortung hinzuweisen, solch unsolidarisches Verhalten zurückzuweisen und Kompetenzüberschreitungen entschieden entgegenzutreten.

Wir fordern die bedingungslose Solidarität unserer Organisation mit den betroffenen Kolleg*innen.

Antrag F 019: Verantwortung Mitgliedergewinnung

Antragsteller*in:	Bundesfachbereichsjugendkonferenz A
Status:	Erledigt durch Praxis

Jedes ver.di-Gremium hat es als Ziel, neue Mitglieder zu gewinnen. Dazu stellt sich jedes Gremium „SMARTe“ Ziele. Die Gremien sollen ihre SMARTen Ziele selbstständig ausformulieren und hinsichtlich ihrer Umsetzung überprüfen.

Antrag F 020: Frauenquote in der Gewerkschaft

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Hessen
Status:	Angenommen als Arbeitsmaterial und weitergeleitet an Bundesjugendvorstand

ver.di untersucht auf allen Ebenen untersucht das Problem, warum die Frauenquote*in Bezirken oder Fachbereichen meistens nicht erfüllt wird, da keine Personen vorhanden sind. Hierfür wird eine Arbeitsgruppe gegründet. Dies kann mit einer Umfrage erfolgen, welche in die Betriebe, Vertrauensleutenvorstände oder andere Vorstände gegeben wird. In dieser Umfrage soll erfragt werden, warum speziell Frauen* sich nicht mehr einbringen und was notwendig wäre, um dies zu ändern. Daraufhin wird aktiv versucht die gefundenen Probleme zu beseitigen, z. B. mit gezielteren Ansprachen, spezielle Angebote, usw..

Antrag F 021: Rundfunkräte verjüngen!

Antragsteller*in:	Bundesfachbereichsjugendkonferenz A
Status:	Angenommen in geänderter Fassung und weitergeleitet an Bundeskongress

ver.di setzt eine Jugendquote in den Rundfunkräten ein. Die Jugendquote soll sich am Anteil der Jugend in der deutschen Gesellschaft orientieren.

Antrag F 022: Hochsetzen des ver.di Jugend-Alters

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Baden-Württemberg
Status:	Abgelehnt

Die ver.di beschließt, dass in ihrer Satz §60 4. Altersgrenze von - vollendetem 28. Lebensjahr - auf vollendetes zweiunddreißigstes Lebensjahr - geändert wird

Antrag F 023: Personengruppenvernetzung

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Nord
Status:	Angenommen als Arbeitsmaterial und weitergeleitet an Bundesjugendvorstand

die ver.di Nord setzt sich für eine bessere Vernetzung der Personengruppen ein. Dabei sollen vor allem die Jugend, die Frauen und die Senior*innen sich vernetzen.

Dazu wird ein gemeinsames Treffen von Vertreter*innen der Personengruppen veranstaltet, wo gemeinsame Aktionen und Schwerpunkte in der Gewerkschaftsarbeit festgelegt werden können.

Antrag F 024: Paradoxon Gewerkschaft: Wasser predigen, Wein trinken

Antragsteller*in:	Bundesfachbereichsjugendkonferenz A
Status:	Angenommen als Arbeitsmaterial und weitergeleitet an Bundesjugendvorstand
Abstimmung	Ja: (100 %) 75 Nein: (0 %) 0 Enthaltung: 1 Gültige Stimmen: 76

Wir fordern eine Entlastung der eigenen Mitarbeitenden, da diese schon an der Belastungsgrenze sind und dies nicht der eigenen gewerkschaftlichen Position entspricht.

Wir fordern eine Konkretisierung der Schwerpunkte nach KBTA, hierbei soll ein besonderes Augenmerk auf die Nachwuchsentwicklung des Haupt- und Ehrenamtes und die (Gesamt-) Entwicklung der ver.di Jugend gelegt werden.

Antrag F 025: Reisekosten der Jugendsekretär*innen nicht auf die Jugendbezirke abwälzen.

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Bayern		
Status:	Angenommen und weitergeleitet an Gewerkschaftsrat		
Abstimmung	Ja:	(100 %)	83
	Nein:	(0 %)	0
	Enthaltung:		0
	Gültige Stimmen:		83

dass im Gewerkschaftsrat geprüft wird, wie die Reise-/Fahrtkosten der Jugendsekretär*innen verrechnet werden können.

Ziel soll es sein, dass die Reise-/Fahrtkosten nicht mehr über das Jugendbudget der Bezirke abgerechnet werden, um diese mit ihrem geringen Budget zu entlasten und in ihrer Arbeit durch die Kostenübernahme zu unterstützen.

Antrag F 026: Beschlussdatenbank

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Nordrhein-Westfalen		
Status:	Angenommen und weitergeleitet an Bundeskongress		
Abstimmung: F4 Konferenz	Ja:	(100 %)	77
	Nein:	(0 %)	0
	Enthaltung:		1
	Gültige Stimmen:		78

Die ver.di wird eine Datenbank aufsetzen, in der alle Beschlüsse der Orgawahlen gesammelt werden. Diese Datenbank wird für alle Mitglieder über „meine.verdi.de“ zugänglich gemacht. Die Datenbank soll zeitnah nach den Orgawahlen aufgesetzt werden und in folgenden Wahlen ergänzt werden. Bis zu den nächsten Orgawahlen sind auch die vergangenen Beschlüsse der letzten Jahre eingetragen.

Antrag F 027: Korrektur von Rechtschreib- und Grammatikfehlern in Anträgen

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Nordrhein-Westfalen
Status:	Erledigt durch Praxis

Kleinere Rechtschreib- und Grammatikfehler in Anträgen müssen nicht mehr durch einen Änderungsantrag geändert werden, solange durch diesen der Sinn bzw. die Aussage des Antrages nicht beeinträchtigt wird.

Stattdessen können diese, wenn es für absolut notwendig erachtet wird, einfach durch die entsprechende Antragskommission geändert werden.

Dazu gehören zum Beispiel Fehler der Groß- und Kleinschreibung, zu wenig oder zu viele Kommata, ein vergessener Punkt in einer Abkürzung, etc.

Antrag F 028: Sunshine Klauseln für Anträge

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Nord
Status:	Erledigt durch Praxis

Bei sämtlichen Beschlüssen , die in Gremien und Konferenzen gefasst werden, gelten verbindliche aber flexible Sunshine-Klauseln. Diese Sunshine-Klauseln regeln eine Überprüfung der Beschlüsse nach einer vorab festgelegten Zeit im zuständigen beschlussfassenden Gremium.

Antrag F 029: Studierendenarbeit

Antragsteller*in:	Bundesfachbereichsjugendkonferenz C		
Status:	Nichtbefassung		
Abstimmung: F5 Studis	Ja:	(100 %)	81
	Nein:	(0 %)	0
	Enthaltung:		0
	Gültige Stimmen:		81

Studierende werden auf eigenen Antrag einem Fachbereich ihrer Wahl zugeordnet. Um allgemeine Themen der Studierenden, die keinem Fachbereich zuzuordnen sind (z. B. BAföG, Wohnheime...), angemessen behandeln zu können, wird die Bundesfachkommission Studierende künftig aus allen Fachbereichen besetzt. Um die Belange der Studierenden auch in der Ebene zu vertreten und die Arbeit zu gemeinsamen Interessen junger Menschen in ver.di strukturell zu verzahnen, muss die Zusammenarbeit von Bundesfachkommission Studierende und dem Bundesjugendvorstandes gewährleistet sein.

Alle Fachbereiche mit Studierenden beteiligen sich mit Personal- und Finanzressourcen an der Studierendenarbeit des Fachbereichs C.

Antrag F 030: Studierendenarbeit

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Baden-Württemberg
Status:	Angenommen als Arbeitsmaterial und weitergeleitet an Bundesjugendvorstand

Studierende werden auf Antrag den der Fachrichtung ihres Studiums entsprechenden Fachbereichen zugeordnet.

Um allgemeine Themen der Studierenden, die keinem Fachbereich zuzuordnen sind (z.B. BAföG, Wohnheime...), angemessen behandeln zu können, wird die Bundesfachkommission Studierende künftig aus allen Fachbereichen besetzt. Um die Belange der Studierenden auch in der Ebene zu vertreten und die Arbeit zu gemeinsamen Interessen junger Menschen in ver.di strukturell zu verzahnen, muss die Zusammenarbeit von Bundesfachkommission Studierende und Bundesjugendvorstand gewährleistet werden.

Berufs- und fachspezifische Themen von Studierenden werden künftig in die Arbeit der Fachbereichsjugenden integriert.

Antrag F 031: ver.di für Studierende lukrativer machen

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Nord
Status:	Erledigt durch Praxis

ver.di analysiert, welche Angebote unsere Gewerkschaft attraktiver für Studierende machen, um Studierende effektiv werben zu können. Die Analyse kann zum Beispiel durch eine bundesweite repräsentative Umfrage bei Studierenden erfolgen.

Aus der Analyse soll ein Handlungsrahmen angefertigt werden, bis wann einzelne Ergebnisse der Analyse verwirklicht werden sollen. Der letzte Termin soll jedoch der 31.05.2025 sein.

Ebenfalls sollen Materialien zur Bewerbung der neu geschaffenen Angebote angefertigt werden, sodass ver.di an Hochschulen einen besseren Fuß fassen kann.

Antrag F 032: Beteiligung von ver.di am Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ) - Politik

Antragsteller*in:	Bundesfachbereichsjugendkonferenz A
Status:	Angenommen als Arbeitsmaterial und weitergeleitet an Bundesjugendvorstand
Abstimmung: F15	Ja: (100 %) 79 Nein: (0 %) 0 Enthaltung: 0 Gültige Stimmen: 79

ver.di setzt sich dafür ein, dass Möglichkeiten geschaffen werden, ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) - Politik/Kultur innerhalb von ver.di zu absolvieren.

Der Fachbereich A in RPS ist darüber hinaus bereit, eine Vorreiterrolle zu übernehmen.

Antrag F 033: Gewährleistung der Pflege naher Angehöriger

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Nord
Status:	Angenommen und weitergeleitet an Gewerkschaftsrat

Mitglieder von ver.di Gremien (Teilnehmende von ver.di-Veranstaltungen), die nahe Angehörige pflegen, können für die Dauer der Veranstaltung eine Pflegekraft gestellt bekommen, soweit dies notwendig ist. Die Notwendigkeit und die Einzelheiten der Umsetzung regelt der Gewerkschaftsrat.

Antrag F 034: Bündnisarbeit

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Hessen		
Status:	Angenommen in geänderter Fassung und weitergeleitet an Bundeskongress		
Abstimmung	Ja:	(100 %)	80
	Nein:	(0 %)	0
	Enthaltung:		0
	Gültige Stimmen:		80

Die Gewerkschaft ver.di setzt sich auf allen Ebenen dafür ein, Bündnisse mit linken Bewegungen voranzutreiben, sofern diese nicht der politischen Grundhaltung der ver.di widersprechen. Dies geschieht durch aktive Arbeit in Bündnissen und gemeinsame Aktionen, mit beispielsweise anitrrassistischen, feministischen, klimapolitischen Bewegungen oder lokalen Bewegungen zur Verknüpfung betrieblicher oder tarifpolitischer Forderungen mit gesellschaftlichen Themen.

Antrag F 035: Digitale Gewerkschaftsarbeit erlebbar machen

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Hessen
Status:	Angenommen und weitergeleitet an Bundesvorstand
Abstimmung: F6 Diggi	Ja: (100 %) 81 Nein: (0 %) 0 Enthaltung: 1 Gültige Stimmen: 82

ver.di soll als Gesamtorganisation prüfen, welche Tools, wie z.B. OpenSlides für eine digitale Ehrenamtsarbeit helfen und unterstützen, sowie nach erfolgreicher Pilotierung des Tools einen bundesweiten Rollout veranlassen.

Antrag F 036: Digitalisierung Jetzt!

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Bayern
Status:	Angenommen in geänderter Fassung

Den Schritt der Digitalisierung voranzutreiben und sich zu bemühen, dies auch in die ver.di-Bundesverwaltung zu bringen.

Antrag F 037: Für eine ver.di-App

Antragsteller*in:	Bundesfachbereichsjugendkonferenz C
Status:	Angenommen als Arbeitsmaterial zu Antrag F 036

Es wird ein zeitgemäßer Zugang zur neuen Plattform "Meine ver.di" geschaffen. Dies soll in Form einer App, welche für Android und IOS- Geräte kostenlos im jeweiligen App-Store erhältlich ist, ermöglicht werden.

Features, welche die App zwingend enthalten soll sind:

- alle Möglichkeiten, die meine.verdi.de bietet (Mitgliedbescheinigung erstellen, Mitgliedsdaten ändern, Beitragsquittungen lesen, Newsletter verwalten etc.)
- eine gute Messenger-Funktion mit Push-Funktion für Gremien, damit mensch nicht jeden erdenklichen Messenger-Dienst installieren muss
- Kalender-Funktion, in der alle Daten für Gremiensitzungen etc. auf einen Blick vorhanden sind, ggf. mit der Möglichkeit gleich dort zu bestätigen, ob mensch teilnimmt und welche Ernährungsform mensch hat.
- Applikationsverbindung zu Open-Slides um auch über das Smartphone über eine Applikation an Abstimmungen teilhaben zu können

Antrag F 038: für eine ver.di-App

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Baden-Württemberg
Status:	Angenommen als Arbeitsmaterial zu Antrag F 036

Es wird ein zeitgemäßer Zugang zur neuen Plattform "Meine ver.di" geschaffen. Dies soll in Form einer App, welche für verfügbar Android und IOS- Geräte kostenlos im jeweiligen App-Store erhältlich ist, ermöglicht werden. Features, welche die App zwingend enthalten soll sind:

- alle Möglichkeiten, die meine.verdi.de bietet (Mitgliedbescheinigung erstellen, Mitgliedsdaten ändern, Beitragsquittungen lesen, Newsletter verwalten etc.)
- eine gute Messenger-Funktion mit Push-Funktion für Gremien, damit mensch nicht jeden erdenklichen Messenger-Dienst installieren muss
- Kalender-Funktion in der alle Daten für Gremiensitzungen etc. auf einen Blick vorhanden sind ggf. mit der Möglichkeit gleich dort zu bestätigen, ob man teilnimmt und welche Ernährungsform man hat.
- Applikationsverbindung zu Open-Slides um auch über das Smartphone über eine Applikation an Abstimmungen teilhaben zu können
- Die Möglichkeiten zum Teilen und gemeinsame bearbeiten von Dateien

Antrag F 039: Veranstaltungstechnik

Antragsteller*in:	Bundesfachbereichsjugendkonferenz C
Status:	Angenommen als Arbeitsmaterial und weitergeleitet an Bundesjugendvorstand

Für die Arbeit von ver.di-Gremien und ihren Arbeitsgruppen ist geeignete Hard- und Software zur Verfügung zu stellen, die hybride Veranstaltungen und damit die digitale Teilnahme ermöglichen.

Für die in Präsenz anwesenden Personen muss sichergestellt sein, dass ohne besonderen Aufwand die online zugeschalteten Personen gesehen und akustisch verstanden werden können.

Für die online zugeschalteten Personen muss sichergestellt sein, dass geeignete Endgeräte und Internetverbindung vorausgesetzt sowohl alle in Präsenz anwesenden Personen, als auch Arbeitsmittel, gesehen und akustisch verstanden werden können. Im Sinne einer größtmöglichen Teilhabe ist darauf zu achten, dass Personen unabhängig von ökonomischen Möglichkeiten eine Teilnahme ermöglicht wird. ver.di soll Schulungen zu digitalen Formaten anbieten.

Antrag F 040: Digitalisierung der Fahrtkosten

Antragsteller*in:	Bundesfachbereichsjugendkonferenz A
Status:	Angenommen und weitergeleitet an Gewerkschaftsrat

ver.di soll als Organisation Maßnahmen zur Modernisierung und Digitalisierung der internen Fahrtkosten ergreifen, um die Prozesse zu beschleunigen und den Arbeitsaufwand während Sitzungen, etc. zu verringern.

Antrag F 041: Ver.di Wiki

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Nordrhein-Westfalen
Status:	Angenommen

Die ver.di richtet ein übersichtliches Glossar und Abkürzungsverzeichnis mit Suchfunktion ein

Antrag F 042: Ressourcen schonen - PUBLIK digital jetzt!

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Bayern
Status:	Angenommen und weitergeleitet an Bundeskongress

Die Mitgliederzeitung PUBLIK für alle bestehenden Mitglieder auf ein E-Paper umzustellen, das über "meine ver.di" abrufbar ist. Nur auf explizites Verlangen erhalten Mitglieder auch weiterhin die Printversion der PUBLIK.

Für alle zukünftigen Beitritte, soll es auf der Beitrittserklärung die Möglichkeit geben, die PUBLIK als Printversion zu bestellen, ansonsten ist standardmäßig das E-Paper vorgesehen.

Antrag F 043: Konsequente Namensnennung für Urheber*innen

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Bayern
Status:	Angenommen als Arbeitsmaterial und weitergeleitet an Bundesjugendvorstand

Bei der Verwendung von Video- und Fotomaterial, sowohl in Print- als auch in Onlinepublikationen, soll grundsätzlich auf eine Namensnennung der ehrenamtlichen Urheber*innen geachtet werden. Sollte dies von den Urheber*innen nicht erwünscht sein oder die Person kann nicht ermittelt werden, kann auf die Nennung der Organisationseinheit zurückgegriffen werden.

Antrag F 044: Rollenbilder/-stereotypen aufbrechen

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Baden-Württemberg		
Status:	Angenommen und weitergeleitet an Bundeskongress		
Abstimmung: F7 Social Media	Ja:	(100 %)	76
	Nein:	(0 %)	0
	Enthaltung:		0
	Gültige Stimmen:		76

Dass sich ver.di aktiv gegen Rollenbilder und Rollenstereotypen einsetzt. Ver.di achtet bei all ihren Publikationen darauf, keine stereotypen Darstellungen auf Flyern, in Videos oder anderen Veröffentlichungen zu reproduzieren. Ver.di nimmt das Thema „Rollenbilder/-stereotypen aufbrechen“ in das bundesweite Bildungsprogramm mit auf und fördert dadurch die Bildungsmaßnahmen. Ebenfalls setzt sich Ver.di dafür ein, dass bei Neubauten oder Umbauten der Gewerkschaftshäuser oder Bildungsstätten zusätzlich Unisextoiletten eingebaut werden.

Antrag F 045: Social Media (mit) Konzept und Know-How

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Hessen		
Status:	Angenommen als Arbeitsmaterial und weitergeleitet an Bundesjugendvorstand		
Abstimmung	Ja:	(98.718 %)	77
	Nein:	(1.282 %)	1
	Enthaltung:		0
	Gültige Stimmen:		78

Die ver.di soll für ihre ehrenamtliche Mitglieder Weiterbildungsmöglichkeiten anbieten, mit dem Schwerpunkt Gremien in Social Media besser zu repräsentieren. Hierzu gehört ebenfalls ein Zugang zu Tools wie bspw. Canva und Schulungsangebote. Bereits vorhandene Weiterbildungsmöglichkeiten sollen ausgeweitet, leicht zugänglich gemacht und stärker beworben werden.

Antrag F 046: Social Media Auftritt in hauptamtliche Betreuung

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Bayern
Status:	Nichtbefassung

Das der ver.di Bayern Social Media Auftritt von Hauptamtlichen betreut wird.

Dazu benötigt es wie folgt Personal:

- Betreuung der großen Tarifrunden: 2 Vollzeitstellen
- Betreuung des Tagesgeschäfts auf Facebook, Instagram und Co: 1 Vollzeitstelle
- Betreuung des Internet Auftritt ver.di Bayerns, der Fachbereiche und der Bezirke: 1 Vollzeitstelle

Antrag F 047: Digitale Öffentlichkeitsarbeit

Antragsteller*in:	Bundesfachbereichsjugendkonferenz C
Status:	Angenommen als Arbeitsmaterial und weitergeleitet an Bundesjugendvorstand

Ein neues Konzept für digitale Öffentlichkeitsarbeit wird über alle Ebenen und Fachbereiche hinweg unter Beteiligung von Ehrenamtlichen erstellt.

Das Konzept soll Strukturen geben, die allen Gremien eine angemessene und zielführende digitale Öffentlichkeitsarbeit, insbesondere auf Social-Media, ermöglichen und erleichtern.

Hierfür werden die bestehenden Auftritte von Gremien analysiert. Aus der Analyse heraus sollen Strukturen etabliert werden, welche eine effiziente Nutzung von Social-Media und Websites durch eine Reduktion der Accounts und Webpräsenzen ermöglichen.

Beispielsweise könnten Accounts auf die Ebenen-Gremien reduziert werden, welche die Fachbereiche in ausreichender Weise mitbenutzen können.

Es muss ein Schulungsangebot für das Haupt- und Ehrenamt in Social-Media-Arbeit geben, so dass die redaktionelle Verantwortung geteilt getragen werden kann.

Antrag F 048: Antidiskriminierungsbeauftragte in ver.di

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Nordrhein-Westfalen		
Status:	Angenommen als Arbeitsmaterial zu Antrag F 001		
Abstimmung: F8 Diskriminierung dissen	Ja:	(100 %)	78
	Nein:	(0 %)	0
	Enthaltung:		0
	Gültige Stimmen:		78

Die ver.di beschließt, dass die Ebenen aller Landesbezirke und des Bundesverband prüfen, inwieweit Antidiskriminierungsbeauftragte für die interne Struktur geschaffen werden sollen. Die Beauftragten arbeiten unabhängig von Gremien und unterstützen lösungsorientiert bei Diskriminierungen. Es ist ein Konzept zu erstellen, das die Kompetenzen der*des Beauftragten festlegt, Handlungsspielraum für die Hilfestellung bei Diskriminierungserfahrungen ermöglicht und die Sensibilisierung von Gremien bezüglich Diskriminierungsformen zur Aufgabe der*des Beauftragten macht.

Antrag F 049: Deadnames sind Dead

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Nordrhein-Westfalen
Status:	Angenommen und weitergeleitet an Bundeskongress

Beim ver.di-Beitritt müssen keine Deadnames mehr angegeben werden, auch wenn eine offizielle Namensänderung noch nicht stattgefunden hat. Ebenso soll die Namensänderungen in diesem Rahmen auch für bereits beigetretene Mitglieder ermöglicht werden.

Antrag F 050: Inklusion von Menschen mit Rassismuserfahrungen

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Hessen		
Status:	Angenommen in geänderter Fassung und weitergeleitet an Bundeskongress		
Abstimmung	Ja:	(100 %)	80
	Nein:	(0 %)	0
	Enthaltung:		0
	Gültige Stimmen:		80

Die ver.di geht in allen Ebenen Kooperationen mit migrantischen Bewegungen und von Rassismus betroffene Gruppen, wie z. B. "Black lives matter" ein, sofern diese mit den Grundsätzen von ver.di vereinbar und nicht diskriminierend gegen andere Personengruppen sind. Dies beinhaltet, dass Aktionen solidarisch unterstützt werden und, dass regelmäßig Menschen mit Rassismuserfahrungen eingeladen werden, um die Sichtweise von Betroffenen zu hören und diese bei der gewerkschaftlichen Arbeit berücksichtigen zu können. Diese Arbeit soll auch Anknüpfungspunkt für innerbetriebliches und innergewerkschaftliches Agieren sein und zur Überwindung innerbetrieblicher Spaltung Impulse liefern.

Antrag F 051: Ableism/Barrieren einreißen

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Hessen
Status:	Angenommen

Die Gewerkschaft ver.di setzt sich dafür ein, dass eine Teilnahme am gewerkschaftlichen Leben für alle gleich möglich ist. Dies beinhaltet beispielsweise Veranstaltungsorte zu wählen, die mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut zu erreichen sind, Formate zu wählen in denen Menschen mit Behinderung (z. B. Hörgeschädigte, Sehbehinderte, u.v.m.) eine Teilnahme möglich ist. Des Weiteren sollten bei mehrtägigen Veranstaltungen Möglichkeiten vorhanden sein ein Kind betreuen zu lassen, um alleinerziehenden Eltern die Teilnahme zu ermöglichen. Um Barrieren einzureißen ist es notwendig auf die Personengruppen, welche Probleme bei der Teilnahme in der Gewerkschaft haben, zuzugehen und zu fragen, welche Veränderungen notwendig wären.

Antrag F 052: Inklusion von Menschen mit Schwerbehinderung

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Bayern
Status:	Angenommen und weitergeleitet an Bundeskongress

Menschen mit (Schwer-)Behinderung müssen sich oft gesellschaftlichen Stigmata der geringeren Leistungsfähigkeit aussetzen lassen. Diese Ansicht ist nicht nur falsch, sondern diskriminierend.

Ziel der Organisation soll sein, Denkweisen innerhalb und außerhalb unserer Gewerkschaft abzubauen. Wir sollten hier uns solidarisch verhalten und Verhaltensweisen welche Menschen mit Schwerbehinderung diskriminiert, stigmatisiert oder in sonstiger Weise benachteiligt werde nicht nur abbauen, sondern aktiv dagegen ankämpfen.

Weiterer Verlauf

- Es soll eine jährliche Evaluation der Zugänglichkeit für alle Formen der Behinderung geben.
- Ziel ist eine Inklusionsvereinbarung, die alle Bereiche der gewerkschaftlichen Arbeit betrifft.
- Spätestens in vier Jahren, vor der nächsten Konferenz muss eine Evaluation des Fortschritts vorgelegt werden.

Ausstattung unserer Gewerkschaftshäuser

Gewerkschaften haben eine traditionsreiche Vergangenheit und sind oft in historischen, der Arbeitnehmerbewegung nahestehenden Gebäuden untergebracht. ver.di soll sich bei Sanierungs- oder Umbauarbeiten aktiv dafür einsetzen, dass Hürden für Menschen mit Schwerbehinderung abgebaut werden. Dazu gehören ausreichend breite Aufzüge für Rollstuhlfahrer*innen, sowie Toiletten, welche nicht nur für Rollstühle geeignet sind, sondern auch mit einem EURO-Schlüssel geöffnet werden können. Ebenso können Markierungen, sowie Beschriftungen in Blindenschrift für sehbehinderte Menschen hilfreich sein. Auch Türen, welche sich per Bewegungssensor oder Knopfdruck öffnen lassen, erleichtern den Zugang zu unseren Gebäuden.

Es soll Induktionsschleifen für Hörgeräte geben.

Streiks, Demos und Großveranstaltungen

Für Streiks und Veranstaltungen soll es verpflichtend sein, dass Rollstuhltoiletten zur Verfügung stehen. Auch hier soll möglichst sichergestellt werden, dass diese Toiletten bevorzugt von berechtigten Personen genutzt werden können. Falls bekannt ist, dass Menschen mit einer Hörstörung teilnehmen, soll möglichst für die Veranstaltung ein*e Gebärdendolmetscher*in beauftragt werden.

Veranstaltung ein*e Gebärdendolmetscher*in beauftragt werden. Es soll Reizreduzierte Bereiche und Rückzugsräume geben.

Antrag F 053: Awarenessstrukturen schaffen

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Nord
Status:	Angenommen als Arbeitsmaterial und weitergeleitet an Bundesjugendvorstand

ver.di installiert auf allen Ebenen (sprich Bezirk, Land und Bund fachbereichsunabhängig) ein zweiköpfiges Awarenesssteam, welches sich aus je einer Hauptamtlichen und einer ehrenamtlichen Person zusammensetzt. Das Awarenesssteam dient als Anlaufstelle, wenn es im gewerkschaftlichen Kontext zu sexuellen und/oder diskriminierenden Übergriffen kommt. Es hat die Aufgabe, die jeweilige Führungskraft im Umgang mit solchen Vorfällen zu beraten, präventive Schutzstrukturen zu schaffen, die diesbezügliche Fort- und Weiterbildung der Beschäftigten zu gestalten und uns als Organisation Handlungssicherheit im Umgang mit sexueller Gewalt und Diskriminierung in unseren Reihen und auf unseren Veranstaltungen zu geben.

Zu diesem Zwecke erhalten die Mitglieder der Awarenesssteams regelmäßige Fortbildungen und Teilnahmerecht an den Sitzungen der Vorstände der jeweiligen Ebene. Einmal im Jahr berichtet das Awarenesssteam an den jeweiligen Vorstand.

Die Awarenesssteams haben hierbei für alle Gremien und politische Verantwortlichen der jeweiligen Ebene eine beratende Funktion. Diese beinhaltet das Recht Initiativvorschläge zur Gestaltung des Umgangs mit sexuellen und diskriminierenden Vorgängen in und um unsere Organisation herum einzubringen. Entsprechende Konzepte und Vorschläge können von den Awarenesssteams in Absprache mit der zuständigen Führungskraft in die Vorstände eingebracht werden. Die Endverantwortung für den politischen Beschluss liegt in der Hand des jeweiligen Vorstandes.

Auf Bundesebene erarbeitet das Awarenesssteam ein Rahmenkonzept für den Gewerkschaftsrat (GR), welches als Leitlinie für die untergeordneten Gremien dienen soll, sobald vom GR beschlossen.

Die Awarenesssteams sollen Opfern auch als Orientierungsstelle in der Organisation dienen, wenn es um die Frage der Opferberatung geht. Sie sollen hierbei in der Lage sein, Kontakte zu Selbsthilfestellen und ähnlichen Einrichtungen zu vermitteln. Die Opferberatung als solche ist nicht Teil der Aufgabe der Awarenesssteams.

Die Mitglieder der Awarenesssteams werden alle vier Jahre durch den jeweiligen Vorstand benannt.

Antrag F 054: Awarenessstrukturen in ver.di schaffen

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Bayern		
Status:	Angenommen als Arbeitsmaterial und weitergeleitet an Bundesjugendvorstand		
GO-Antrag: Eröffnung der Debatte	Ja:	(54.054 %)	40
	Nein:	(45.946 %)	34
	Enthaltung:		10
	Gültige Stimmen:		84
GO-Antrag: Verkürzung der Redezeit auf 90 Sekunden	Ja:	(61.765 %)	42
	Nein:	(38.235 %)	26
	Enthaltung:		11
	Gültige Stimmen:		79
Abstimmung: F 054	Ja:	(74.684 %)	59
	Nein:	(25.316 %)	20
	Enthaltung:		4
	Gültige Stimmen:		83

ver.di installiert auf allen Ebenen (Bezirk, Land, Bund, nicht Fachbereich) ein mindestens zweiköpfiges, möglichst geschlechterdiverses Team von Awarenessbeauftragten, welches sich aus je einer Hauptamtlichen und einer ehrenamtlichen Person zusammensetzt. Das Team der Awarenessbeauftragten dient als erste Anlaufstelle, wenn es im gewerkschaftlichen Kontext zu sexuellen und/oder diskriminierenden Übergriffen kommt. Es hat die Aufgabe, die jeweilige Führungskraft im Umgang mit solchen Vorfällen zu beraten, präventive Schutzstrukturen zu schaffen, die diesbezügliche Fort- und Weiterbildung der Beschäftigten zu gestalten und uns als Organisation Handlungssicherheit im Umgang mit sexueller Gewalt und Diskriminierung in unseren Reihen und auf unseren Veranstaltungen zu geben. Zu diesem Zwecke erhalten die Awarenessbeauftragten regelmäßige Fortbildung und Teilnahmerecht an den Sitzungen des Vorstandes der jeweiligen Ebene. Einmal im Jahr berichten sie an den Vorstand.

Die Awarenessbeauftragten haben hierbei für alle Gremien und politische Verantwortlichen der jeweiligen Ebene eine beratende Funktion. Diese beinhaltet das Recht, initiativ Vorschläge zur Gestaltung des Umgangs mit sexuellen und diskriminierenden Vorgängen in und um unsere Organisation herum einzubringen. Entsprechende Konzepte und Vorschläge können von den Awarenessbeauftragten in Absprache mit der zuständigen Führungskraft in die Vorstände eingebracht werden. Die Endverantwortung für den politischen Beschluss liegt in der Hand des jeweiligen Vorstandes.

Auf Bundesebene erarbeiten die dortigen Awarenessbeauftragten ein bundesweites Rahmenkonzept für den Gewerkschaftsrat, welches, sobald beschlossen, als Leitlinie für die untergeordneten Gliederungen dienen soll.

Die Awarenessbeauftragten sollen Betroffenen auch als Orientierungsstelle in der Organisation dienen, wenn es um die Frage der Opferberatung geht. Sie sollen hier bei in der Lage sein, Kontakte zu Selbsthilfestellen und ähnlichen Einrichtungen zu vermitteln. Die Opferberatung als solche ist nicht Teil der Aufgabe der Awarenessbeauftragten.

Die Awarenessbeauftragten werden alle vier Jahre durch den jeweils zuständigen Vorstand benannt.

Die Awarenessbeauftragten erhalten die Möglichkeit, sich untereinander und ebenenübergreifend zu vernetzen. Ziele dabei sind: Evaluation von Methoden und Interventionen; Analyse von strukturellen Faktoren, die sexualisierte und andere diskriminierende Übergriffe begünstigen; Kooperation bei der Entwicklung von Konzepten und Maßnahmen;

Antrag F 055: Awarenessstrukturen in ver.di schaffen

Antragsteller*in:	Bundesfachbereichsjugendkonferenz C
Status:	Angenommen als Arbeitsmaterial und weitergeleitet an Bundesjugendvorstand

Ver.di installiert auf allen Ebenen (Bezirk, Land, Bund, nicht Fachbereich) ein mindestens zweiköpfiges, möglichst geschlechterdiverses Team von Awarenessbeauftragten, welches sich aus je einer hauptamtlichen und einer ehrenamtlichen Person zusammensetzt. Das Team der Awarenessbeauftragten dient als erste Anlaufstelle, wenn es im gewerkschaftlichen Kontext zu sexuellen und/oder diskriminierenden Übergriffen kommt. Es hat die Aufgabe, die jeweilige Führungskraft im Umgang mit solchen Vorfällen zu beraten, präventive Schutzstrukturen zu schaffen, die diesbezügliche Fort- und Weiterbildung der Beschäftigten zu gestalten und uns als Organisation Handlungssicherheit im Umgang mit sexueller Gewalt und Diskriminierung in unseren Reihen und auf unseren Veranstaltungen zu geben.

Zu diesem Zwecke erhalten die Awarenessbeauftragten regelmäßige Fortbildung und Teilnahmerecht an den Sitzungen des Vorstandes der jeweiligen Ebene. Einmal im Jahr berichten sie an den Vorstand.

Die Awarenessbeauftragten haben hierbei für alle Gremien und politisch Verantwortlichen der jeweiligen Ebene eine beratende Funktion. Diese beinhaltet das Recht, initiativ Vorschläge zur Gestaltung des Umgangs mit sexuellen und diskriminierenden Vorgängen in und um unsere Organisation herum einzubringen. Entsprechende Konzepte und Vorschläge können von den Awarenessbeauftragten in Absprache mit der zuständigen Führungskraft in die Vorstände eingebracht werden. Die Endverantwortung für den politischen Beschluss liegt in der Hand des jeweiligen Vorstandes.

Auf Bundesebene erarbeiten die dortigen Awarenessbeauftragten ein bundesweites Rahmenkonzept für den Gewerkschaftsrat, welches, sobald beschlossen, als Leitlinie für die untergeordneten Gliederungen dienen soll.

Die Awarenessbeauftragten sollen Betroffenen auch als Orientierungsstelle in der Organisation dienen, wenn es um die Frage der Opferberatung geht. Sie sollen hierbei in der Lage sein, Kontakte zu Selbsthilfestellen und ähnlichen Einrichtungen zu vermitteln. Die Opferberatung als solche ist nicht Teil der Aufgabe der Awarenessbeauftragten.

Die Awarenessbeauftragten werden alle vier Jahre durch den jeweils zuständigen Vorstand benannt.

Die Awarenessbeauftragten erhalten die Möglichkeit, sich untereinander und ebenenübergreifend zu vernetzen. Ziele dabei sind: Evaluation von Methoden und Interventionen; Analyse von strukturellen Faktoren, die sexualisierte und andere diskriminierende Übergriffe begünstigen; Kooperation bei der Entwicklung von Konzepten und Maßnahmen.

Antrag F 056: Grundsätzlicher Einsatz von Awarenessteams auf Veranstaltungen der ver.di Bayern

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Bayern
Status:	Angenommen als Arbeitsmaterial und weitergeleitet an Bundesjugendvorstand

Es soll zukünftig auf Veranstaltungen, Klausuren und Seminaren der ver.di immer ein Awarenessteam aufgestellt sein. Die Awarenesspersonen sollen jederzeit als Ansprechpartner*innen fungieren, die bei jeglichen Problemen, Konflikten oder Unannehmlichkeiten unter den Teilnehmenden aufgesucht und zu Rate gezogen werden können.

Antrag F 057: it's ok not to be ok – psychische Gesundheit in unserer Gewerkschaftsarbeit fördern!

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Nordrhein-Westfalen
Status:	Angenommen in geänderter Fassung und weitergeleitet an Bundeskongress
Abstimmung	Ja: (100 %) 82 Nein: (0 %) 0 Enthaltung: 0 Gültige Stimmen: 82

Mit großer Besorgnis beobachten wir die wachsenden Belastungen für die psychische Gesundheit von uns und unseren Mitmenschen. Die Pandemie, die immer alltäglicher werdenden Nachrichten von Krieg, Zerstörung und Naturkatastrophen sowie die steigende Inflation sind massive Stressoren für die Psyche von uns allen. Als ver.di Jugend wollen wir den gesellschaftlichen Diskurs über psychische Belastungen und Erkrankungen vorantreiben und eine Transformation zu einer Gesellschaft, die sich aktiv mit psychischer Gesundheit beschäftigt, mitgestalten. Eine weitere Ausgrenzung von Menschen mit psychischen Erkrankungen muss verhindert werden. Den Betroffenen gehört unsere volle Solidarität.

You are not alone!

Psychische Probleme können jede*n von uns betreffen. Im Schnitt benötigt jede dritte Person in ihrem Leben psychologische Unterstützung. Aus unserem Anspruch der gelebten Solidarität heraus, wollen wir Betroffenen einen sicheren Raum bieten, um sich zu öffnen, fungieren als Ansprechpartner*innen und schaffen ein Angebot des Gesprächs. Wir können keinen Therapiebedarf erfüllen und überlassen dies bewusst Expert*innen, aber wir unterstützen auf Wunsch im Rahmen unserer individuellen Möglichkeiten.

F*ck the stigma!

Wir stellen uns entschieden gegen die Stigmatisierung und Tabuisierung von psychischen Erkrankungen und Depressionen. Wir wollen aktiv über das Thema psychische Gesundheit aufklären und mit Vorurteilen aufräumen. Zu diesem Zweck werden wir ein entsprechendes Bildungsangebot konzipieren und in unser Bildungsprogramm aufnehmen.

Der Druck muss aufhören zu steigen!

Wir wenden uns gegen den immer stärker werdenden Druck auf Einzelne im Rahmen der vorherrschenden Leistungsgesellschaft. Wir fordern, dass psychische Gesundheit ein elementarer Bestandteil betrieblichen Gesundheitsmanagements wird und Arbeitgebende nicht länger betriebliche Kennzahlen über das Wohl der Beschäftigten stellen. Wir wirken darauf hin, dass es auch Bildungsangebote für betriebliche Interessensvertretungen geben soll, damit diese im Betrieb und in der Dienststelle wissen, was sie vor Ort konkret unternehmen können, um betroffene Kolleg*innen zu unterstützen.

Nicht nur Arbeitgebende erhöhen den Druck auf Einzelne. Auch wir als Gewerkschaft neigen in Zeiten von weniger gewerkschaftlich Aktiven immer mehr dazu Menschen in Funktionen mit mehreren Mandaten und Aufgaben zu überhäufen, sodass diese unter den

Lasten ihres ehrenamtlichen Engagements und den Erwartungen an dieses zusammenzubrechen drohen. Wir wollen bewusst Rücksicht auf die Kapazitäten und Belastungsgrenzen unserer Kolleg*innen nehmen und reflektieren aktiv unsere Forderungshaltung gegenüber diesen.

Antrag F 058: ver.di soll zukünftig klimaneutral arbeiten

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Nordrhein-Westfalen
Status:	Angenommen und weitergeleitet an Bundeskongress

Die ver.di Jugend fordert, dass ver.di als gesamte Organisation in Zukunft klimaneutral arbeitet. Dieses Ziel soll für alle Bereiche der Organisation gesetzt werden.

Der Bundesvorstand soll hierzu ein Konzept erarbeiten, wie das Ziel schnellstmöglich erreicht werden kann.

Antrag F 059: Mehr Nachhaltigkeit bei Mitgliederversammlungen und Konferenzen/Kongressen

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Niedersachsen/Bremen
Status:	Angenommen und weitergeleitet an Bundeskongress

Bei der Vorbereitung von Mitgliederversammlungen, Bezirks-, Landes- und Bundeskongressen bzw. -konferenzen wird auf eine ökologische, nachhaltige und digitale Gestaltung geachtet. Es wird sich an dem "Leitfaden für die nachhaltige Organisation von Veranstaltungen" des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit orientiert.

Darüber hinaus wird auf Merchandise verzichtet, das mit „Organisationswahl“ markiert ist.

Die Verpflegung ist nachhaltig und nach Möglichkeit vegan und regional.

Antrag F 060: Lebensmittel spenden statt verschwenden

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Nordrhein-Westfalen
Status:	Angenommen in geänderter Fassung und weitergeleitet an Bundeskongress

ver.di spendet Werbemittel und weitere Lebensmittel, die das Mindesthaltbarkeitsdatum bald erreichen oder aus anderen Gründen nicht mehr verteilt werden, an die Tafel, foodsharing oder vergleichbare Organisationen.

Antrag F 061: Nachhaltig verpackte Lunchpakete auf ver.di-Veranstaltungen

Antragsteller*in:	Bundesfachbereichsjugendkonferenz A
Status:	Angenommen in geänderter Fassung

Lunchpakete, die im Rahmen von Terminen in ver.di Gewerkschaftshäusern und Bildungsstätten zur Verfügung gestellt werden, sollen nachhaltig erstellt werden. Dafür sollen Plastikverpackungen vermieden und auf nachhaltigere Alternativen wie Papier umgestiegen werden. Es soll zudem weniger Verpackungsmüll anfallen.

Antrag F 062: Vegan als Standard

Antragsteller*in:	Bundesfachbereichsjugendkonferenz C
Status:	Angenommen und weitergeleitet an Bundeskongress

ver.di führt auf Veranstaltungen veganes Essen statt Fleisch als Standard ein. Nicht-vegane Alternativen stehen als Option zur Auswahl zur Verfügung.

Antrag F 063: Vegan als Standard

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Bayern
Status:	Erledigt durch F 062

Ver.di führt auf Veranstaltungen veganes Essen statt Fleisch als Standard ein.

Antrag F 064: Vegetarische, vegane und regionale Verpflegung in Bildungsstätten

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Bayern
Status:	Angenommen und weitergeleitet an Bundeskongress

Die kulinarische Versorgung in ver.di Bildungsstätten und bei Veranstaltungen von ver.di auf Erwachsenen- und Jugendebeane sollen zukünftig immer mehrere vegetarische und vegane Gerichte beinhalten. Die Auswahlmöglichkeiten und Vielfalt soll sich an den tierproduktthaltigen Gerichten orientieren. Außerdem soll künftig darauf geachtet werden, vorwiegend regionale und Bio-Produkte bei der Zubereitung zu verwenden.

Antrag F 065: Gesunde Ernährung ist Arbeitsschutz!

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Nordrhein-Westfalen
Status:	Angenommen als Arbeitsmaterial und weitergeleitet an Bundesjugendvorstand

Die Gewerkschaft ver.di konzipiert und bietet ihren Mitgliedern Seminare und Infoangebote an die sich schwerpunktmäßig mit dem Thema gesunde Ernährung im Arbeitsalltag auseinander setzen. Dafür wird ver.di aktiv auf die diesbezüglichen Angebote der Krankenkassen hinweisen und darüber hinausgehende Angebote (z.B. Seminare, Infonachmittage, etc.) auf den verschiedenen Ebenen prüfen.

Antrag F 066: Vernetzung in der Bildungsarbeit

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Nordrhein-Westfalen
Status:	Angenommen

Die ver.di Jugend soll aktiv zu einer Vernetzung zwischen den Mitgliedsgewerkschaften des DGBs im Rahmen der Bildungsarbeit beitragen.

Antrag F 067: Ein Bildungsfonds für die Jugendarbeit

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Nordrhein-Westfalen
Status:	Angenommen und weitergeleitet an Gewerkschaftsrat

Die ver.di Jugend fordert, dass eine Diskussion in ver.di angestrebt wird, ob und wie ein Bildungsfonds für die Bildungsarbeit insbesondere in der Jugend eingeführt wird. Dieser soll über die Tantiemen von ver.di Aufsichtsratsmitgliedern finanziert werden. Hierbei soll ggf. ein Konzept zur Ausgestaltung entwickelt werden.

Antrag F 068: Bierpreisbremse in ver.di Bildungsstätten

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Bayern
--------------------------	-------------------------------------

Status:	Angenommen in geänderter Fassung
----------------	----------------------------------

Die ver.di Jugend setzt sich dafür ein, dass es eine Getränkepreisbremse in ver.di Bildungsstätten gibt. Der Getränkepreis sollte sich möglichst nah am Einkaufspreis orientieren

Antrag F 069: Bierpreisbremse in ver.di Bildungsstätten

Antragsteller*in:	Bundesfachbereichsjugendkonferenz A
Status:	Angenommen als Arbeitsmaterial zu Antrag F 068

Für die ver.di Jugend muss es eine Bier- und Softdrinkpreisbremse in ver.di Bildungsstätten geben. Die Bier- und Softdrinkpreisbremse sollte sich möglichst nah am Einkaufspreis orientieren und soll 1€ nicht übersteigen.

Antrag F 070: Getränke in Bildungsstätten - Bierpreisbremse JETZT JETZT JETZT!11!!1

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Nordrhein-Westfalen
Status:	Angenommen in geänderter Fassung

Die ver.di Jugend prüft, ob in allen gewerkschaftlichen Bildungsstätten, in denen Veranstaltungen der ver.di Jugend stattfinden, ein Bierautomat aufgestellt werden kann und setzt sich bei entsprechendem Prüfergebnis für die Aufstellung ein. Natürlich sollte bei der Anschaffung der Getränke darauf geachtet werden, dass es auch alkoholfreie Optionen gibt und die ausgewählten Brauereien Tarifbetriebe sind.

Antrag F 071: Bierpreisbremse im ver.di Jugend-Bildungszentrum Naumburg

Antragsteller*in:	Bundesfachbereichsjugendkonferenz A		
Status:	Angenommen		
Abstimmung	Ja:	(98.649 %)	73
	Nein:	(1.351 %)	1
	Enthaltung:		1
	Gültige Stimmen:		75

In der Bildungszentrale der ver.di Jugend in Naumburg soll zukünftig wieder mindestens eine (zumutbare) Sorte Bier für 1 Euro erhältlich sein.

Antrag F 072: Frei nutzbares WLAN in Gewerkschaftshäusern und Bildungsstätten

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Baden-Württemberg
Status:	Angenommen und weitergeleitet an Bundeskongress

Die Konferenz beschließt, dass sich die ver.di für den aktiven Ausbau eines frei nutzbaren und guten WLAN-Netzwerks in Gewerkschaftshäusern und Bildungsstätten einsetzt.

Antrag F 073: Gewerkschaftshäuser

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Bayern
Status:	Angenommen

Dass ver.di sich für den Erhalt und die Neugründung von DGB-Gewerkschaftshäusern einsetzt und selbst an ihnen partizipiert.

Antrag F 074: Erhaltung der Bildungsstätte Saalfeld

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Sachsen/Sachsen-Anhalt/ Thüringen
Status:	Angenommen in geänderter Fassung

Die ver.di Jugend fordert die Gesamtorganisation ver.di dazu auf, die Bildungsstätte Saalfeld zu erhalten.

Antrag F 075: Erhalt gewerkschaftlicher Tagungsräume – das filler muss bleiben!

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Sachsen/Sachsen-Anhalt/ Thüringen
Status:	Angenommen

Das filler ist ein geschützter Raum für Ideen und Diskussionen und muss erhalten werden!

ver.di setzt sich dafür ein, dass über die IVG-Immobilien AG mehr finanzielle Ressourcen für den Erhalt, die Renovierung und Instandsetzung unserer Tagungsräume (filler) zu Verfügung stehen.

Antrag F 076: Verhinderung der vorherrschenden Baupläne zum „Quartier Neue Arbeit“ in Leipzig

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Sachsen/Sachsen-Anhalt/ Thüringen
Status:	Angenommen in geänderter Fassung

Die ver.di Jugend fordert, den auf, beim Eigentümer des Volkshauses darauf hinzuwirken, dass das Bauvorhaben "Quartier neue Arbeit" gestoppt wird.

Antrag F 077: Hamburg Enteignet.

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Hamburg
Status:	Angenommen in geänderter Fassung

Die Volksinitiative „Hamburg enteignet“ offiziell zu unterstützen.

Antrag F 078: Erweiterung und Erstellung von Arbeitsmaterialien zu Spartengewerkschaften

Antragsteller*in:	Bundesfachbereichsjugendkonferenz C
Status:	Angenommen

ver.di erstellt ergänzendes bzw. aktualisiertes Arbeitsmaterial in Anlehnung an das vorhandene DGB-Jugend-Material und die Materialien der ver.di Jugend (Stand: Mai 2012) zu den Eigenschaften sowie Nachteilen von Sparten- und Pseudogewerkschaften. Dies kann zum Beispiel in Form von Flyern, Kitteltaschenpockets mit FAQ, Plakate, Social Media Elemente (z.B. Erklärvideos) erfolgen.

Dazu können auch konzipierte Workshops zur Thematik auf bezirklicher Ebene angeboten werden, zu welchen potentielle Mitglieder eingeladen werden können.

Antrag F 079: Erstellen von Arbeitsmaterialien zu Spartengewerkschaften

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Baden-Württemberg
Status:	Erledigt durch F 078

ver.di erstellt umfassendes Arbeitsmaterial (Flyer, bzw. kleines Kitteltaschenpocket mit FAQ, Plakate, Social Media Elemente (z.B. Erklärvideos)) zu den Eigenschaften von Spartengewerkschaften und deren Nachteilen, insbesondere gegenüber unserer Einheitsgewerkschaft ver.di.

Dazu können auch konzipierte Workshops zur Thematik auf bezirklicher Ebene angeboten werden, zu welchen potentielle Mitglieder eingeladen werden können.

Antrag F 080: Nachhaltig und gut verpackt

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Nordrhein-Westfalen
Status:	Angenommen als Arbeitsmaterial und weitergeleitet an Bundesjugendvorstand

Einzel abgepackte Werbemittel werden grundsätzlich in ökologisch abbaubaren Verpackungen ausgegeben

Antrag F 081: Nachhaltige Werbemittel zur Körperpflege

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Nordrhein-Westfalen
Status:	Angenommen als Arbeitsmaterial und weitergeleitet an Bundesjugendvorstand

Die ver.di prüft, ob nachhaltige vegane und tierversuchsfreie Produktalternativen als Werbemittel in Ihr Sortiment aufgenommen werden können. Konkret gemeint sind damit festes Shampoo, Deocreme, feste Spülung und feste Körperbutter.

Antrag F 082: Leckere und vegane Werbemittel

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Nordrhein-Westfalen
Status:	Angenommen als Arbeitsmaterial und weitergeleitet an Bundesjugendvorstand

Die ver.di beschafft ausschließlich vegane (und leckere) Lebensmittel zu Werbezwecken.

Antrag F 083: Einsatz von nachhaltigen, fairen und möglichst regionalen Werbemitteln

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Bayern
Status:	Angenommen als Arbeitsmaterial und weitergeleitet an Bundesjugendvorstand

ver.di achtet in Zukunft bei der Auswahl ihrer Werbeartikel und Give-Aways auf Nachhaltigkeit, Fairness und Regionalität. Weiterhin soll darauf geachtet werden, Überproduktion von Werbematerialien zu vermeiden und auch bei der Auswahl der Verpackungsmaterialien auf Nachhaltigkeit und auf die Vermeidung von unnötigem Verpackungsmaterial zu achten.

Antrag F 084: Gesundheitliche Betätigung, sowie Produktivitäts- und Motivationssteigerung auf Sitzungen und Arbeitskreisen der Gewerkschaft

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Nordrhein-Westfalen		
Status:	Angenommen als Arbeitsmaterial und weitergeleitet an Bundesjugendvorstand		
Abstimmung	Ja:	(97.436 %)	76
	Nein:	(2.564 %)	2
	Enthaltung:		4
	Gültige Stimmen:		82

ver.di beschließt, dass die Ebenen aller Landesbezirke und der Bundesebene eine Hüpfburg für die anstehenden Sitzungen und Arbeitskreise der Gremien beschaffen. Es soll eine Hüpfburg pro Bezirk beschafft werden, welche für die Pausen in den jeweiligen Sitzungen und Arbeitskreisen bereitgestellt und sowohl von den Ehren-, als auch Hauptamtlichen genutzt werden kann. Für die Nutzung der Hüpfburgen sind von ver.di Socken kostenfrei bereit zu stellen. Des Weiteren soll ver.di barrierefreie und rollstuhlgerechte Alternativen prüfen.

Antrag F 085: Toleranz für Pizza Hawaii

Antragsteller*in:	Landesbezirksjugendkonferenz Bayern		
Status:	Abgelehnt		
Abstimmung	Ja:	(64.103 %)	50
	Nein:	(35.897 %)	28
	Enthaltung:		5
	Gültige Stimmen:		83
GO-Antrag: Ende der Debatte zu diesem Antrag	Ja:	(52.239 %)	35
	Nein:	(47.761 %)	32
	Enthaltung:		11
	Gültige Stimmen:		78

ver.di setzt sich dafür ein, dass Pizza Hawaii in der Organisation toleriert wird. Personen müssen einen freien Zugang zu Pizza Hawaii erhalten und dürfen auf Grund des Konsums derselben nicht ausgeschlossen oder benachteiligt werden.

Antrag F 086: Witzige Hüte

Antragsteller*in:	Bundesfachbereichsjugendkonferenz C		
Status:	Erledigt durch Praxis		
Abstimmung	Ja:	(94.444 %)	68
	Nein:	(5.556 %)	4
	Enthaltung:		3
	Gültige Stimmen:		75

Jedem, auf ver.di-Gremien-Sitzungen anwesenden, GF- oder Präsidiums-Mitglied wird ein witziger Hut zur Verfügung gestellt, der entsprechend getragen werden soll.

Antrag I 001: Die Eis-AK: Völlig unverfroren

Antragsteller*in:	Pierre Moder (Nord · Nr. 00074*01)
Status:	Angenommen in geänderter Fassung

Die Antragskommission wird dazu aufgefordert das Lied: "Let it go" bzw. "Lass jetzt los" mit der Konferenz zu singen. Dabei sollen der Refrain in Englisch und die Strophen in Deutsch gesungen werden. Der vorgeschlagene Text steht in der Begründung.

Antrag I 002: Initiativantrag: Recht auf Selbstbestimmung

Antragsteller*in:	Maximilian Berg (er/ihm · Baden-Württemberg · Nr. 00010*01)
Status:	Angenommen als Arbeitsmaterial und weitergeleitet an Bundesjugendvorstand

Alle Menschen haben das Recht auf Selbstbestimmung. Regelmäßig werden die Grenzen von Menschen überschritten und deren Recht auf Selbstbestimmung wird ihnen so abgesprochen. Täglich gehen Personen über die Grenzen von anderen, bedrängen und überreden, um ihren Willen durchzubekommen. Täglich sagen Personen „Nein“ und darüber wird sich hinweggesetzt.

Die ver.di Jugend sollte nicht zu dem Kreis dieser bedrängenden Menschen gehören. Bei ver.di Veranstaltungen sollten sich alle Personen sicherer und wohl fühlen.

Im Schutzkonzept muss ergänzt werden, dass die Daten der Betroffenen auf jeden Fall anonymisiert werden müssen.

Dabei geht es nicht darum die bedrängende Person zu schützen, sondern die Person, die bedrängt wurde in ihrem Tempo zu empower und den Wünschen dieser Person nachzukommen. Das bedeutet auch, nicht direkt gegen die bedrängende Person zu handeln, wenn die bedrängte Person das nicht möchte.

Deshalb fordert die ver.di Jugend Baden-Württemberg eine Überarbeitung des Schutzkonzeptes, sodass geschädigte Personen nicht vor die Wahl gestellt werden,

ob sie über die Tat sprechen wollen und es dann direkt zu Konsequenzen kommt oder ob sie aus Angst vor Konsequenzen lieber schweigen.

Antrag I 003: Was ist das für 1 Konferenz ohne GUV Fakulta?

Antragsteller*in:	Amani Pirkmann (sie/ihr · Bayern · Nr. 00080*01)
--------------------------	--

Status:	Angenommen in geänderter Fassung
----------------	----------------------------------

Die ver.di Jugend bekennt klar ihr Verbundenheit mit der GUV Fakulta und wird diese innige Beziehung zukünftig in Ehre halten.

Antrag K 001: Wahl- und Geschäftsordnung

Antragsteller*in:	Bundesjugendvorstand		
Status:	Angenommen		
Abstimmung	Ja:	(100 %)	77
	Nein:	(0 %)	0
	Enthaltung:		1
	Gültige Stimmen:		78

Gemäß Beschluss des Bundesjugendvorstandes vom 22. April 2023

1. Leitung

Die Konferenz wählt ein Konferenzpräsidium, das aus fünf Delegierten besteht. Das Konferenzpräsidium regelt seine interne Aufgabenverteilung. Es können bei Bedarf weitere, auch hauptamtliche Personen zur Beratung hinzugezogen werden.

2. Beschlussfähigkeit

Die Konferenz ist beschlussfähig, wenn mehr als die Hälfte der gewählten Delegierten anwesend ist. Die Beschlussfähigkeit wird vom Konferenzpräsidium festgestellt.

3. Teilnehmer*innen

3.1 Delegierte

Stimmberechtigte Teilnehmer*innen sind die nach § 60 in Verbindung mit § 21 Absatz 2 der ver.di-Satzung und der Richtlinie zur Jugendpolitik gewählten Delegierten.

3.2 Beratende Teilnehmer*innen

Die ordentlichen Mitglieder des zuletzt amtierenden Bundesjugendvorstandes, die Landesjugendsekretär*innen und die Sekretär*innen des Bereichs Jugend auf Bundesebene sowie die Jugendkoordinator*innen der Bundesfachbereiche nehmen mit beratender Stimme an der Konferenz teil. Die Mitglieder des Bundesvorstands haben das Recht zur Teilnahme mit beratender Stimme.

3.3 Gäste und weitere Teilnehmer*innen

Die vom Bundesjugendvorstand eingeladenen Gäste nehmen ebenfalls an der Konferenz teil. Über das Rederecht der Gäste entscheidet die Konferenz im Einzelfall. Über die Teilnahme weiterer Teilnehmer*innen sowie deren Rederecht beschließt die Konferenz.

4. Wahl- und Mandatsprüfungskommission (WMPK)

4.1 Wahl

Die Konferenz wählt eine Wahl- und Mandatsprüfungskommission. Diese besteht aus insgesamt fünf Mitgliedern. Wählbar sind nur Delegierte der Konferenz.

4.2 Aufgaben

Die Wahl- und Mandatsprüfungskommission stellt zu Beginn der Konferenz fest, ob die anwesenden Delegierten bzw. die vor oder während der Konferenz vorgeschlagenen Kandidat*innen die Voraussetzungen für die Stimmberechtigung bzw. die Wählbarkeit erfüllen. Weiterhin stellt sie fest, ob die

vorliegenden Wahlvorschläge den Anforderungen der Frauenmindestquote nach § 20 Absatz 3 der ver.di Satzung entsprechen. Sie teilt ihre Ergebnisse der Konferenz mit. Es können hauptamtliche Kolleg*innen zur Beratung hinzugezogen werden. Über die Gültigkeit von Mandaten entscheidet in Zweifelsfällen die Konferenz. Bei Wahlen und Abstimmungen, die ausgezählt werden, stellt die Wahl- und Mandatsprüfungskommission das Wahl- bzw. Abstimmungsergebnis fest. Sie kann dazu Helfer*innen einsetzen.

5. Antragskommission (AK)

5.1 Wahl

Die Antragskommission wird auf Vorschlag des Bundesjugendvorstandes von der Konferenz bestätigt. Diese besteht insgesamt aus bis zu neun Mitgliedern. Wählbar sind nur Delegierte der Konferenz.

5.2 Aufgaben

Die Antragskommission wählt aus ihrer Mitte einen oder mehrere Sprecher*innen. Ihre Aufgabe ist es, vor und während der Konferenz Beschlussempfehlungen zu den vorliegenden Anträgen und Entschließungen zu erarbeiten sowie der Konferenz Bericht über ihre bisherige Arbeit zu erstatten. Es können bei Bedarf weitere, auch hauptamtliche Personen zur Beratung hinzugezogen werden.

6. Tagesordnung und Geschäftsordnung

Die Konferenz beschließt zu Beginn eine Tagesordnung und eine Geschäftsordnung. Das Konferenzpräsidium ruft die Tagesordnungspunkte in der mit der Tagesordnung beschlossenen Reihenfolge auf. Über Änderungen der Tagesordnung entscheidet die Konferenz mit einfacher Mehrheit.

7. Wortmeldungen und Anträge zur Geschäftsordnung

7.1 Reihenfolge der Wortmeldungen

Wortmeldungen werden in OpenSlides eingetragen, können allerdings bei technischen Problemen auch in Schriftform beim Konferenzpräsidium abgegeben werden. Nach der Reihenfolge der Wortmeldungen erhalten die Delegierten, die Teilnehmer*innen mit beratender Stimme und gegebenenfalls auf Beschluss der Konferenz weitere Teilnehmer*innen das Wort. Das Präsidium führt eine doppelt quотиerte Redeliste. Die Redezeit beträgt pro Wortmeldung maximal drei Minuten.

7.2 Antrag zur Geschäftsordnung

Das Wort zur Geschäftsordnung wird außerhalb der Reihenfolge der vorgemerkten Redner*innen - durch einen Antrag zur Geschäftsordnung über die Konferenzsoftware OpenSlides - erteilt, jedoch nicht während einer Rede oder einer Abstimmung. Zu Geschäftsordnungsanträgen wird nur eine Fürrede und nur eine Gegenrede zugelassen. Erfolgt keine Gegenrede, ist der Antrag ohne Abstimmung angenommen.

7.3 Antrag auf Schluss der Redeliste oder Schluss der Debatte

Antragsteller*innen und Redner*innen, die zur Sache gesprochen oder bereits eine Wortmeldung abgegeben haben, dürfen keinen Antrag auf Schluss der Redeliste oder Schluss der Debatte stellen.

7.4 Sachfremde Wortmeldungen

Redner*innen, die nicht zur Sache sprechen, werden vom Konferenzpräsidium zur Sache gerufen. Nach zweimaliger vergeblicher Mahnung wird diesen Redner*innen das Wort entzogen.

7.5 Persönliche Erklärung

Das Wort zu einer persönlichen Erklärung wird erst nach Abschluss der Aussprache, jedoch vor der Abstimmung erteilt. Persönliche Erklärungen dürfen keine Ausführungen zur Sache enthalten. Eine Aussprache über persönliche Erklärungen erfolgt nicht.

7.6 Antrag auf Feststellung der Beschlussfähigkeit

Delegierte können bei Anzweiflung der Beschlussfähigkeit der Konferenz, einen Antrag auf Feststellung der Beschlussfähigkeit stellen. Die Wahl- und Mandatsprüfungskommission prüft die Beschlussfähigkeit, ohne dass darüber abgestimmt wird.

8. Anträge

8.1 Ordentliche Anträge

Ordentliche Anträge müssen von den Antragsberechtigten in OpenSlides und fristgerecht zum Antragsschluss für ordentliche Anträge am 3. März 2023 um 23:59 Uhr eingereicht worden sein.

8.2 Änderungsanträge

Änderungsanträge müssen von den Antragsberechtigten in OpenSlides und fristgerecht zum Antragsschluss für Änderungsanträge am 12. Mai 2023 um 18:30 Uhr eingereicht werden.

8.3 Initiativanträge

Initiativanträge sind in OpenSlides und fristgerecht zum Antragsschluss für Initiativanträge am 12. Mai 2023 um 18:30 Uhr einzureichen. Die Initiativanträge müssen von mindestens 10 Delegierten unterstützt werden. Die Unterstützung erfolgt mittels OpenSlides und der Unterstützungsfunktion bei den Initiativanträgen. Initiativanträge sind nur zulässig, wenn der ihnen zugrundeliegende Sachverhalt zum Zeitpunkt des Antragsschlusses noch nicht bekannt gewesen ist. Initiativanträge, die keinen Initiativcharakter aufweisen, werden auf Nichtbefassung gestellt.

8.4 Empfehlungen der Antragskommission

Alle ordentlichen Anträge, Änderungsanträge und Initiativanträge, die fristgerecht zum jeweiligen Antragsschluss auf der Konferenz vorliegen, werden durch die Antragskommission mit einer Empfehlung versehen. Es gibt folgende Empfehlungen:

Annahme

Der Antrag soll angenommen werden und ist für alle Organe und Gremien der ver.di Jugend eine gewerkschaftspolitische Positionierung und Handlungsmaxime. Die Konferenz macht sich das Antragsbegehren in der von dem*der Antragsteller*in gestellten Form zu Eigen. Dies bedeutet, dass sie entweder die politischen Aussagen des Antragstextes unterstützt oder sich für die Umsetzung der darin enthaltenen Arbeitsaufträge einsetzt bzw. die verantwortlichen Gremien der ver.di Jugend damit beauftragt.

Annahme mit Änderungen

Die Konferenz macht sich den Kerngehalt der Forderung des*der Antragsteller*in zu Eigen, hält es aber für notwendig, Änderungen am Antrag vorzunehmen. Der Ursprungsantrag kann aus formellen oder inhaltlichen Gründen abgeändert, eingeschränkt oder erweitert werden.

Annahme (mit Änderungen) und Weiterleitung

Der Antrag soll angenommen werden und an ein Gremium bzw. Organ zur dortigen Beratung und Beschlussfassung weitergeleitet werden. Das bedeutet, dass der Antrag in der beschlossenen Fassung an das genannte Gremium bzw. Organ zur weiteren Behandlung, Befassung oder Umsetzung weitergeleitet wird. Eine Weiterleitung ist an folgende Gremien bzw. Organe möglich: An den Bundeskongress, den Gewerkschaftsrat, den Bundesvorstand, Bundesjugendvorstand sowie an die DGB Bundesjugendkonferenz.

Annahme als Arbeitsmaterial

Der Antrag soll angenommen werden, denn er enthält ergänzende Inhalte, die einem anderen weitergehenden Antrag zugeordnet werden können. Gegebenenfalls ist ein solcher Antrag für sich nicht allein inhaltlich tragfähig, enthält aber annehmbare Einzelaspekte. Die Konferenz folgt nicht dem Antragsbegehren, hält aber Aussagen oder Teile des Antrages für die weitere Bearbeitung eines Themas für bedeutungsvoll. Das bedeutet, dass bei der Umsetzung des referenzierten Antrages die Inhalte des zum Arbeitsmaterial erklärten Antrages mit zu berücksichtigen und zu würdigen sind. Als Arbeitsmaterial zu anderen Anträgen beschlossene Anträge können weder einzeln, noch im Paket mit ihrem Bezugsantrag an Folgekonferenzen weitergeleitet werden.

Annahme als Arbeitsmaterial an den Bundesjugendvorstand

Der Antrag soll als Arbeitsmaterial angenommen werden und an den Bundesjugendvorstand weitergeleitet werden, der über Form und zeitliche Dimension der weiteren Bearbeitung entscheidet. Das bedeutet, dass der Bundesjugendvorstand aufgefordert ist, sich mit dem Inhalt des als Arbeitsmaterial angenommenen Antrages auseinanderzusetzen und mit Hilfe des verwiesenen Antrags hierzu eine Position zu beziehen. Diese ist jedoch nicht an die Kernaussagen des als Arbeitsmaterial angenommenen Antrages gebunden, sondern kann auch gegenteilig sein.

Ablehnung

Die Konferenz lehnt das Antragsbegehren in der von dem*der Antragsteller*in gestellten Form ab und möchte sich dessen Inhalte nicht zu Eigen machen. Das bedeutet, dass der Antrag abgelehnt werden soll, zum Beispiel weil die politischen Ziele nicht geteilt werden, weil er der Satzung von ver.di widerspricht, weil die angeführten Tatsachen nachweislich falsch, fehlerhaft oder unzureichend sind oder wenn die Begründung insgesamt nicht schlüssig bzw. inkonsistent ist. Eine Ablehnung hat keine zeitliche Befristung oder Sperrwirkung für Anträge mit identischem Inhalt zur Folge.

Erledigt

Das Antragsbegehren ist nach Meinung der Konferenz bereits durch einen vorhergehenden Antrag, Regelungen in Satzung und Richtlinien, durch die bisherige gewerkschaftliche Praxis oder durch andere Umstände erfüllt. Die Erledigungsempfehlung steht genauso zur Abstimmung wie andere Empfehlungen.

Nichtbefassung

Die Antragskommission schlägt der Konferenz vor, den Antrag formal und inhaltlich nicht zu behandeln, da er nicht verständlich, widersprüchlich in seinen Aussagen ist, gegen Grundwerte der Organisation verstößt, nicht in die Kompetenz der Konferenz fällt oder aus formalen, rechtlichen oder tatsächlichen Gründen unmöglich ist.

9. Abstimmungsverfahren

9.1 Block-Abstimmung

Die Antragskommission legt Antragsblöcke fest. Alle Anträge eines Antragsblocks werden grundsätzlich en bloc abgestimmt. Anträge, die in einer Einzelabstimmung beraten werden sollen, müssen durch Abgabe von Wortmeldungen zu dem entsprechenden Antrag aus der Block-Abstimmung herausgelöst werden. Bis zum Aufruf eines Antragsblockes durch das Konferenzpräsidium ist es möglich, Anträge durch Wortmeldung aus der Block-Abstimmung herauszuziehen.

9.2 Beratungsverfahren

Vor der Diskussion eines jeden Antrags erhält nach der Stellungnahme der Antragskommission der*die Antragsteller*in das Wort. Nach Abschluss der Debatte hat die Antragskommission die Möglichkeit, Erkenntnisse aus der Antragsdebatte zu berücksichtigen und ihre Empfehlung zu ändern. Zur Abstimmung steht in jedem Fall zunächst die Empfehlung der Antragskommission.

Findet die Empfehlung der Antragskommission keine Mehrheit, so werden die Anträge in ihrer Ursprungsfassung in der Reihenfolge behandelt, die von der Antragskommission vorgeschlagen wird. Bei Vorliegen von Änderungsanträgen wird zuerst über die Aufnahme des Änderungsantrags in den ursprünglichen Antrag, sodann über den Ursprungsantrag (in geänderter Fassung) abgestimmt. Sofern die Empfehlung der Antragskommission auf „Annahme“ lautete, und keine Änderungsanträge vorliegen, ist mit Ablehnung der Empfehlung der Antrag abgelehnt und wird nicht nochmals aufgerufen.

Wenn ein Antrag auf „Nichtbefassung“ steht, hat die*der Antragsteller*in Rederecht, es findet jedoch keine Debatte statt. Sollte die Konferenz gegen die Empfehlung der Antragskommission stimmen, wird wie gewohnt über den Ursprungsantrag abgestimmt.

9.3 Abstimmungen

Abstimmungen finden im Grundsatz per in OpenSlides statt.

9.4 Geheime Abstimmung

Anträgen auf geheime Abstimmung wird entsprochen, wenn sie mindestens von einem Fünftel der anwesenden Stimmberechtigten unterstützt werden. Geheime Abstimmungen werden in OpenSlides durch die entsprechende Funktion durchgeführt.

9.5 Quorum und Stimmenthaltung

Beschlüsse werden mit der Mehrheit der gültigen abgegebenen Stimmen gefasst. Stimmenthaltungen gelten als nicht abgegebene Stimmen. Stimmengleichheit gilt als Ablehnung.

10. Wahlen

10.1 Voraussetzungen

Bei Wahlen kann jedes Mitglied der ver.di kandidieren, das die in der Satzung und der Richtlinie zur Jugendpolitik vorgeschriebenen Voraussetzungen erfüllt und anwesend ist oder seine*ihre schriftliche Zustimmung zur Übernahme des Wahlamtes erteilt hat.

10.2 Abstimmungsart

Wahlen sind mit Hilfe von der Konferenzsoftware OpenSlides durchzuführen. Dem Wunsch nach geheimer Wahl ist zu entsprechen.

10.3 Geheime Wahlen

Geheime Wahlen werden mithilfe von OpenSlides durch die entsprechende Funktion durchgeführt.

10.4 Enthaltung

Delegierte können sich beim Wahlvorgang enthalten. Nicht abgegebene Stimmen im Wahlvorgang gelten ebenfalls als Stimmenthaltung.

10.5 Ermittlung des Ergebnisses

Gewählt ist, wer mehr als die Hälfte der abgegebenen gültigen Stimmen erhalten hat. Stimmenthaltungen gelten als nicht abgegebene Stimmen. Ergibt sich im ersten Wahlgang keine Mehrheit, so findet ein zweiter Wahlgang statt, bei dem gewählt ist, wer die meisten Stimmen auf sich vereinigt.

10.6 Bekanntgabe des Ergebnisses

Das Wahlergebnis ist mit der Anzahl der Stimmberechtigten, den abgegebenen gültigen und ungültigen Stimmen, den auf die einzelnen Kandidat*innen entfallenden Stimmen und den Stimmenthaltungen bekannt zu geben.

11. Protokoll

11.1 Protokollführung

Das Protokoll wird mithilfe von OpenSlides geführt. Für das Protokoll sind Hauptamtliche Kolleg*innen verantwortlich. Die beschlossenen Anträge und Abstimmungsergebnisse werden über OpenSlides protokolliert. Das Beschlussbuch der Konferenz wird im Anschluss öffentlich zur Verfügung gestellt.

11.2 Inhalt des Protokolls

Soweit Wahlen durchgeführt werden, muss das Protokoll enthalten:

- die Feststellung der ordnungsgemäßen Einladung,
- die Tagesordnung und die Anzahl der Stimmberechtigten,
- die Wahlvorschläge und die vollständigen Wahlergebnisse,
- sowie den Wortlaut der beschlossenen Anträge, sofern diese nicht in einem separaten Beschlussbuch veröffentlicht werden.

Antrag K 002: Tagesordnung

Antragsteller*in:	Bundesjugendvorstand		
Status:	Angenommen		
Abstimmung	Ja:	(100 %)	77
	Nein:	(0 %)	0
	Enthaltung:		0
	Gültige Stimmen:		77

1. Begrüßung & Start

- 1.1 Eröffnung und Begrüßung
- 1.2 Wahl der Konferenzleitung
- 1.3 Organisatorische Hinweise

2. Konstituierung der Konferenz

- 2.1 Wahl der Mandatsprüfungs- und Wahlkommission
- 2.2 Beschluss Wahl- und Geschäftsordnung sowie Tagesordnung
- 2.3 Bestätigung der Antragskommission

3. Bericht der Mandatsprüfungs- und Wahlkommission

4. Geschäftsbericht & Entlastung

- 4.1 Geschäftsbericht und Aussprache
- 4.2 Entlastung des bisherigen Bundesjugendvorstandes

5. Strukturbeschlüsse

- 5.1 Beschluss über die Größe und Struktur des Bundesjugendvorstandes
- 5.2 Beschluss über die Größe und Struktur der Geschäftsführung des Bundesjugendvorstandes

6. Wahlen

- 6.1 Vorstellung und Wahl des geschäftsführenden Bundesjugendvorstandes sowie Vorsitz
- 6.2 Begrüßung des neuen Bundesjugendvorstandes

7. Rede von Sylvia Bühler · Mitglied im ver.di Bundesvorstand

8. Fishbowl-Diskussion mit Frank Werneke · ver.di Vorsitzender

9. Wahl und Nominierungen

- 9.1 Wahl der Delegierten und Ersatzdelegierten der Jugend zum Bundeskongress
- 9.2 Nominierung der Vertretung der Jugend im Gewerkschaftsrat

10. Antragsberatung

- 10.1 Bericht der Antragskommission
- 10.2 Informationen zur Antragsberatung
- 10.3 Start der Antragsberatung

11. Jugendtarifarbeit 2023

Fortsetzung Antragsberatung

12. Grußwort Kristof Becker · DGB Bundesjugendsekretär

Fortsetzung Antragsberatung

13. Konferenzabschluss

Antrag K 003: Entlastung des bisherigen Bundesjugendvorstandes

Antragsteller*in:	Bundesjugendvorstand
Status:	Angenommen
Abstimmung	Ja: (100 %) 77
	Nein: (0 %) 0
	Enthaltung: 3
	Gültige Stimmen: 80

Hiermit ist der bisherig amtierende Bundesjugendvorstand entlastet.

Antrag K 004: Größe und Struktur des Bundesjugendvorstandes

Antragsteller*in:	Bundesjugendvorstand		
Status:	Angenommen		
Abstimmung	Ja:	(98.795 %)	82
	Nein:	(1.205 %)	1
	Enthaltung:		0
	Gültige Stimmen:		83

Der zukünftige Bundesjugendvorstand setzt sich aus 24 stimmberechtigten Personen zusammen:

- Fachbereiche: 11 Personen, mindestens 6 Frauen
- Landesbezirke: 10 Personen, mindestens 5 Frauen
- Geschäftsführung: 3 Personen, mindestens 1 Frau

Die exakte Aufteilung der Mandate ist der Begründung zu entnehmen.

Antrag K 005: Größe und Struktur der Geschäftsführung des Bundesjugendvorstandes

Antragsteller*in:	Bundesjugendvorstand		
Status:	Angenommen		
Abstimmung	Ja:	(98.795 %)	82
	Nein:	(1.205 %)	1
	Enthaltung:		1
	Gültige Stimmen:		84

Die Geschäftsführung des Bundesjugendvorstandes setzt sich aus drei stimmberechtigten Personen sowie aus bis zu zwei beratenden Personen/Perspektivmandaten zusammen. Mindestens eine der drei stimmberechtigten Personen muss weiblich sein.